



Nr. 1893.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 11. October 1879. Vierteljährl. Abonnementspreis 6 Mark. [73. Band.]

Bekanntmachungen aller Art.

Im Verlag von J. J. Weber in Leipzig ist soeben erschienen:

Literatur und Cultur des Neunzehnten Jahrhunderts.

In ihrer Entwicklung dargestellt von
Prof. Dr. J. J. Sonegger.

Zweite, durchgesehene und vermehrte Auflage.

Preis broschirt 6 M.

Der Verfasser hat sich hier an eine Aufgabe gewagt, deren vollständig befriedigende Lösung nur einem glücklichen Talente in diesem Grade gelingen konnte. Denn inmitten des Wirbels der Entwicklungskämpfe einer Epoche die Geschichte derselben zu schreiben, ist ein schwieriges Ding. Schon die Kühnheit des Entwurfs also ist hoher Anerkennung werth, und was die Ausführung betrifft, so wird kein Urtheilsfähiger, welcher die Schwierigkeiten des Unternehmens zu ermessen vermag, ansetzen, zu sagen, daß der Verfasser im Ganzen und Großen das Richtige getroffen hat, daß der Inhalt seines Buches von großer Belesenheit, eifrigem Nachdenken und vieljährigem Verarbeiten des empfangenen Stoffes zeugt, daß eine schöne und vielseitige Uebersichtlichkeit überall wohlthuend hervortritt, die Anschauung deutlich und bestimmt, das Urtheil human erscheint. Sonegger hat es sich aber außerdem angelegen sein lassen, in der soeben erschienenen zweiten Auflage den reichen literarischen und culturhistorischen Stoff auch des letzten Decenniums in scharfsichtiger Weise dem Buche anzufügen. Möge denn dieses Werk allen denkenden Lesertreuen aufs Neue empfohlen sein!

Katechismus der Culturgeschichte.

Von Prof. Dr. J. J. Sonegger.

Preis in Originalleinband 2 M.

Der Verfasser des soeben in zweiter Auflage erschienenen Werkes: „Literatur und Cultur des neunzehnten Jahrhunderts“ und der fünfbandigen „Grundzüge einer allgemeinen Culturgeschichte der neuesten Zeit“ unternimmt es, in dem vorliegenden Katechismus ein in solcher übersichtlicher Kürze wohl noch nicht vorhandenes Bild der gesamten Culturgeschichte zu entwerfen. Ein schwerer und gewagter Versuch. Wir dürfen jedoch aussprechen, daß es dem Autor gelungen ist, in klarer Gruppierung und prägnanter Darstellung sein reiches Material zu bewältigen. Es sei daher sein trefflicher Katechismus allen denen, die sich in dieser materiell drangvollen Zeit nach Herz und Sinn für die Entwicklung der Ideale der Menschheit bewahrt haben, hiermit auf das Wärmste empfohlen.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Aus West-Afrika.

1873—1876.

Erlebnisse und Beobachtungen

von
Hermann Sönnag.

Zwei Theile. Mit einer Karte. 8. Geh. 2 M. Geb. 13 M. 50 S.

Der Verfasser hat als Mitglied der Deutschen Expedition nach Südwest-Afrika Gelegenheit gehabt, über Bodengestaltung, Vegetation, Thierwelt, klimatische Verhältnisse der westafrikanischen Küstenländer sowie über den Charakter und die Zustände der eingeborenen Bevölkerung viele neue interessante Beobachtungen zu machen, die er in frischer, farbenreicher Anschaulichkeit mitzutheilen will. Sein Werk nimmt somit neben andern Publicationen über die genannte Expedition einen durchaus selbständigen Platz ein und bereichert in feinsten Weise unsere Kenntnis von dem dunkeln Welttheil.

Die Allgemeine Zeitung (mit wissenschaftlicher und Handels-Beilage)

15
tostet in Deutschland und Oesterreich bei Postbezug vierteljährlich 9 M.; direct pr. Kreuzband monatlich 4 M. (5 M. 60 S. für die andern Länder des Weltpostvereins.)
Quartalpreis bei wöchentlicher Verendung: im Weltpostverein 14 M. 40 S., außerhalb desselben 19 M. 50 S.

Die „Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich. Ihre „Montagsblätter“ als solche viele Jahre hindurch das einzige der deutschen Presse und deshalb geschätzt, bringt stets neben reichhaltigen Feuilleton das Neueste in Originalberichten und Telegrammen.

Leitartikel, wissenschaftl. Aufsätze u. c. in Nr. 266—272. Oesterreich: Ungarn und der Besuch des Fürsten Bismarck in Wien. — Socialismus in Amerika. (II. Schlus.) — Rabul und Verat. — Die katholischen Armenier in der Türkei. — Der russische Nihilismus. (VII. VIII.) — Oesterreich und Deutschland. — Die Lage in Brasilien. — Die materielle Lage der deutschen Richter. — Zur Culturgeschichte des Islam. Von Fr. v. Hellwald. (III.) — Vom Ursprung der menschlichen Erkenntnis. — Zur neugriechischen Literatur. — Nidoro La Yumia. — 1870—1871. Vier Bücher deutscher Ge-

schichte von J. Scherr. Von J. Näpfl. — Die Münchener Kunstausstellung. Von Fr. Becht. (IX.) — George Eliot und ihr neues Werk. — Sahara und Sidan. (V.) — Berliner Kunstbriefe. — (XVII.) Das Neueste vom Schachhause des Aleris. — Zum Gedächtniß Lorenz Stens. — Dritte Generalversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller. — Der Goldexport aus Frankreich und die französische Doppelwährung. — Die Finanz- und Währungsfrage in den Vereinigten Staaten.

Aufträge für Kreuzbandsendungen an die

Expedition in Augsburg.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 1439

Rama.

Dramatisches Gedicht in fünf Acten

von

Arnold Herr.

8. Geh. 2 M. 40 S.

Der Dichter, der sich bereits durch eine Reihe poetischer Dramen bekannt gemacht hat, legt dieser neuen Dichtung einen Stoff aus dem Göttermythos der Indier zu Grunde.

Technische Novität.

So oben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

HANDBUCH

für den

Practischen

Maschinen-Constructeur

von

W. H. UHLAND.

Vier Bände mit gegen 1000 Textfiguren u. 40—50 Tafeln in Photolithographie.

In ca. 25 Liefg.

Preis pro Liefg. 3 Mark.

1411

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 1441

TECHNICAL VOCABULARY

ENGLISH AND GERMAN.

Technisches Vocabular

für technische Lehranstalten und

zum Selbststudium für Studierende,

Techniker und Industrielle.

Von F. J. WERSHOVEN.

8. Geh. 2 M. 50 S. Cart. 2 M. 70 S.

Der Director der Technischen Hochschule in Aachen Geh. Reg.-Rath von Kaven bezeichnet diese Schrift in einem Vorwort dazu als ein treffliches Hilfsmittel beim Studium der technischen Literatur wie für den mündlichen Verkehr, das sich auch durch praktische Einrichtung und Handlichkeit zur Einführung empfiehlt.

In demselben Verlage erschienen:

Wershoven, F. J., Vocabulaire technique français-allemand. Geh.

1 M. 80 S. Cart. 2 M.

Bestes Lehrbuch für junge Kaufleute:

Feller u. Odermann.

Das Ganze der

kaufmännischen Arithmetik.

Dreizehnte Auflage.

550 S. gr. 8. br. 6 M., eleg. geb. 7 M.

Verlag von Otto Aug. Schulz in Leipzig.

Im Verlag von Otto Wigand in Leipzig

erscheint soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1437

Sind die Deutsch-Oesterreicher

in Gefahr?

Politische Kainbriefe

von

einem Fortschrittsmann.

Preis 90 S.

Zum Verständniß des

Berliner

Reichs-Eisenbahn-Projekts.

Von

Dr. jur. E. F. G. Kleinschrod.

Preis 90 S.

Im Verlag von J. J. Weber in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Katechismus der Mythologie.

Von

Prof. Dr. Johannes Mindwitz.

Vierte, vermehrte Auflage.

Mit 72 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis in Original-Einband 2 M. 50 S.

Katechismus des Deutschen Reichs.

Ein Unterrichtsbuch in den Grundsätzen des deutschen Staatsrechts, der Verfassung und Gesetzgebung des Deutschen Reichs.

Von Kreis-Professor Dr. Wilhelm Zeller.

Preis in Carton-Einband 2 M.

Neu! In jeder Buchhandlung vorrätig.

Bookomisches

in 98 Federzeichnungen

von 1459

R. Wrege.

Preis 2 M.

Allen Freunden ge-

funden Humors bestens

empfohlen. 1459

Verlag von

Kudolph Costenoble,

Bern.

Im Verlag von Ebner & Seubert in

Stuttgart ist soeben erschienen: 1446

Denkmäler der Kunst.

Ergänzungsband zur ersten und

zweiten Auflage.

Verarbeitet von

Wilhelm Lübke und Carl von Lühow.

34 Tafeln in Stahlstich, 3 Farbtafeln

mit 5 1/2 Bogen Text.

Preis in Cartonmappe 32 M.

Eleg. gebunden 40 M.

In vorzüglicher Ausführung sind in die-

sem Ergänzungsbande die Werke der bedeu-

tendsten Künstler der Neuzeit zur Anschauung

gebracht. Daneben ist aber auch den infolge

umfassender Forschungen auf dem Gebiete

der alten und mittelalterlichen Kunst erzi-

elten Ergebnisse Rechnung getragen worden

und finden deren wichtigste Resultate ebenfalls

aufgenommen.

Es bildet somit dieses Supplement eine

notwendige Ergänzung der früheren Auf-

lagen des aus zwei Bänden bestehenden

Hauptwerks, und fordern wir die Besitzer

derselben auf, ihre Exemplare durch Bezug

des genannten

Ergänzungsbandes

zu vervollständigen.

Die neuen und besten

Adressbücher

der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbe-

treibenden u. c. aller Länder sind von

G. Leuchs & Co. in Nürnberg

(gegründet 1794) 927

zu beziehen. Preisencour. auf Verlangen grat.

Zu Festgeschenken empfohlen:

Gustav Freytag-Galerie.

Tab.-Ausg. 23 Bl. in Mappe m. Text 30 M.

Salon-Ausg. in 80 Bl. (Ausw.) 50 M.

1877

Kaiser-Ausg. Gr. Imp. (zu Wanddecorat.)

20 Bl. à 20 M., in stib. Rahmen 40 M.

Deutsches Land und

Deutsche Lieder.

Brachtals. ausgen. Dichtung mit 15 farb.

Landscapsbildern v. H. Stille. 2. Aufl. 20 M.

Verlag von E. Schloemp in Leipzig.

Soeben erschien 1458

Siliput.

Vollständige Miniatur-Bibliothek.

Herausgegeben von

Maximilian Bern,

unter Mitwirkung unserer hervor-

ragendsten, ersten Schriftsteller.

Diese periodische Miniatur-Bibliothek,

deren Bänden in Zeiträumen von ca. 8 Wo-

chen erscheinen werden, wird wie das vor-

liegende 1. Bändchen sowie auch die folgen-

den nur gebogene Original-Beiträge und

eine Ansicht des Besten bringen, was von

unsern ersten Autoren auf dem Gebiet der

Novellen, kleineren Essays, der Kritik u.

geleistet wird. — Eleganz und Solidität der

Ausstattung entsprechen in jeder Beziehung

dem Inhalt. — Jedes Bändchen bildet für

sich ein abgeschlossenes Ganzes und ist ein-

zeln käuflich.

Preis: eleg. brosch. 1 M. 50 S.,

eleg. geb. m. Goldschn. 2 M. 40 S.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Münster i. W. E. C. Bruhn's Verlag.

106

Briefmarken

zu Sammlungen, auf

Bogen geklebt, gibt zum

commisissionsweisen

Verkauf

an Buchhändler,

Schreibmaterialien-

gesch., Buchbinder u.

1268

Wiederverkäufern Rabatt.

Illustrirter Briefmarken-Katalog 4. Aufl.

2 M. Porto 20 S.

Leipzig. Literarisches Museum

(Louis Senf).

Soeben erschien die neue, 5. Auflage des bekannten und beliebten

Illustrirten Briefmarken-Album

von Alwin Zschiesche in Leipzig.

Preis 5, 6 1/2, 12, 30 und 50 M.

Echte Briefmarken billigt; Katalog 60 S.

1152

„Der Bund.“

Politisches, täglich erscheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- u. Auslande mit

Sonntagsblatt, unter der Redaction Dr. R. D. Ziegler's, enthaltend Aufsätze und Mittheilungen über Wissenschaft, öffentliches Leben und Kunst, Kritiken, Reisebeschreibungen, Original-Novellen, vorzüglich schweizerischer Dichter etc.

Inhalt des Sonntagsblattes im August und September 1879: Die nordafrikanische Seeräuber, namentlich im vorigen Jahrhundert. Von R. J. A. in Solothurn. — Beethoven's Misa Solenne und Neunte Symphonie. Ihre Entstehung und Bedeutung. Von Prof. Ludwig Rohl in Heidelberg. — Cancionero (Spanische Gedichte). — Margaretha. Novelle von Rudolf D. Ziegler. — Freimüthige Stimmen aus der Zeit des Kaisers Tiberius. Von Dr. M. Knaus in Bern. — Aus andern Zonen.

Reiseerinnerungen von D. Ritz in Bern. I. Mendoza. — Ein neues Bildnis Mozart's. — Militärische Aushebungen für den auswärtigen Dienst Englands. — Die freien Kämpfer. Ein Volksbild von Sam. Blattner in Chur. — Zur schweizerischen Dialektkunde. Von Dr. J. H. Höpfer in Zürich. — Von Tübingen nach Konstantinopel im Jahre 1857. Von C. Stähler in Lugano. — Kunst und Literatur. Bern. Expedition des Bund.

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag und wird nur nach dem Auslande versandt.

Wirksamstes Anzeigenblatt für Exportgeschäfte. Preis der achtpaltigen Seite 25 Pf.

Nr. 40 vom 3. October enthält: Die Woche. — Der 1. October 1879. — Neueste Nachrichten. — Deutschland. — Österreich. — Schweiz. — Königreich der Niederlande. — Belgien. — Frankreich. — Spanien. — Großbritannien. — Dänemark. — Russland. — Der Orient. — Aegypten. — Amerika. — Die Schlupfene des Zukunfts. — Aus der Sommerfrische in den bayerischen Alpen. — Von der internationalen Kunstausstellung zu München. — Die Eröffnung des Reichsgerichts. — Ein verhängnisvolles Jahr. Roman in zwei Theilen von Vertha Augusti. (Fortsetzung.) — Die Kaiserparade in Mex. — Des Kaisers Fahrt durch die Schlachtfelder bei Mex. — Die Abreise des Kaisers. — Die Stimmung in den Reichsländern. — Vermischte Nachrichten. Das Blatt wird den Abonnenten portofrei zugesandt. Sämmtliche Agenten der Zeitung nehmen Bestellungen darauf entgegen.

Lieder ohne Worte

für Piano von L. Zeise.

Op. 31. Vom Herzen	75
35. Vergiß mein nicht	75
38. Süßes Geheimniß	1 25
40. In die Ferne	1
41. Treues Gedächtnis	1
42. Dein Eigen	1
52. Erinnerung	75
54. Vergessene	75
55. Denkst Du daran?	75
58. Abend-Gedanken	75
59. Seemanns-Lied	1
60. Der Jungfrau Gedächtnis	75
61. Mädchenklage	75
62. Am Abend	1

(Alle 14 Nummern zusammen in Band V (statt 12 25 Pf.) für nur 6 25 Pf.)

Wie die Salons- und Übungsstücke für Piano (Band I—VII & 6 25 Pf.) und für Klavier (Band I & 4 25 Pf.), so erfreuen sich auch die Lieder ohne Worte des ungetheilten Beifalls und haben dieselben sich bereits über die ganze Erde verbreitet und überall zu Liebhabern des Publicums gemacht. In allen besten Musikalienhandlungen immer vorrätig und durch jede Buchhandlung zu beziehen, auch franco (Katalog gratis) von

L. Zeise in Weimar.

Hugo Voigt's Hofbuchhandlung

in Leipzig, 1161.

Hauptspecialität Landwirthschaft, Gartenbau u. Fortweizen, beehrt sich hierdurch zur Anzeige zu bringen, daß der neue illustrierte Katalog 1879/80 in kürzester Zeit erschienen ist, der ihm mit größter Eile zugegangen ist, und den er mit größter Eile zugegangen ist, und den er mit größter Eile zugegangen ist.

Neue Kalender für 1880 sind erschienen.

Wiederverkäufer (Buchbinder etc.) gesucht.

Warnung!

Kundschrist-Federn u. Current-Federn

sind nur dann echt, wenn sie den Namen ihres Erfinders F. Soennecken tragen.

F. Soennecken's Verlag, Bonn u. Leipzig.

Statistisches Seminar

des königlich preussischen statistischen Bureaus zu Berlin.

XVI. Curfus 1879—80.

Beginn: Anfang November 1879.

A. Vorlesungen. 1. Director Dr. Engel: Theorie, Technik und Encyclopädie der Statistik. 2. Regierungsrath a. D. Böck: Stand und Bewegung der Bevölkerung mit Einschluß der Wohnungsverhältnisse. — Dr. med. H. Gurtstadt: Medicinalstatistik. — 4. Dr. Jannasch: Statistik des königlichen statistischen Bureaus: Agrarstatistik. — B. Praktische Übungen. 5. Professor Dr. H. Baumer: Übungen aus dem Gebiete der Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft und Finanzstatistik. — 6. Beteiligung bei den laufenden Arbeiten des königlichen statistischen und des städtischen statistischen Bureaus zu Berlin unter Leitung der Directoren und Deputirten derselben. Näheres über die Zeit der Vorlesungen und Übungen theilt auf mündliche Anfragen der Bibliothekar des königlichen statistischen Bureaus, Lindenstraße 31/32, Vormittags von 11 bis 3 Uhr, auf schriftliche Anfragen der Unterzeichneten mit.

Berlin, den 2. October 1879.

Der Director

des königlichen preussischen statistischen Bureaus.

Dr. Engel.

Landwirthschaftliches Institut

Brandis-Leipzig,

25 Minuten vom Dresdener Bahnhof bis Buscha-Brandis.

Die Verwaltungsratsakademie und die Mittelschule beginnen das Wintersemester den 13. October a. c. Tüchtige Schüler erhalten auf Wunsch Stellung durch die Schule. Frequenz im verfloßenen Schuljahr 102 Schüler. Schulgeld halbjährig 100 M. Pensionen monatlich 30 bis 50 M. Prospekte und nähere Auskunft erteilt sowie Anmeldungen nimmt entgegen nur der Director

Dr. H. Settegast.

Deutsche Seemanns-Schule

auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels- eventuell Kriegsmarine. Prospekte bei der

Direction der Deutschen Seemanns-Schule in Hamburg.

Brillant-Photographie

fertigt ich aus jeder beliebigen mir eingesandten Photographie an. Ertere ist emaillirt, mit echt vergoldeter Facette versehen, zum Aufstellen eingerichtet, und empfiehlt sich als ein für jede Gelegenheit passendes Geschenk.

Visi-Format kostet 1 M. pr. Stck.

Cabinet-Format „ 2 „ „

Embassage 20 „ „

An photographische Ateliers Rabatt.

Carl Engelhardt, Wien,

VI. Corneliussgasse 7. 1473

Dr. Feide's neuer photographischer Ferrotyp-Apparat für Dilettanten.

Mit Hilfe dieses Apparats ist

das Aufnehmen der Photographie im Stande, ohne technische Fertigkeiten und Vorkenntnisse.

Porträts und Landschaften

nach der Natur

auf höchst einfache Weise photographisch aufzunehmen.

Er bietet daher eine äußerst interessante Beschäftigung für Jung und Alt.

Der complete Apparat, bestehend aus:

Camera mit Objectiv, Stativ, einem fertig präparirten Ferrotyp-

Platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

platten, 2 Glas-

Wien 1873. München 1876. Amsterdam 1877. Breslau 1878. Als außerordentlich beliebt.

Gelegenheitsgeschenke

empfehle ich die mehrfach prämierten und überall mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen, unvergänglich eingetragenen

Porträts auf Porzellangegenständen

nach eingesandten Photographien,

als: Tassen, Bierbecher, Pfeifenköpfe, Broschenplatten, Manichettknöpfe, Vasen, Wintertafelgeschalen, Tischplatten, Service, ovale Platten etc. — Für getreue Nachahmung mit dem mir eingesandten Originalbilde, welches unverfälscht zurück erfolgt, wird Garantie geleistet. — Illustrierte Preisliste gratis und franco. — Lieferzeit 10—12 Tage.

Waldenburg in Schlesien. Photographisch-artistische Anstalt.

A. Leisner.

Nebelbilder-Apparate

Ed. Siegfried, Düsseldorf.

Preisliste gratis. Zeitschrift: „Laterna magica“ 3 M., Handbuch 2 1/2 M.

17

Fabrikation

von

Orchestrions

und selbstspielenden Musikwerken

von

R. Zähringer & Söhne

in Furtwangen,

badisch. Schwarzwald. 1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

1477

Illustrirte Zeitung

Nr. 1893.]

Leipzig, 11. October 1879.

[73. Band.]



Von der Kaiserreise nach den östlichen Provinzen und Pommern: Der Kronprinz, bei der Parade zu Stettin sein Kürassierregiment vorüberführend.

Nach einer Skizze unsers Specialzeichners H. Lüders.

Der deutsche Waarenverkehr mit dem Ausland.

Unter den sogen. kleinern Gesetzesvorlagen, über welche der Reichstag in diesem Frühjahr zu beschließen hatte, befand sich auch der Entwurf eines Gesetzes, dessen Bedeutung für die Erkenntnis unsers wirtschaftlichen Lebens damals, während alle Blicke mit unruhiger Erwartung auf den Ausgang der gewaltigen Zolldebatten gerichtet waren, wol schwerlich in weiteren Kreisen nach Gebühr gewürdigt wurde. Wir meinen die nunmehr als Reichsgesetz publicirten Vorschläge zur ziffermäßigen Ermittlung unserer internationalen Handelsbeziehungen, die Vorschriften zur Herbeischaffung des Materials für die Aufstellung einer zuverlässigen Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Ausland.

Vor ungefähr fünf Jahren wurde, wie den Lesern vielleicht noch erinnerlich sein wird, zum ersten mal der Versuch gewagt, eine Handelsbilanz für Deutschland aufzustellen. Die große Unterbilanz, welche dieser Rechnungsabluß, allen zu vorigen Annahmen entgegen, nachwies, erregte damals Erstaunen, Besorgniß und endlich Zweifel an der Richtigkeit des Exempels. Sachkundige und Gelehrte, welche dann die Methode unserer handelsstatistischen Aufnahmen sorgfältig prüften, entdeckten in derselben so vielerlei Mängel, daß der praktische Werth unserer Verkehrsnachweise und ihre directe Nutzenanwendung für den deutschen Handelsstand illusorisch erschienen. Fortan blieb die zeitgemäße Verbesserung der Handelsstatistik eine von der öffentlichen Meinung wiederholt besprochene Zeit- und Streitfrage, deren Wichtigkeit sich erst so recht allgemein bemerkbar machte, als es galt, in der Handelspolitik neue Wege anzubahnen.

Mit der Befreiung des Waarenverkehrs von Eingangszöllen und Formalitäten der Grenzbeurkundung, wie dieselbe in den letzten zehn Jahren stattgefunden, hatten nämlich die Zollbehörden nach und nach die früher angewendeten und durch nichts ersten Mittel zur allseitigen und annähernd richtigen Aufnahme unsers Handels mit fremden Ländern eingeübt; es war kein staatliches Organ mehr vorhanden, welches die Güterbewegung nach dem Ausland zu erfassen vermochte. An eine gesetzliche Wiedereinführung der früheren Verkehrsbeschränkungen, lediglich im Interesse der Statistik, war wol nicht mehr zu denken, andererseits ließ sich aber auch nicht verkennen, daß ohne eine gewisse zwangsweise Forderung die Unterlagen zu einer leidlich vollständigen und so dringend erwünschten Handelsstatistik nicht zu beschaffen seien. Man konnte sich nur bemühen, dergleichen an den Kaufmann zu stellende unabwiesliche Forderungen dermaßen einzuengen, daß der auswärtige Handel von empfindlichen Belästigungen verschont blieb.

Nach dem zu Anfang des kommenden Jahrs in Kraft tretenden Reichsgesetz über die Verkehrsstatistik sind mit für den Handel bedeutungslosen Ausnahmen alle Waaren, welche auf ihrem Transport zu Wasser oder zu Land die Zollgrenzen überschreiten, bei den mit ihrer Anschrift beauftragten Amtsstellen nach Gattung, Menge, Herkunfts- und Bestimmungsland anzumelden. Als solche Anmeldestellen fungiren in der Regel die an der Grenze errichteten Zollämter, denen ja schon überdies alle vom Ausland eingeführten abgabepflichtigen und verpackten Gegenstände zur Besichtigung vorzuführen sind. An den nicht mit Zollhäusern besetzten Orten der Grenzlandschaften werden die Gemeindebehörden die Geschäfte der Anmeldestellen besorgen. Der dort abgegebene Anmeldechein muß die versendete Waare nach ihrer Beschaffenheit und Benennung erkennen machen, sodas dieselbe in das bisher ungefähr 450 verschiedene Bezeichnungen enthaltende und vermuthlich in Zukunft noch erweiterte statistische Waarenverzeichnis eingefügt werden kann. Unter dem dort gebrauchten Namen erscheint die Waare dann in den monatlichen und jährlichen Handelsausweisen des Reichs. Je mehr einzelne, leicht erkennliche Handelsartikel in diese Einfuhr- und Ausfuhrlisten aufgenommen werden, desto werthvoller und praktisch nutzbarer werden unsere von den Kaufleuten noch vielfach in ihrer Bedeutung unterschätzten Handelsstatistiken sein und dem intelligenten Geschäftsmann das werden, was sie sein wollen, ein unparteiischer Rathgeber bei seinen Unternehmungen. Die Menge der in Umschlagungen beförderten Waaren ist gemeinlich nach ihrem Reingewicht anzumelden. Bisher wurden leider die über die Grenze geführten Waaren theils ohne, theils mit ihrer Verpackung von den Mauthbeamten angeschrieben, und diese verschiedenartigen, zur Ermittlung des auswärtigen Waarenverkehrs angewendeten Maßstäbe mußten auf die Zuverlässigkeit der Handelsausweise, von ihren übrigen Lücken abgesehen, nachtheilig einwirken.

Eine dieser am meisten in die Augen springenden Lücken der Verkehrsübersichten ist der Mangel einer Nachricht über Herkunft und Bestimmung der ausgetauschten Güter. Die seitherige Handelsstatistik gibt ja nicht einmal Auskunft über den Waarenverkehr Deutschlands mit den einzelnen fremden Ländern, sondern zeigt nur die Richtung an, in welcher Waaren von uns empfangen oder nach der Fremde abgegeben sind. Wir erfahren nur, aus und nach welchen der Deutschland begrenzenden Länder die Ein- oder Ausfuhr erfolgt ist, und können z. B. aus den über unsere Grenzstrecken gegen Belgien oder die Schweiz als eingeführt bezeichneten Artikeln schwerlich annähernd diejenigen Mengen ausscheiden, welche, wie es ja thatsächlich geschieht, aus Frankreich durch jene Staaten zu uns gelangten. Handelsausweise für die nicht an das Reich grenzenden Länder konnten nach dem bestehenden System nicht gegeben werden; wir besitzen keine dergleichen Tabellen, welche

unsere Handelsbeziehungen mit Italien, Großbritannien, Scandinavien, Nordamerika anschaulich machen; der ganze Waarenverkehr zu Schiff ist nur nach den Küstengrenzstrecken der Ost- und Nordsee auseinandergetheilt. Nun wird es ja allerdings bei unserm den ganzen Erdball umspannenden internationalen Handel nicht ausführbar sein, für die demselben zugehörigen Waaren die ursprünglichen Herkunfts- und die letzten Bestimmungsländer, also die Productions- und Consumtionsgebiete, anzugeben; unsere Lieferanten und Waarenabnehmer im Ausland kennen sie ja oft selbst nicht und sind lediglich als Zwischenhändler und Vermittler thätig. Das neue Gesetz läßt daher für die künftige Darstellung des deutschen Handels mit dem Ausland die Herkunft der fremden Waaren demjenigen Land zuschreiben, aus dessen Gebiet die Absendung erfolgt, und, dieser Auffassung entsprechend, gilt als Land der Bestimmung der Staat, wohin die Versendung von der Heimat aus gerichtet ist. Damit ist indeß für die praktische Anwendung unserer Verkehrsübersichten schon viel gewonnen; nun werden wir erst eine wirkliche und dem Geschäftsmann nützliche Handelsstatistik erhalten, wenn auch die so wichtige Berechnung der Werthe für den stattgehabten Waarenumsatz fernerhin der Schätzung innerhalb eines verhältnismäßig kleinen Kreises von Sachkundigen überlassen bleibt. Das mußte geschehen, wenn die Vervollkommenung der Handelstabellen durchgeführt werden sollte, ohne von dem verkehrtreibenden Publikum als eine drückende Beschwerde empfunden zu werden. Freilich so ganz ohne Opfer an Zeitaufwand und Geld lassen sich auch die oben besprochenen Vorschriften nicht anwenden, aber diese Beistueren zum gemeinen Wohl erscheinen gering in Anbetracht des wichtigen Zwecks, der dadurch erreicht werden soll.

Beim Waarenbezug aus dem Ausland vertritt die vom Waarenführer an Stelle des fremden Absenders der Regel nach beim Grenz Zollamt abzugebende und durch einige Angaben erweiterte Zolldeclaration den von der Statistik verlangten Anmeldechein. Gehen inländische Güter in die Fremde, dann hat der Absender in ähnlicher Weise, wie es ja bei den der Post übergebenen Stücken verlangt wird, dem Frachtbrief einen ausgefüllten Anmeldechein beizulegen, für dessen Richtigkeit und Vollständigkeit er verantwortlich ist. Eisenbahnverwaltungen, Dampfschiffahrtsgesellschaften, Frachtfuhrleute dürfen die ihnen zum Transport ins Ausland zugestellten Güter erst dann befördern, wenn ihnen die zugehörigen, ordnungsmäßigen und mit den Frachtzetteln übereinstimmenden Anmeldecheine überliefert sind, welche dann später, ehe die Zollgrenze erreicht ist, bei einer amtlichen Anmeldestelle zur Prüfung abgegeben werden. Vorher ist jedoch der Anmeldechein noch mit Reichsstempelmarken im Werth der für die Sendung zu entrichtenden statistischen Gebühr zu belegen. Aus dieser sehr mäßig normirten Abgabe (5 Pfennig für 500 Kilogr. verpackte oder 1000 Kilogr. unverpackte Waaren, für Massengüter noch bedeutend niedriger) sollen einmal die durch die Ausführung des Statistikgesetzes den Bundesstaaten erwachsenden Kosten gedeckt werden, denn die Zollämter und sonstigen Anmeldestellen sind ja Landesbehörden, die hierbei im Auftrag der Reichsregierung thätig sind; zum andern soll durch eine Gebührenerhebung im Handels- und Gewerbebestand die Ueberzeugung von dem Werth sorgfältiger Waarenanmeldungen nachdrücklich unterstützt werden. Die Richtigkeit der Meldecheine wird hinsichtlich der Verkehrsarten mit einem pecuniären Interesse verknüpft, da die Waarendurchfuhr und alle verzollten oder noch der Zollaufsicht unterstellten Ladungen von der statistischen Gebühr befreit bleiben.

W o d e n s c h a u .

Deutsches Reich.

Aufklärungen von gut unterrichteter Seite. An den russischen Vorwürfen gegen die Politik des Reichsfanzlers nimmt endlich auch die „Neue preussische Zeitung“, das Organ der bis jetzt nicht zu erschüttern gewesenen Russenfreunde, welche während des Krimkriegs an dem Wahlpruch feilhielten: „Mit Russland ist Emanuel“, gebührend Antheil. Nach den Auseinandersetzungen dieses Blatts hat das Petersburger Cabinet die jetzt so übel empfundene Lage selbst geschaffen. Bei der Dreikaiserzukunft sei eine Verständigung darüber erzielt worden, daß alle Fragen von europäischer Bedeutung von den drei Mächten gemeinsam in die Hand genommen, bei Conflicten im Morgenland die Unabhängigkeit der Kaiserhöfen und die Verbesserung des Loses der Christen in der noch verbleibenden Türkei erstrebt, dabei aber Oesterreichs Interessen neben den russischen gleichmäßig gesichert würden. Fürst Bismarck habe mit dem letzten Vorbehalt eine Entschädigung Oesterreichs für seine Verluste in Italien bewirkt. Nach dem Anschwellen des Aufstands in der Herzegovina sei also ein Vorgehen Oesterreichs in Bosnien parallel mit dem von Russland in Bulgarien beabsichtigten angezeigt, vom Grafen Andrassy aber, obgleich Fürst Bismarck die darauf gerichteten Vorschläge des Generals Scharowoff unterstützt, wegen des Widerstands der Parlamente beider Reichshälften nicht zu erlangen gewesen. Zu spät, und erst als die Russen nach Kleinwas Fall gegen Konstantinopel aufbrachen, sei in Wien die Einsicht gekommen, daß man die Gelegenheit zur Erwerbung einer gebietenden Stellung auf der Balkanhalbinsel verjährt habe. Hier habe denn Fürst Bismarck an das getroffene Uebereinkommen erinnern müssen, nachdem er schon 1877 im Reichstag erklärt, daß Deutschlands Neutralität in einer Bedrohung der Lebensinteressen Oesterreichs ihre Grenzen finde. Zu der Zeit, da Russland, einseitig und ohne seinen Verbündeten Gehör zu verstaten, wegen des Friedens von San Stefano unterhandelte, sei von dem deutschen Kanzler in seiner großen Orientrede die Erklärung abgegeben worden, daß jede Veränderung in dem Pariser Vertrag von 1856 vor sämtliche dabei betheiligte Mächte gehöre. Auf eine deshalb an den Kaiser Alexander gerichtete Berufung habe der Monarch diese Auffassung als berechtigt anerkannt, dem Rath Schuwaloff's Gehör gegeben und durch denselben in London unterhandeln lassen. Infolgedessen und nachdem England, durch das Erscheinen eines russischen Gesandten in Kabul erschreckt, sich zu dem geheimen Abkommen verstanden, welches die wesentlichen Aufstellungen des Salisbury'schen Rundschreibens vom 1. April preisgab, sei der Berliner Congreß zu Stande gekommen. Diese Wendung sei nicht nur der panslawistischen Partei, sondern auch dem Fürsten Gortschakoff so unangenehm gewesen, daß der russische Reichsfanzler seinem Wismuth über die Nachgiebigkeit Schuwaloff's sogar in einer Sitzung Ausdruck verliehen habe, und

von daher schreibe sich auch seine Verstimmung gegen Bismarck. Letzterer habe jedoch mit vollem Recht einhalten können, daß es nicht seine Schuld sei, wenn die Russen sich ausschweifenden Hoffnungen auf Erfolge hingeeben, welche bei der Dreikaiserzukunft nicht in Aussicht genommen waren, daß Russland sich von den damals übernommenen Verpflichtungen durch den Frieden von San Stefano losgesagt, und daß es wahrlich mit dem Erreichten zufrieden sein könne. Weiterhin habe man die Stellung Oesterreichs im Osten wegen der schweren, in Bosnien gebrachten Opfer für viel ungünstiger angesehen als die Russlands, dabei aber nicht erwogen, daß Oesterreich durch die Befestigung Bosniens auf der Balkanhalbinsel dauernd sich einrichtete, während Russland wegen des Berliner Vertrags seine Kruppen zurückzunehmen hatte. Russland übe nur durch das neugeschaffene Bulgarien einen mittelbaren Einfluß, wogegen Oesterreich, ohne das Schwert zu ziehen, seine Stellung in Bosnien durch die Befestigung Nowibazars auszuheben vermöchte. Es habe sich als Keil zwischen Montenegro und Serbien geschoben, könne immer als erster auf dem Schauplatz etwaiger neuer Entwicklungen erscheinen und beherrsche die nach dem Agäischen Meer führenden Handelsstraßen. — Wird die russische Actionspartei sich an die goldene Regel „Im Glück Wägung“ erinnern lassen? Was uns anbelangt, so sind wir in Deutschland ganz zufrieden damit, daß der Berliner Vertrag das Reich auch nicht um einen Zoll Land vergrößert hat.

Aus Elsaß-Lothringen. Seit dem 1. October ist die neue Verfassung in Kraft getreten, welche die Reichsländer in einen selbständigen Bundesstaat verwandelt, wenn auch vorläufig dem Reichstag eine concurrirende Gesetzgebung und dem Rechnungshof in Potsdam die Aufsicht über die Landesverwaltung verbleibt. Der bisherige Oberpräsident v. Möller konnte in dem offenen Brief, in welchem er von der Bevölkerung Abschied nimmt, mit Recht sagen, daß er binnen seiner achtjährigen Amtsführung unablässig gestrebt habe, den Uebergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern. Er hinterlasse dem Land eine regelmäßige und auf allen Gebieten erfolgreiche Verwaltung, Ordnung und Gleichgewicht in den Finanzen bei Verminderung der Staatsabgaben und eine politische Vertretung, durch welche es auf dem rechten Weg sich weiterheben könne. Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel erließ folgende Ansprache: „Ich trete das Amt als kaiserlicher Statthalter in den Reichsländern, das Se. Majestät mir übertragen, mit dem heutigen Tage an und bitte Gott um Kraft, dasselbe zum Ruhme des Reichs und zum Wohl Elsaß-Lothringens zu üben.“ An die Stelle des Reichsfanzlersamts für Elsaß-Lothringen sowie des Reichsjustizamts in Berlin und des Oberpräsidiums in Straßburg ist das neu gebildete Ministerium in Straßburg getreten.

Das Ergebnis der preussischen Landtagswahlen lag zwar noch im Dunkeln, da die Ernennung der Wahlmänner keinen unüberlegbaren Schluß auf die wirkliche Zusammensetzung des Landtags gestattet, doch war nach den Auslassungen der conservativen Blätter zu folgern, daß das freisinnige Element, obgleich die National-liberalen manche Einbuße erlitten, durchaus nicht zu völliger Bedeutungslosigkeit herabgedrückt worden sei.

Bayerns Finanzbedarf. Das dem Abgeordnetenhaus vorliegende Budget schließt in Ausgabe und Einnahme mit je 224,872,192 M. ab. Das Finanzgesetz beantragt einen außerordentlichen Zuschlag zu den directen Steuern im Betrag von 13,391,500 M. Von der Vereinbarung über die neuen Steuer-gesetze wird die Summe abhängen, um welche der Zuschlag gemindert werden kann. Zur Beseitigung des vorerhand aus dem Betriebscapital gedeckten Deficits für 1878 ist die Aufnahme eines Anlehns von 10,033,802 M. beabsichtigt.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Ueber die Beschlüsse des gemeinsamen Minister-raths, deren schon in voriger Nummer Erwähnung geschah, gelangten nachgehends weitere Mittheilungen in die ungarischen und österreichischen Blätter. Von den drei schwebenden Fragen betraf die erste die Verwaltung Bosniens. Es wurde deshalb ein Gesetzentwurf gebilligt, welcher die Bewilligung der Verwaltungszuschüsse den Delegationen für gemeinsame Angelegenheiten, neue Beleihungen dagegen den Parlamenten beider Reichshälften vorbehält. Ein zweiter Gegenstand, über welchen Vereinbarungen erlangt wurden, ist die Einbeziehung der besteten Provinzen in das gemeinsame Zollgebiet der Monarchie. Es standen sich hier zwei Vorschläge gegenüber; der eine wollte das besetzte Gebiet getheilt und in dem einen Theil die Zollverwaltung durch österreichische, in dem andern durch ungarische Beamte besorgt wissen, während nach dem zweiten Plan dieser Aufgabe durch Organe der gemeinsamen Regierung genügt werden sollte. Letztere Ansicht hat endlich Genehmigung gefunden, wiewol der österreichische und der ungarische Finanzminister sich eine gewisse Einflußnahme auf die Ernennung und Beaufsichtigung dieser Organe zu sichern wußten. Ueber die wichtige Angelegenheit, die Wehrfrage, hat der Ministerrath übereinstimmenden Meldungen zufolge beschloffen, von den Reichstagen die Bewilligung eines Maximalkriegsstands von 800,000 Mann auf weitere zehn Jahr zu fordern.

Die Eröffnung des österreichischen Reichstags ist auf den 7. October festgesetzt. Fürst Karl Auersperg ward auf sein Ansuchen von dem Vorsitz im Herrenhaus entbunden. Bei Genehmigung des auf Gesundheitsrückichten gegründeten Entlassungsgesuchs sprach der Kaiser dem Fürsten seinen wärmsten Dank für dessen langjährige hingebende Thätigkeit aus. Zur Nachfolge wurde der Graf Trauttmansdorff berufen. Als Vizepräsidenten wurden Fürst von Schönburg-Gartenstein und Fürst Gortchakoff ernannt. Die Ersternannten zählen zur Verfassungspartei, während Fürst Gortchakoff den gemäßigten aber freigesinnten Liberalen zugehört.

Graf Andrassy's Nachfolger, der Frhr. v. Hammerle, welcher von dem Postamtverposten in Rom hinweg an die Spitze des auswärtigen Amts tritt, verabschiedete sich in Monza von König Humbert. Der italienische Ministerpräsident Cairoli soll ihm bei einer Begegnung in Mailand die bündigsten Versicherungen freundschaftlicher Absichten erteilt haben.

Der ungarische Reichstag hielt am 1. October seine formelle Eröffnungssitzung. Aus dem Umschlag der Meinungen über die bisherige Orientpolitik erwächst dem Ministerium Tisza eine nicht unvollkommene Stärkung.

England.

Vom Kriegsschauplatz in Afghanistan. Die britischen Truppen scheinen nicht unangefochten nach Kabul gelangen zu sollen. Der Gouverneur von Dschellalabad hat zwar seine Unterwerfung angezeigt und allen Beistand versprochen, dafür unternehmen jedoch die Stämme in der Flanke des Generals Roberts am 2. October einen Angriff auf das Lager am Shitargardan, der erst zurückgewiesen wurde, am folgenden Tag aber die Verbindung nach rückwärts aufhob. General Roberts ist also vorläufig abgeschnitten. Zur Züchtigung der Zymus und Druksais sollen demnächst fünf Regimenter unter dem Obersten Joller abgehen. In Kabul herrscht, wenn das Gerücht Glauben verdient, vorläufig Ruhe. Die Thore seien geschlossen, und die Besatzung erwarte, was wegen der Beziehungen zu Russland auffallen könnte, Bernarkungen durch turkistanische Regimenter. Emir Fakub ist im englischen Lager nicht ganz willkommen. Eine Erwerbung Afghanistans kommt nicht in Betracht, und nach den Erfahrungen, welche die Engländer zu Anfang der vierziger Jahre mit Schah Schuscha zu machen hatten, müßte die Unterwerfung eines anhanglosen Thronanwärters als ein Misgriff erscheinen.

Wiederaufnahme der politischen Arbeiten. Daß die Mitglieder der Regierung nach dem Schluß des Parlaments der Ruhe pflegten und trotz der Unglücksboten aus Indien keine gemeinsamen Beratungen abhielten, gereichte ihnen nach dem Urtheil der gegnerischen Presse zum höchsten Tadel. Am 6. October hat

endlich der lang erwartete Cabinetsrath stattgefunden, aber nur, wie die Opposition annimmt, um die Einnahme der Einberufung des Parlaments vor Weihnachten zu eröffnen.

Irlandische Wähler. Die nicht gerade wählerischen Politiker, welche für die Unabhängigkeit Irlands eintreten suchen durch Verheißung der Pächter gegen die Grundherren eine neue agrarische Bewegung anzufachen. Von den Landlords werden die Briefe, welche unter Todesdrohungen Herabsetzung der Pachtzinsen verlangen, bisher entschieden zurückgewiesen. Damit es an den für Irland bezeichnenden Widersprüchen nicht fehle, ist der Urheber der Unruhen, das Parlamentsmitglied Parnell, einer der härtesten Gutsbesitzer des Landes.

Spanien.

Drohende Vorzeichen. Die Regierung verfolgt seit einigen Wochen die Spuren einer Verschwörung, die auf den Umsturz des Königthums hinauszielt und Spanien in eine Republik verwandeln will. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen sind an der Tagesordnung, und die gegen eine Anzahl von Offizieren ergriffenen Maßregeln bestärken den Verdacht, daß die für das Land so verhängnisvolle Verschärfung seiner Militärs mit der innern Politik noch fortdauert. Unter den Aufgegriffenen befindet sich auch General Laguarda, welcher die in Lissabon gefundene Zuspätschiebung verurtheilt hatte, um sich an die Spitze der in Aufruhr zu bringenden Regimenter zu setzen. Wenn die Regierung, wie das Gerücht behauptet, sich um eine Allianz mit Oesterreich-Ungarn bemüht, so könnte dieses ausstehende Verbot nur auf die immer wachsenden Verlegenheiten hinweisen. Um das Maß voll zu machen, häufen sich die Schwierigkeiten auf Cuba. Man muß 24,000 Mann zur Bekämpfung des wieder ausgebrochenen Aufstands nach der Insel entsenden. Glücklicherweise ist es dem Finanzminister noch gelungen, zur Vertretung der dadurch veranlaßten Ausgaben ein Anlehen von 125 Mill. Frs. in Paris abzuschließen. Für den Fall, daß die Dinge auf den Antillen sich verschlimmern, würde wieder Canovas del Castillo den Vorstoß im Cabinet und Martinez Campos den Oberbefehl auf Cuba übernehmen.

Rußland.

Wichtige Beratungen. Kaiser Alexander berief den Vizekönig in Konstantinopel, den Fürsten Kobanoff, den Oberbefehlshaber in Trifolien, General Kaufmann, den General Sobelesoff und den Generaladjutanten Grafen v. Heyden an das Hoflager zu Livadia, wo sich schon die Minister des Krieges und des kaiserlichen Hauses befanden. Die Vermuthung, daß die innere und äußere Lage des Reichs erzwungen, und daß wichtige Entscheidungen getroffen sind, liegt auf der Hand. Ueber Dossia eingegangene Nachrichten besagen, daß es sich unter anderem um die Feststellung eines neuen Mobilisationsgesetzes gehandelt habe, welches eine möglichst rasche Zusammenziehung des Heeres bezweckt. Daneben sollen folgende Reformen auf militärischem Gebiet vereinbart worden sein: die Abschaffung des Instituts der Freiwilligen, die Vermehrung der Gades für eine Reservearmee von 240,000 Mann, Verbesserungen im Sanitäts-, Intendanten- und Trainsystem, eine Verstärkung der Feldartillerie um 33 Batterien.

Der Feldzug gegen die Turken scheint ungeachtet der bisher errungenen Vortheile nicht sein Ende erreichen zu können. Der Kampf mit einer feindseligen Natur verlangt bedenkliche Opfer, und die in der rauhen Jahreszeit drohenden Steppenürnen lassen den Rückzug der Truppen auf ihre Basis rathlich erscheinen.

Türkisches Reich.

Die Grenze zwischen Bulgarien und Ostrumelien ist von der Internationalen Commission gezogen worden. Nur Rußland widerspricht der getroffenen Entscheidung.

Beschwerden über Mißhandlung der Mohammedaner in Ostrumelien werden von der Pforte unausgesetzt verbreitet. Mehr als 1000 Flüchtlinge sollen wieder in hilflosem Zustand nach Adrianopel, Gümrükschima und andern Orten gelangt sein, denen die Bulgaren nach Eigenthum und Leben trachteten. Die bulgarische Unbuddisamkeit äußerte sich namentlich auch in der Einschüchterung und Verwüstung türkischer Moscheen und Schulen. Mit Rücksicht auf den Plan der Pforte, ihren Einfluß in Ostrumelien zu verfestigen, läßt sich das Gewicht dieser Beschwerden und ihr Begründetsein aus der Ferne schwer bemessen.

Griechenland konnte die Grenzberichtigung noch nicht durchsetzen. Seine Bevollmächtigten wollen nur auf Grund des Berliner Vertrags verhandeln, während die Pforte auf einer Prüfung, d. h. wol Abänderung des einschlägigen Protokolls beharrt.

In Armenien soll den Räubereien der Kurden und den Mißhandlungen der christlichen Bevölkerung mit Erfolg begegnet worden sein.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ein neuer Indianerkrieg in Colorado. Seit langem ist die White-River-Agentur durch den rothen Mann gefährdet. Eine zum Entsatz beorderte Truppenmacht entging am 29. September bei Mill Creek in der Uferverwundung mit knapper Noth der Gefahr, in einen tödlichen Hinterhalt zu fallen. Sie wurde später von den Indianern umzingelt, benutzte die Waggons und die todtten Zugthiere als Brustwehr, schlug sich einen ganzen Tag mit dem Feind herum und vermochte endlich durchzubrechen. Der noch dienstfähige Führer, Hauptmann Payne, hat eine befristete Stellung eingenommen und hofft, bis zur Ankunft der von Rawlins an der Stillen-Weer-Eisenbahn in eiligem Anzug befindlichen Verstärkungen standhalten zu können.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Deutsche Kronprinz ist mit dem Prinzen Wilhelm am 29. September in Baden-Baden eingetroffen und daselbst im großherzoglichen Schloß abgestiegen. Am 4. October hat er die Reise über München nach Tirol angetreten. — Die Kronprinzessin hat nach vollendeter Badecur am 29. v. M. Humberbad verlassen und ist über Laibach, Villach und Bozen nach Venedig abgereist, um sich von da zum Winteraufenthalt nach Pegli bei Genua zu begeben. Die Kinder des Kronprinzlichen Paares von Preußen sind am 5. d. M. über München und Verona ebenfalls abgereist.

Der Deutsche Kronprinz hat am 4. October nach Baden-Baden verlassen und die Reise über München und Tirol nach Italien angetreten. Am 5. besuchte der Kronprinz die Kunstausstellung in München.

Prinz Karl von Preußen ist am 1. October, von München kommend, wieder in Berlin angelangt.

Prinz Wilhelm von Preußen ist am 2. October von Baden-Baden in München angekommen und am 3. von da nach Italien weitergereist.

Das kaiserliche Königspaar traf am 1. October von Tegernsee wieder in Dresden ein.

Prinz Leopold von Bayern ist von den großen Jagden in Steiermark am 28. September nach München zurückgekehrt.

Der Erbgroßherzog von Baden hat am 29. September die Rückreise von London angetreten.

Das erbgroßherzogliche Paar von Sachsen-Weimar hat sich am 2. October zum Besuch der Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar, der Mutter der Erbgroßherzogin, nach Stuttgart begeben.

Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Meiningen sind von Berlin nach Meiningen gereist und werden bis Ende dieses Monats daselbst verweilen.

Kronprinz Rudolf von Oesterreich, welcher sich ebenfalls an den Jagden in Steiermark betheiligt hat, ist am 26. September abends von Wien nach Prag zurückgekehrt.

Der österreichische Erzherzog Karl Ludwig und seine Gemahlin, Erzherzogin Maria Theresia, trafen am 2. d. M. von Wien in Pilsitz zum Besuch des sächsischen Königspaares ein.

Die Marquise von Lorne, Prinzessin Louise von Großbritannien, wird am 18. October von Canada eine Besuchsreise nach Europa antreten.

Ehrenbezeugungen.

Zum Unterstaatssecretär für Handel, Verkehr und Landwirtschaft in Elßaß-Lothringen wurde der Präsident des unterelßassischen Bezirksraths, Apotheker Klein, ernannt.

Die juristische Facultät in Jena hat dem seitherigen eisenacher Appellationsgerichtspräsidenten, dem nunmehrigen Präsidenten des thüringischen Oberlandesgerichts, Fehr. v. Glossoffstein, die juristische Doctorwürde honoris causa erteilt.

Die auf dem Gebiet der Jugendliteratur hochverdiente Schriftstellerin Isabella Braun in München ist aus Anlaß des Erscheinens des 25. Bandes der von ihr redigirten „Jugendblätter“ vom König von Bayern durch die Verleihung der Ludwigs-Medaille, Abtheilung für Kunst und Wissenschaft, ausgezeichnet worden.

Dem Dichter Joseph Kraszewski ist anlaßlich der Feier seines 50jährigen Schriftstellerjubiläums vom Kaiser von Oesterreich das Comthurkreuz des Franz-Josephs-Ordens verliehen worden. Die kaiserliche Hofbibliothek in Wien hat dem Dichter die Ehrendoktorwürde verliehen, und die schweizerische Akademie der Wissenschaften ernannte ihn zu ihrem Mitglied.

Die unter dem Protectorat des Kaisers von Brasilien und des Herzogs von Vorka stehende Akademie für Kunst und Wissenschaft Circolo Perpetuo hat dem Inhaber und Vertreter der kaiserlichen Hofbibliothek in Vorka, J. Mayer u. Co. in München, Hrn. Ferdinand Schmidt, für seine Verdienste um den Pianobau die Große Goldene Medaille am Band verliehen.

Festkalender.

Der feierliche Act der Eröffnung des deutschen Reichsgerichts in Leipzig in der Aula der Universität wohnten sämtliche Mitglieder des hohen Gerichtshofs bei, ferner der Präsident des Reichsjustizamts, Staatssecretär Dr. Friedberg, der sächsische Justizminister Dr. v. Aehren, die Mitglieder des kaiserl. Disciplinarhofs, der Präsident des vormaligen Reichsoberhandelsgerichts Dr. Bape, die Spitzen der hiesigen kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, viele Mitglieder der Universität, Deputationen des Stadtverordnetencollegiums, der Handelskammer u. s. w. Die Eröffnungsschreie hielt Dr. Friedberg, worauf Reichsgerichtspräsident Dr. Simion die Reichsgerichtsämter vereidigte und eine Ansprache an die Versammlung richtete. Nach ihm sprachen noch Oberreichsanwalt Fehr. v. Sedendorf und Geh. Justizrath Dorn, letzterer im Namen der Rechtsanwältinnen am Reichsgericht. Der Eröffnungsact schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, die verbündeten Fürsten und die freien Städte, welches Dr. Simion ausbrachte. Nachmittags folgte das von dem Justizminister Dr. v. Aehren im geschmackvoll decorirten Concertsaal des Gewandhauses veranstaltete Festmahl. Ein glänzendes Abendfest im neuen Stadttheater beschloß den feierlichen Tag. Dasselbe war zu dem Zweck veranstaltet, den Mitgliedern des Reichsgerichts und ihren Familien Gelegenheit zu geben, sich von den Sympathien zu überzeugen, womit sie in ihrer neuen Heimath aufgenommen werden. Die Theaterräume waren durch den städtischen Baudirector nicht in einen prächtig geschmückten Festsaal verwandelt worden, in dem sich mehr als 1500 Personen eingefunden hatten. Die Versammlung bot ein ebenso reich bewegtes als glänzendes Bild. Den Concertvorträgen im ersten Theil des Abends schloß sich um 10 Uhr der Tanz an. Erst gegen 1 Uhr fand das schön gelungene Fest seinen Abschluß.

In Krakau begann am 3. d. M. die Kraszewski-Feier mit einem solennen Hochamt in der Marienkirche unter ungeheurer Menschenandrang. Dann fand der imposante Festzug von der Kirche in die gegenüberliegende Zuchthausstraße statt, wo der Act der Einweihung und die Ueberreichung der Jubiläumsgeschenke und Geschenke an den Jubilar Kraszewski seinen zahlreichster Deputationen vor sich ging. Abends waren der Ringplatz und die angrenzenden Straßen beleuchtet. Im Theater fand eine außerordentliche Vorstellung der hervorragendsten polnischen Schauspieler des wieschauer Schauspielhauses statt; zur Aufführung kam der „Meth des Castellans“, ein der populärsten Stücke Kraszewski's. Am folgenden Tag wurde ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Wieliczka unternommen.

Die 1800jährige Feier in Pompeji, welche als Erinnerung an die Zerstörung der Stadt durch einen Ausbruch des Vesuvius veranstaltet wurde, ist sehr großartig verlaufen. Mehr als 5000 Personen, darunter die Behörden, viele Männer der Wissenschaft und zahlreiche Vertreter der italienischen und fremden Gesellschaften, waren als Festgäste erschienen. Als Vertreter der Regierung war der Präfect von Neapel, Comm. Fasciotti, anwesend. Die Feierlichkeit in dem festlich besagten und geschmückten Pompeji begann am 25. September um 10 Uhr vormittags mit einer Rede des Vorsitzenden Fasciotti. Der Director der Ausgrabungsarbeiten, Prof. Ruggiero, hielt die wissenschaftliche Festrede, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde, und zwei Lateinisten, Mirabelli und Guioncelli, lasen eigene lateinische Gedichte vor, in welchen sie den Untergang und die Wiederaufgrabung der Stadt besungen. Nach Beendigung der Feierlichkeit auf dem Forum schritt man zu Ausgrabungen in den Stadtvierteln VI., VII. und IX., worauf eine allgemeine Besichtigung der Stadt folgte.

Vereinswesen.

In Eisenach wird am 12. d. M. die Generalversammlung des Verbands thüringischer Gewerbevereine tagen.

Der seit 1814 in Leipzig bestehende Octoberverein feiert diesmal das Erinnerungsfest an die Völkerschlacht in gewohnter Weise durch öffentliche Generalversammlung, Vorträge und Banket am 19. am 18. October.

Der engere Verband rheinisch-westfälischer Bildungsvereine hielt am 28. September in Schwelm seine diesjährige Generalversammlung ab, bei welcher die Bildungsvereine von Witten, Lüdendfeld, Ronsdorf, Düsseldorf, Elberfeld, Hagen, Halber, Gattungen, Körbe und Schwelm durch etwa 30 Delegirte vertreten waren. Im ganzen gehören dem Verband 20 Vereine an. Nach den Berichten der einzelnen Vereine folgte ein Vortrag von Dr. Stammer über die Verwerthung der Naturwissenschaften zu Vorträgen in den Bildungsvereinen. Als Vorort für das Verbandsjahr 1879 bis 80 wurde Gattungen und als Versammlungsort für den nächstjährigen Verbandstag Lüdendfeld gewählt.

Die in Trier stattgehabte 34. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner hat als Ort der nächstjährigen Versammlung Stettin gewählt. Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlungen theilen wir noch folgendes mit: Die pädagogische Section, welche ungemein stark besucht war, brachte in ihren letzten Sitzungen die Debatte über die sogenannte Einheitschule zu Ende, indem sie eine von Director Jäger (Röln) vorgeschlagene Resolution annahm, welche eine solche Anstalt für unmöglich erklärte. Einem Vortrag des österreichischen Professors Brand über die angebliche Ueberbürdung der Gymnasien folgte eine Discussion, in der sämtliche Redner (außer einem Süddeutschen) ihre Ueberzeugung aussprachen, daß eine Ueberbürdung nicht statfinde. In den allgemeinen Sitzungen zeigte Prof. Rohde (Zübingen) in glänzendem Vortrag das Verhältniß der beiden Begründer des atomistischen Materialismus (Leukipp und Demokrit) zu einander. Dr. v. Duhn (Göttingen) führte in Gips und in Silber einige herrliche, bis jetzt unbekannt gebliebene Antiken vor und erläuterte ausführlich die Hippocras-Statuen. Die philologische und die archäologische Section beschäftigten vereinigt die schönen Denkmäler Triers. Am 26. und 27. September bildeten gemeinsame Ausflüge und andere Festlichkeiten den Schluß der Versammlung.

Die Europäische Friedens- und Freiheitsliga, welche in Genf zusammengetreten war, hielt am 22. v. M. eine von etwa 150 Theilnehmern besuchte öffentliche Sitzung, welche vom Präsidenten des Congresses, Le

Monnier, eröffnet wurde. Derselbe entwickelte in kurzen Zügen die Geschichte der Vereine, welche „Krieg dem Krieg erklärt haben“. „Zwölf Millionen der kräftigsten Männer“, sagte der Redner unter anderem, „stehen gegenwärtig in Europa unter den Waffen, und sechzehn Milliarden an Geld verflüchtigt dieser Moloch: das ist die Bilanz Europas.“

Strike-Angelegenheiten.

In den Steingut- und Porzellanbrennereien von Stafford in England steht eine große Arbeitseinstellung bevor. Die Fabrikbesitzer haben eine Lohnherabsetzung von 10 Proc. beschloffen, welcher die Arbeiter, etwa 80,000 an der Zahl, sich nicht fügen wollen.

In Wigan hat sich schon die Hälfte, und in Moseley haben sich sämtliche im Strike befindlichen Arbeiter eines bessern Besonnen und die Arbeit wiederangetreten. — Die Schiffbauer in Great Grimsby, 300 an der Zahl, streiken, weil sie sich eine Verlängerung ihrer Arbeitszeit von 54 auf 58 1/2 Stunden pro Woche nicht gefallen lassen wollen.

Unfälle.

Bei Harburg hat in der Nacht zum 20. September eine Explosion stattgefunden, die großen Schaden angerichtet hat. Der Pulverever des zu St. Pauli wohnhaften hiesigen Pulverschiffers Voorthuyt ist in genannter Nacht, im Köhlbrand unweit der harburger Landungsbrücke vor Anker liegend, in die Luft geschoßen. Da sich etwa 500 Ctr. Pulver an Bord befanden, war die Explosion eine ganz gewaltige. Der an der harburger Landungsbrücke verankerte Dampfer Courier ist fast vollständig zerstört worden, doch kamen die drei an Bord befindlich gewesenen Leute mit geringen Verletzungen davon. Auch das von Lagos mit einer Ladung Palmkerne angekommene Schiff Bertha erlitt erheblichen Schaden. Am Land sind in der Nähe der Explosionsstelle, namentlich in Lauenbruch und dem nach der Elbe zu gelegenen Theil der Stadt Harburg, viele Häuser abgedeckt und Tausende von Fensterstücken zertrümmert; selbst auf der hamburgischen Seite der Elbe sind Fenster gesprungen. Die an der Landungsbrücke gelegene Gayer'sche Oelfabrik ist so stark beschädigt worden, daß ihr Betrieb eine Zeit lang unterbrochen sein wird. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht festgestellt. Man spricht von 4, die an Bord des Gays sich aufgehalten. Außerdem sind 2 Leute auf einem gerade vorbeifliegenden Boot getödtet worden. Als Ursache der Explosion wird ein Verbrechen vermuthet.

In der Nacht zum 3. October ist auf der Benloo-Hamburger Bahn zwischen Dreßler und Diepholz ein Viehwagen entgleist. Von einem von Hamburg nach Köln fahrenden Extrazugzug gerieth plötzlich der eine Wagen aus dem Gleis, die Koppelung brach, und der Wagen fiel um. Die nachfolgenden Wagen schoben sich in- und übereinander; der Anprall war um so heftiger, als sich der Zug in voller Fahrt befand. Leider ist dabei auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen, und mehrere Leute vom Zugpersonal sowie von den mitfahrenden Viehtreibern sollen schwer verletzt sein. Ueberdies sind 30 Ochsen germalmt und viele Ael zu Grunde gegangen. Ein zweiter Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Berlin-Görlitzer Bahn, wo am 2. October der früh 4 Uhr 16 Minuten von Rottbus nach Berlin abgehende Zug zwischen Lützen und Brand infolge eines Radreifenbruchs entgleiste; 9 Personenwagen und 18 Güterwagen wurden aus dem Gleis gedrängt und hierbei mehrere Passagiere größtentheils leicht verletzt.

In dem französischen Seebad Boulogne sur Mer hat sich am 24. v. M. der beklagenswerthe Fall ereignet, daß 3 junge Damen und 2 Herren aus London, die bei sehr ungünstigem Wetter ein Bad nehmen wollten, von einer mächtigen Welle fortgerissen wurden und bis auf eine Dame, welche durch den vom Deich sofort nachgesprungenen Colonel Fry gerettet ward, sämtlich ertranken.

Der in Rußland durch die Feuerbrünste erlittene Schaden beträgt für den Monat August die Summe von 20,856,050 Rub. Auf Grund und das betr. Gouvernement kommen allein 13,638,123 Rub.

Ein Wolfenbruch hat am 26. September auf der calabrischen Bahnlinie zwischen Crotoli und Ciro eine Brücke über die Lipuda weggerissen. Ein Wagnzug stürzte nachts in den Fluß, wobei der Locomotivführer todt blieb und andere Personen Querschnitten erlitten.

Verbrechen.

Am 24. v. M. abends um 8 Uhr trat ein bereits abgestraftes Individuum Namens Michael Szönyi in den Laden des dortigen Leberfabrikanten Langheim und spaltete demselben mit einer Hade den Kopf, tödtete hierauf den zur Hilfe herbeigeeilten Gemeindevonotat mit einem zweiten Streich und streckte einen ihn verfolgenden Kutscher mit einem Pistolenschuß nieder. Als die Menge den fliehenden Mörder eingeholt und umzingelt hatte, schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf und war auf der Stelle todt.

Der Kaiser in Stettin.

Im Anschluß an unsern Artikel in voriger Nummer, welcher die Kaiserreise nach Königsberg und Danzig in kurzen Zügen schildert, lassen wir heute einige erklärende Worte zu unserer Illustration auf S. 287 folgen. Von Danzig hatte sich der Kaiser mit dem Kronprinzen und dem Gefolge nach Stettin begeben, wo er am Vormittag des 12. September die Parade über das 2. Armeecorps abhielt. Auf dem rechten Flügel der in zwei Treffen aufgestellten Truppen befand sich der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin als General-inspecteur der zweiten Armeeinspection. Nach dem Abreiten der Front nahm der Kaiser Aufstellung zum Parademarsch; Prinz Wilhelm hatte in seiner Eigenschaft als à la suite des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV. am Morgen bei dem Abholen der Fahnen aus dem Schloß den zweiten Zug geführt und führte ihn auch beim Parademarsch an dem Kaiser vorbei. Als das Regiment Colberg mit diesem glorreichen Namen am Helm zum Parademarsch einrückte, setzte sich Generalfeldmarschall Graf Moltke an die Spitze seines Regiments als Chef desselben und führte es beide male vorüber, das erste mal in Compagniefront, das zweite mal in Regiments-colonne. Die Cavalerie desilrte das erste mal in Halbescadronfront, das zweite mal schwadronweise im Trab, ebenso auch die Artillerie. Das alte Regiment Vaireuth-Dröner mit den glorreichen Erinnerungen von Hohenfriedberg, jetziges Pommerisches Kürassierregiment Nr. 2, führte der Kronprinz vorüber in der Uniform des Regiments (siehe unsere Abbildung), die Blücher'schen Husaren als Chef derselben der commandirende General des 2. Armeecorps, Hann v. Weyhern. Sämtliche Mannschaften der Cavalerie trugen weiße Handschuhe.

Die Theilnahme des Publikums an dem glänzenden militärischen Schauspiel war eine äußerst zahlreiche. Vor den mit etwa 6000 Menschen besetzten Tribünen hatten sich mit ihren Fahnen die 93 Kriegervereine Pommerns aufgestellt, deren Front der Kaiser ebenfalls abritt. Die Kopf an Kopf gedrängten Menschenmassen begrüßten den Kaiser auf dem Hin- und Rückweg mit jubelnden Zurufen.

Adolf v. Harlek.

Wenn schon die Entwicklungsgeschichte jedes Menschen interessant ist, so erregt doch die Biographie besonders charaktervoller Männer, welche Menschen aus einem Guss zu sein scheinen, unsere lebhafteste Theilnahme. Selbst ihre Gegner können ihnen eine gewisse Bewunderung nicht versagen; denn mag auch ihre Handlungsweise hier und da, ja mögen selbst ihre Ansichten und Absichten überhaupt nicht auf allgemeine Billigung rechnen dürfen — überall tritt ihr eigenthümlicher Charakter so prägnant hervor, daß sogar ihre Irrthümer lehrreich sind.

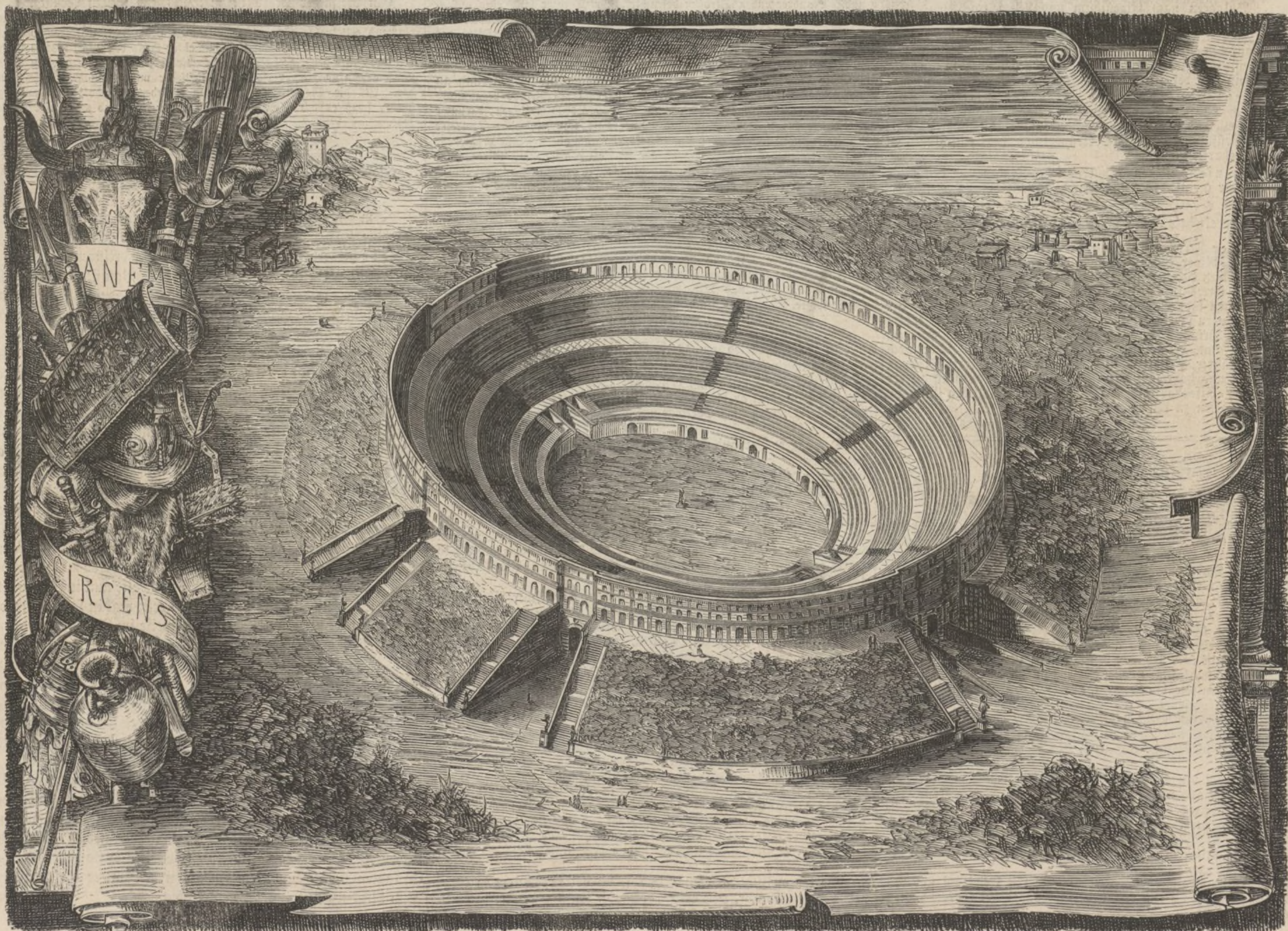
Zu diesen Männern von Charakter gehört der am 6. September dieses Jahres verstorbene Ad. v. Harlek, der als Prediger, Universitätslehrer und theologischer Schriftsteller einen wohlbegründeten Ruf genoß und als Präsident des Evangelischen Oberconsistoriums in München der protestantischen Kirche Baierns wieder ein streng confessionelles Gepräge gab. Seine Entwicklungsgeschichte hat er selbst anmuthig dargestellt in den „Bruchstücken aus dem Leben eines süddeutschen Theologen“ (1872 und 1875), denen wir folgende authentische Mittheilungen entnehmen.

Gottlob Christoph Adolf v. Harlek ward am 21. November 1806 zu Nürnberg als der Sohn des verdienten Professors der Medicin Joh. Christoph Friedrich Harlek und als Enkel des namhaften Humanisten Gottlieb Christoph Harlek geboren. Das trauliche, gebildete Familienleben in einem alten Patricierhaus, das künstlerische Treiben der schönen Reichstadt Nürnberg beeinflussten sein kindliches Gemüth ebenso sehr wie



Adolf v. Harlek, † am 6. September. Nach einer Photographie von Franz Hanfstängl in München.

seine fromme Mutter und der gelehrte Großvater. Die Häuser, die Kirchen, die Kapellen aufsuchen, allen verborgenen Bauschönheiten nachgehen, das waren dem Knaben unererschöpfliche Genüsse. Seiner Neigung, Musiker zu werden, konnte nur der entschiedene Wille der Eltern entgegenstehen. Von der Unwissenheit und pädagogischen Unfähigkeit seiner ersten Lehrer entwirft Harlek ein abschreckendes Bild, das jedoch leider durch die Geschichte der Pädagogik bestätigt wird. Doch wurde diese trübe Zeit durch die Lectüre Homer's, Pindar's und anderer Griechen erhellt, die der Züngling mit einigen Freunden las, während sie die berühmten nürnbergischen Würstchen verspeisten. Er verließ die Schule mit der bestimmten Erklärung, alles andere, nur nicht Theologie studiren zu wollen, und doch sollte er später, freilich nach mancherlei Wandlungen, einer der bedeutendsten Theologen werden. Freilich konnte ihn weder der damals herrschende Rationalismus noch die unklare Romantik dafür begeistern, welche jenen zu verdrängen begann; der „Pfarrer von Grünau“ und der Prediger in „Hermann und Dorothea“ gewährten ihm ebenso nur eine ästhetische Befriedigung wie die „Phantasien eines kunstliebenden Klosterbruders“. So studirte denn Harlek zunächst in Erlangen Philologie, wo er sich den gefelligen Freuden des Burschenlebens in einer kleinen Universität fröhlich und harmlos hingab, ohne jedoch seine Studien und die geliebten Musen zu vernachlässigen. Aber gerade dadurch, daß die seinerzeit in Erlangen lehrenden Professoren ihn wenig anregten, ließ er sich zum Studium der



Das römische Amphitheater in Trier: Versuch der Reconstruction desselben von Franz Lohmeier.

Quellen selbst leiten und ward so unwillkürlich auch auf „das finstere Mittelalter“, wie man damals sagte, und auf die Kirchenväter und Scholastiker geführt. Auch Hegel und besonders Schelling mit ihrer geistvollen Auffassung von Natur, Geschichte, Religion und Kunst übten bedeutenden Einfluß auf ihn. Aber erst seine 1822 erfolgte Uebersiedelung nach Halle brachte eine Entscheidung in seinem innern Leben.

Verantwortlichkeit, Gott und Welt — alles verschwimmt in dem einen, unterschiedslosen Sein. Und von Spinoza rückgehend, zerfiel Harleß dann auch mit Hegel und Schelling, und es reifte in ihm der Entschluß, die Geschichte der Philosophie gerade vom Gesichtspunkt der Freiheit und des Bösen aus durchzustudiren, ein Entschluß, den er mit dem ihm eigenen Fleiß und Eifer ausführte, wodurch er sich beneidenswerthe

Harleß, so positiv auch seine Ansichten wurden, doch vor der frühreifen, selbstgenügsamen Orthodorie mancher Prediger bewahrt, welche den Buchstaben des kirchlichen Bekenntnisses annehmen und blind vertheidigen. Im Jahr 1829 habilitirte sich Harleß in Erlangen für Philosophie und 1831 auch für Theologie, nachdem er noch mancherlei Schwierigkeiten überwunden, die ihm von Rivalen bereitet wurden; wider seinen Wunsch



Der Rennweg am Lorenzer Berg im kaiserlichen Wildpark bei Wien. Nach der Zeichnung von A. Schaeffer und Fr. v. Pausinger. (S. 293.)

Denn hier lehrte ihn der junge geistvolle Tholuck, der zur Bekämpfung des Rationalismus dorthin berufen worden war, das Wesen wahrer Religiosität kennen; hier bezauberte ihn die tief sinnige, klare und consequente Philosophie Spinoza's. Aber gerade das gründliche Studium dieses Denkers zeigte ihm die Unvereinbarkeit alles Pantheismus mit den sittlichen Forderungen unserer Persönlichkeit; denn Freiheit, Individualität,

Specialkenntnisse in der Philosophie und Theologie erwarb. Vor allem aber ergriff ihn das Studium der „Heiligen Schrift“ so, daß er sich Joh. Wessel's Wort zum Wahlspruch nahm: „Wer wissen will, um zu wissen, der ist ein Thor!“ Nun erst las er die Confessionen und fand, daß sie die biblische Lehre der Haupt Sache nach wirklich enthalten. Aber gerade durch diesen langen Studiengang, der kein Umweg gewesen war, ward

mußte er philosophische Vorlesungen halten, dann eine Zeit lang predigen und am Gymnasium Unterricht ertheilen, sodaß er am Schluß seiner Jugendgeschichte wie so mancher bekennet: „Ich habe erlangt, worum ich mich nicht bewarb, und bin geworden, was ich nicht werden wollte.“

Die folgenden Jahre stiller Lehrthätigkeit bis zum Jahr 1840 berühren wir kurz. Im Jahr 1833 ward Harleß

außerordentlicher, 1836 ordentlicher Professor der Theologie in Erlangen und wirkte ebenso erfolgreich durch seine akademischen Predigten wie durch seine Vorlesungen. Auch zog er lebenswürdig viele Studenten in seinen Privatverkehr. Natürlich theilte er sich in Wort und Schrift an dem lebhaften Kampf, den David Strauß' epochemachendes „Leben Jesu“ entzündete, und an den Controversen zwischen Nationalisten und Pietisten wie zwischen Katholiken und Protestanten. Infolge dieser Streitigkeiten verlor er Heimat und Amt; denn da er, seiner protestantischen Ueberzeugung gemäß, gegen eine Lobrede des bekannten Görres auf den Jesuitenorden eine Gegenschrist ausgehen ließ und 1842 als Abgeordneter einen evangelischen Protest gegen die fogen. Kniebeugungsordr schrie, welche allen, auch den nichtkatholischen Soldaten, die Reverenz vor der Hostie befahl, so wurde Harleß 1845 seiner Professur enthoben und als Consistorialrath nach Baireuth versetzt. Seine Kniebeugungsordr ist übrigens niemals aufgehoben worden; es wurde nur verfügt, daß protestantische Soldaten bei Processionen nicht mehr Spalier bilden sollten.

Aber der Ruf des bedeutenden Theologen, dessen „Ethik“ als ein wissenschaftliches und zugleich praktisches Werk bald mehrere Auflagen erlebte, war schon über sein engeres Vaterland gedrungen, sodaß er noch in demselben Jahr nach Leipzig berufen wurde. Hier war er bald das Haupt oder, wie seine Gegner sagten, der General der „Pietisten“. Freilich trat er ebenso entschieden gegen seine rationalistischen Kollegen wie gegen die „Lichtfreunde“ auf, sodaß seine Wohnung 1848 nur durch die Dankbarkeit eines Revolutionärs, dem er früher Wohlthaten erwiesen, vor Demolirung gerettet wurde. Aber er hielt tapfer an seiner Ueberzeugung fest, ja theilte sich persönlich an der Aufrechterhaltung bürgerlicher Ordnung. Infolgedessen ward er 1850 zum Hofprediger in Dresden und zum Rath im Cultusministerium ernannt; als solcher trat er auch in die Kammer. Der spätere König Johann, jener feingebildete Dante-Kenner, zeichnete ihn durch besondere Freundschaft aus; auch gewann sich Harleß ebenso durch seine tiefe Religiosität wie durch seine gedankenreiche Beredsamkeit immer mehr Anhänger, sodaß er, als er 1852 nach München ging, um Präsident des Oberconsistoriums zu werden, zahlreiche Beweise der Liebe und Achtung erfuhr.

Der letzte Abschnitt dieses reichen, vielseitigen Lebens (1852 bis 79) brachte ihm eine fast aufreibende Thätigkeit. Der Gegensatz gegen die katholische Kirche, welche in Baiern die Herrschaft in Händen hat, forderte alle seine Kraft, um die Evangelischen zusammenzuhalten und zu stärken. Einem so mächtigen Gegner gegenüber, der den Protestantismus von vornherein für Keterei erklärte, mußte er in einem orthodoxen Standpunkt größern Halt zu finden meinen als in dem liberalen. Neben zahlreichen Predigten veröffentlichte aber Harleß auch noch wissenschaftliche theologische Arbeiten. Auf die heftigen Kämpfe, welche in den Jahren 1861 bis 64 über die Wiederherstellung des Bistums und den Begriff der Kirche entbrannten, folgten ruhigere Jahre. Harleß' Einfluß war zuletzt vorherrschend in der evangelischen Landeskirche Baierns. Freilich auch an Gegnern hat es ihm bis an sein Ende nicht gefehlt, und wir selbst können seine strengconcessionelle Richtung nicht billigen. Immerhin aber müssen auch seine kirchlichen und politischen Gegner bekennen, daß Harleß ein reichbegabter Geist, ein tiefes Gemüth und vor allem ein Charakter war, dessen segensvoller Einfluß sich noch lange geltend machen wird, mag auch sein Standpunkt immer weniger Anhänger finden.

Dr. Friedrich Kirchner.

Das römische Amphitheater zu Trier.

Die in dem reizenden Moseltal gelegene Stadt Trier ist eine der ältesten Städte Deutschlands und war schon zu Julius Cäsar's Zeit als Hauptstadt der Trevirer bekannt. Die römischen Kaiser wählten die an öffentlichen Prachtgebäuden reiche Stadt nicht selten zu ihrer Residenz. Unter den vielen Denkmälern des Alterthums, welche Trier noch besitzt, lenken wir heute die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das außerhalb der Stadt gelegene Amphitheater, dessen mächtige Trümmer noch immer geeignet sind, Staunen und Bewunderung zu erregen. Die Zeit der Errichtung dieses kolossalen Bauwerks ist unbekannt, wenn man auch Gründe zu der Annahme hat, daß selbe gegen Ende des ersten oder Anfang des zweiten Jahrhunderts n. Chr. zu setzen ist. Der Sage nach hatte ein gallischer Fürst Namens Cathobus sowohl den Bau des Amphitheaters als auch die Anlage einer großartigen Wasserleitung übernommen, die Ausföhrung der letztern aber einem seiner Sklaven übertragen, der sich anheißig gemacht hatte, die Fertigstellung derselben noch vor dem Ausbau des Amphitheaters zu vollenden. Es wurde eine Wette zwischen dem Herrn und dem Sklaven verabredet, wonach derjenige, der sein Werk zuletzt vollendet, das Leben verlieren sollte. Der Kanal hatte stundenweit durch Berg und Thal seinen Weg zu nehmen, war aber in der That früher fertig als das Amphitheater; als jedoch der siegestrunkene Erbauer das Wasser hineinleiten ließ, da stellte sich heraus, daß aus dem Aquädukt kein Tropfen zum Ausfluß kam. Vergeblich sann der Sklave, die Ursache zu entdecken, bis er endlich mit Schreden gewahr wurde, daß nur sein Herr und Meister im Stande war, dem Fehler abzuhelfen. Aber die Untreue der Gemahlin des Fürsten, welche dem Sklaven ihre Gunst und Liebe geschenkt hatte, rettete diesen aus der Verlegenheit.

Während sie ihren Liebhaber in dem Schlafzimmer versteckt hielt, entlockte sie dem Gatten das Geheimniß. Er entdeckte ihr, daß der allermächtigste überwölbte Kanal in gewissen Zwischenräumen Luftlöcher erhalten müsse, wenn das Wasser in Bewegung kommen solle. Jetzt war es dem Hórcher ein leichtes,

seine Bauanlage zu vervollständigen und damit die Wette zu gewinnen. Der Fürst, der sich von seiner Gattin verathen ließ, führte sie auf die höchste Zinne des Amphitheaters und stürzte sich mit ihr in die Tiefe. Mag nun diese Erzählung auf Wahrheit beruhen oder nicht, immerhin bestätigt sie die Annahme, daß beide Bauten in unmittelbarem Zusammenhang standen, zumal man aus der Construction der Arena, welche überdies von einem ziemlich breiten und tiefen Abzugsgraben umschlossen und mit einer hochüberwölbten Ableitung versehen ist, die naheliegende Folgerung ziehen muß, daß dieselbe auch zur Abhaltung von Naumachien (Seegefechten) diente. Zwar mündete der von Nordosten kommende Aquädukt nicht unmittelbar in das Amphitheater, aber er gab, an dieser vorbeiföhrnd, seine Wasser in die ganz in der Nähe befindliche, jetzt freilich gänzlich verschwundene mächtige Brunnenröhre ab, in welche zwei ältere, aus entgegengesetzten Richtungen herkommende Aquädukte gleichfalls ihre Wasser ergossen. Da nun der große Sammelbehälter durch den jetzt noch vorhandenen geräumigen Kanal mit der Arena in Verbindung stand und die Sohle der letztern wenigstens 3 Mtr. unter dem Niveau der gesammten Wassermenge lag, so konnte diese durch den Kanal in das Amphitheater geleitet werden. Eine an der südlichen Seite des Wasserbehälters angebrachte Schleuse diente jedenfalls zur Ableitung des Wassers in das Bett des angrenzenden Bachs.

Das Amphitheater selbst ist in den angrenzenden Berg derart eingeschnitten, daß man den Schieferfelsen, wo die Sitzplätze und die Arena gebildet werden sollten, mehr oder weniger kesselförmig ausschölte, während der weitere Theil des Abhangs im Halbkreis durch ein äußerst dauerhaftes Fundamentmauerwerk und Erdaufschüttung mit der gegenüberliegenden Felsenböschung verbunden wurde. Als Resultat der Nachgrabungen im Jahr 1854 veröffentlichte der rühmlich bekannte Archäologe v. Wilmonowsky eingehende Schilderungen der vormaligen Einrichtungen des Amphitheaters. Er schätzt die Zahl der Zuschauer, welche auf den steinernen Plätzen nehmen konnten, auf etwa 20,000 und, indem er annimmt, daß die zwischen der Galerie und den obersten Sitzreihen gelegene, 10 Mtr. breite Plattform zur Einrichtung von hölzernen Emporsitzen behufs Aufnahme der Gäste der Nachbarorte diente, auf weitere 8- bis 10,000, im ganzen also auf etwa 30,000 Köpfe. Bezüglich der Größenverhältnisse des Gebäudes erwähnen wir, daß die Länge der Arena 75 Mtr., die Breite 52 Mtr. beträgt. Von der Sohle des Bodens bis zur Plattform rechnet man 15 Mtr., und ungefähr die gleiche Höhe dürfte die Galerie gehabt haben. Die geringe Höhe von weniger als 3 Mtr., welche die Brüstungsmauer des Podiums, resp. der Arena, aufweist, läßt darauf schließen, daß dieselbe mit dem üblichen Drahtnetz zum Schutz gegen die sprunggewandten Bestien versehen gewesen ist.

Unsere Abbildung wird genügen, dem Leser einen Begriff von dem Aussehen des Amphitheaters vor seiner Zerstörung zu geben. Die großartigen, mit Pilastern, Nischen und Statuen geschmückte gewesene Galerie ist seit Anfang des 13. Jahrhunderts nicht mehr vorhanden. Doch ergibt sich aus einer zu jener Zeit gefertigten, freilich ziemlich mangelhaften Zeichnung, daß über der mit vielen Aus- und Eingängen versehenen Halle, ähnlich wie in unsern jetzigen Theatern, sich zwei Logenreihen befanden, welche wahrscheinlich für Frauen und Sklaven bestimmt waren. Neben den gewölbten, von außen ebenfalls mit Nischen und Bildwerken geschmückten beiden großen Thoren, durch welche die Kämpfer abwärts schreitend in die Arena eintraten, befanden sich je zwei bedeckte, mit den mittleren Eingängen parallel laufende Corridore, die mittels an den Endpunkten aufsteigender Treppen auf das Podium zu den Sitzplätzen der Senatoren und Ritter führten, wohin man auch durch die im Vordergrund unserer Abbildung ersichtlichen beiden Separatgewölbe gelangen konnte. Die neben denselben von außen zur Galerie föhrenden zwei, resp. sechs steinernen Treppen wurden von dem niedern Volk benutzt, das die höfstegelegenen Sitzreihen besetzte.

Man kann annehmen, daß in den 500 Jahren, in welchen die Römer das Moselgebiet beherrschten, das Amphitheater wenigstens drei Jahrhunderte hindurch zum Schauplatz jener Belustigungen gedient hat, in welchen wir eine der dunkelsten Nachtseiten des Heidenthums erblicken. Während der Herrschaft Konstantin's („jenes Fürsten, den niemand grausam nennen konnte“) erreichten die schrecklichen Schautüde gerade den Höhepunkt barbarischer Grausamkeit. Es war im Jahr 306, als dieser Kaiser im Amphitheater zu Trier mehr als tausend gefangene Franken und ihre beiden Könige von wilden Thieren zerreißen ließ. Im Jahr 313 widerholte er zum höchsten Ergößen seines dankbaren Volks die grausenhafte Hejag, wobei die hungerigen Bestien die große Zahl der Opfer nicht einmal zu bewältigen vermochten und aus bloßer Ermüdung vom Zerfleischen abließen. Als die verurtheilten Krieger nun untereinander den Kampf fortsetzen sollten, da eilten sie, sich gegenseitig zu durchbohren, um den Römern die Schaulust zu verkürzen. Die Panegyriker jener Tage sprechen in den überschwenglichsten Phrasen der Bewunderung von diesen, selbst den abgestumpften Römern imponirenden Schauspielen. Ein lebendiges Bild der Schattenseite der Lebensgewohnheiten der damaligen Trierer gibt uns der Priester Salvian. Er erzählt, daß in den verheerenden Stürmen der Völlerwanderung die Stadt wiederholt erstürmt, geplündert und in einen Aschenhaufen verwandelt worden sei, daß aber nicht das furchtbare Unglück, nicht das deutliche Gericht Gottes die Bevölkerung zur Besserung oder zu ersten Gedanken zu bringen vermocht habe. Die Stadt sei ein Schutthaufen, der größte Theil der Einwohner todt oder in Gefangenschaft gewesen, und die Leichen hätten allenthalben

auf den Trümmern gelegen, eine Beute hungeriger Vögel und Hunde. Aber kaum, daß der Feind sich entfernt gehabt, habe der geringe übriggebliebene Theil der Bewohner sofort wieder die Vergnügungen aufgenommen, welche in den Tagen der Wohlfahrt allein ihre Gemüther erfüllt hatten. Sie begehrten flehentlich vom Kaiser als einzigen Trost, als Balsam für ihre Wunden, daß er die Spiele im Circus wieder beginnen lasse. „Mich wundet nicht“, sagt Salvian, „daß der Stadt so viel Unglück begegnet ist, denn da eine dreimalige Verwüstung sie nicht zu bessern vermochte, hat sie die vierte gewiß verdient.“ Sie blieb in der That nicht aus. Im Jahr 440 eroberten die Franken Trier, und vielleicht war es derselbe Stamm der Barbaren, dessen nächste Vorfahren man im Amphitheater in so unmenschlicher Weise dem Tod geweiht hatte. Unwillkürlich wird man zu dem Gedanken gedrängt, daß diese nach Rache dürstenden Horden bei Erstürmung und Einäscherung der Stadt gewiß nicht in letzter Linie darauf bedacht waren, das Gebäude, in welchem ihre Väter geblutet hatten, von Grund aus zu zerstören.

Das zur Ruine gewordene Amphitheater sank schließlich zu einem Steinbruch herab. Man hat festgestellt, daß in der Arena eine förmliche Steinmehlmühle eingerichtet worden war, deren Werkleute gleich an Ort und Stelle das unermessliche Material der Galerie, der Sitzstufen und Treppen verarbeitet und fortgeschafften. Um das Jahr 1784 war die Ruine durch Baufchutt und vom Berge herabgeschwemmte Erde so weit verschüttet, daß über ihr ein Weinberg und Kartoffelfelder angelegt werden konnten. Die höchsten Halbtürme ragten nur noch um einige Fuß hervor, und auch der südliche Eingang war fast ganz mit Erde bedeckt. Mit dem Uebergang Triers in den Besitz Preußens begann für die Freilegung und Erhaltung seiner Baudenkmäler eine glücklichere Ära. Bereits im Jahr 1816 ließ die Regierung die Ruine mit bedeutendem Kostenaufwand ausgraben und das freigelegte, noch immer imposante Mauerwerk vor weitem Zerstörungen schützen.

Todtenschau.

Fürst Johann Bibesco, einer der reichsten rumänischen Grundbesitzer, † in der letzten Septemberwoche in Lausanne, 66 Jahre alt.

J. A. Braun, Commerzienrath in Hersfeld, früherer Landtags- und Reichstagsabgeordneter, † daselbst am 28. September im 58. Lebensjahr.

Graf Franz Enzenberg, k. k. Geheimrath und Kämmerer, Mitglied des österreichischen Herrenhauses, † am 28. September auf Schloß Trarbach im 78. Lebensjahr.

Hofrath Dr. Eduard Fenzl in Wien, em. Professor der Botanik, Director des k. k. botanischen Hofcabinet, Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften, Vizepräsident der Gartenbaugesellschaft, † daselbst am 29. September, 72 Jahre alt.

Marchese Anselmo Guerrieri Gonzaga, welcher Goethe's „Faust“ und „Hermann und Dorothea“ in das Italienische übersekte, † am 25. September in Mantua.

Ernst Ritter v. Hartung, österreichischer Feldzeugmeister und Geheimrath, lebenslängliches Herrenhausmitglied, Inhaber des Infanterieregiments Nr. 47, einst Landescomandirender von Niederösterreich, † am 1. October in Wien im 72. Lebensjahr.

G. A. de Jongquiere, dänischer General, seit 1867 Chef der Artillerie, 1864 höchstcomandirender General der Duppelstellung, † am 21. September laut Nachricht aus Kopenhagen im Alter von 63 Jahren.

Graf Eduard Károlyi, Majorats Herr, ehemaliger ungarischer Abgeordneter, Präsident der Franco-Ungarischen Bank etc., am 18. Juni 1821 in Paris geboren, † am 28. September in Budapest.

Hubert Köchlin, der bekannte Großindustrielle in Mülhausen, † kürzlich daselbst.

Prinz Karl Lobkowitz, k. k. österreichischer Wirkl. Geheimrath, gewesener Statthalter in Tirol und Vorarlberg, am 24. November 1814 geboren, † am 26. September in Salzburg.

Dr. Friedrich Mohr, Medicinalrath und außerordentlicher Professor der pharmaceutischen Chemie an der Universität in Bonn, Verfasser einer Reihe literarischer Werke auf den Gebieten der Chemie, Geologie und Physik, † in Bonn in der Nacht zum 28. September, 72 Jahre alt.

Landrath Ludwig Georg v. Derssen, eins der einflußreichsten Mitglieder der mecklenburgischen Ritterschaft, Verfechter der feudalen Institutionen seines Heimatlands, 1867 Mitglied des constituirenden Reichstags, † am 27. September auf seinem Gut Woltow.

Karl S. Palme, ein bekannter deutsch-amerikanischer Journalist, seit Juni 1869 Chefredacteur des „Herold“ in Milwaukee, am 17. Mai 1817 in Schleswig-Holstein geboren, † im September zu East Pepperville in Massachusetts.

Sir William Rowan, englischer Feldmarschall, ein Schlachtenkamerad Wellington's, † am 26. September in Bath, 90 Jahre alt.

Prof. Emil Wolff, berühmter Bildhauer, ein Schüler Schadow's und seit 1823 in Rom lebend, als Schöpfer einer Reihe schöner Werke, der Victoria auf der Berliner Schloßbrücke, einer Amazonengruppe etc., bekannt, am 2. März 1802 in Berlin geboren, † in Rom am 29. September.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Illustrierter Kalender für 1880.

Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte

im Völkern und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

— Fünfunddreißigster Jahrgang. —

Mit Titelbild, 12 Sternkarten, 12 Monatszetteln und 80 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis 4 M. In engl. Einband 5 M.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1879	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
Detbr.			1879 September	5640 Tischt.	1296 Schewäl
12. S. n. Tr.	19. S. n. Tr.	30. 19. n. Tr.	25. 25.		
13. M. Eduard	Coloman	1. Remigius	26. 26.		
14. D. Burthard	Calixtus	2. Cyprian	27. 27.		
15. M. Hedwig	Theresia	3. Dionysius	28. 28.		
16. D. Gallus	Gallus Abt	4. Hieronymus	29. 29.		
17. F. Innocentius	Hedwig	5. Charitina	30. 30.		
18. S. Lucas	Lucas Ev.	6. Thom. Ap.	1. 5. S.		

Astronomischer Kalender.

1879	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	Ränge	Breite	Aufgang	Untergang
October						
12.	13h 22' 37"	11h 46' 36"	156°	-3° 33'	2h 0' früh	
13.	13 26 34	11 46 21	170	4 19	3 20	
14.	13 30 30	11 46 7	184	4 48	4 45	
15.	13 34 27	11 45 54	199	5 0	6 15	
16.	13 38 24	11 45 41	215	4 50		
17.	13 42 20	11 45 28	230	4 20		
18.	13 46 17	11 45 17	245	-3 33		

Sonnenaufgang 6 Uhr 25 Min. Sonnenuntergang 5 Uhr 5 Min.
Neumond den 15. October 4 Uhr 0 Min. nachmittags.
Mond in Erdnähe den 16. October 6 Uhr abends.
Mond im Aequator den 13. October 12 Uhr mittags.
Culminationsdauer der Sonne 2' 10", 4 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Biographischer Sacular- und Semisacularkalender.

October.

- 1829 † Johann Wilhelm Sävern in Berlin, geboren am 3. Januar 1775 zu Remgo. Director des preussischen Unterrichtsministeriums. Pädagog, Kunstschriftler und Aesthetiker.
- 1829 Ludwig Knaus geboren zu Wiesbaden. Ausgezeichneter deutscher Genre-maler der Gegenwart. Professor an der Akademie der Künste in Berlin (Porträt und Biographie s. Nr. 1650 der „Ill. Ztg.“ vom 13. Februar 1879).
- 1829 † Borge Thordacius als Staatsrath und Professor in Kopenhagen, geboren am 1. Mai 1875 zu Kolding. Nordischer Alterthums-forscher und classischer Philolog.
- 1779 Heinrich Hoff geboren zu Otterndorf, † am 20. October 1822 in Heidelberg. Professor daselbst. Uebersetzer und Dichter.

Der kaiserliche Wildpark bei Wien.

In der Nähe des Lustschlosses Schönbrunn und etwas über eine Meile von Wien entfernt liegt der kaiserliche Wildpark. Eine lange Umfassungsmauer trennt diesen 2600 Hektar großen Complex von Bergen, Hügeln, Wäldern, Wiesen und Teichen von der ihn umgebenden Landschaft. Wenige nur betreten sein Inneres, denn der Eingang ist streng gehütet und öffnet sich nur dem Hofe und dessen Jagdgästen. Auch diese sind hier seltene Gäste, denn Kaiser Franz Joseph und Kronprinz Rudolf sind keine Freunde der Jagd im geschlossenen Revier; sie lieben, wie ihr Ahnherr, der ritterliche Max, das Waidwerk auf dem Hochgebirge und finden kein Vergnügen an den etiketten-mäßigen Hirsjagden. Im Thiergarten wird das Wild nur dann in seiner Ruhe gestört, wenn es gilt, einem fürstlichen Besuch, der nicht gern auf Genssen und Auerhühner pirscht, ein bequemes Jagdvergnügen zu bieten. Der Wildstand besteht durchschnittlich aus 600 Stück Edel-, 300 Stück Damwild, 400 Stück Schwarzwild und etwa 100 Mufflons, welche letztere hier seit 1840 vollständig acclimatirt sind, ihre Wildheit abgelegt, aber dabei ihre Gewandtheit bewahrt haben. Zum Abschuss gelangen jährlich im Durchschnitt 250 Stück Edel- und Dam-, 550 Stück Schwarzwild, 18 Mufflons und 30 bis 40 Fische. Die Futterkosten für das Wild betragen jährlich über 25,000 Fl. Der Wildabschuss wirft ein durchschnittliches Jahreserträgniß von 12,000 Fl. ab; die Jagdbeute wird zum Theil von Wildpret-händlern gekauft, zum größten Theil aber an die Hofbeamten verschenkt. Die Centralverwaltung des Thiergartens, dessen Forstbetrieb jährlich gegen 40,000 Fl. beträgt, handhabt das Oberjägermeisteramt. Die Localinspection leitet ein Forstmeister, dem drei sogen. Hausjäger, acht Waidjungen und vier Thormächter unterstehen. Die Hirsjagden sind entweder gesperrt oder Klop- und Pirschjagden. Erstere finden in der Regel nur auf Sauen statt; es werden dazu 200 bis 300 Sauen gesperrt, welche dann binnen zwei Stunden von den fürstlichen Schützen sämmtlich abgeschossen werden. In der „Illustrirten Zeitung“ Nr. 1811 vom 16. März 1878 haben wir unsern Lesern das Bild einer solchen Jagd vorgeführt.

Der Thiergarten gehört zum schönen Wienerwald und bietet deshalb eine Fülle landschaftlicher Reize. Berge wechseln mit Thälern, dichte Eichen- und Buchenwälder mit saftigen Auen, Wiesen und Teichen, alles belebt durch die reiche Fülle des Wildes. Er bildet, wenn nicht gerade eine Jagd abgehalten wird, eine friedliche Oase, an deren Grenze das Leben der Großstadt in lauten Wellenschlägen brandet.

Das Bild aus dem kaiserlichen Wildpark, welches wir unsern Lesern bieten, ist dem zwölften Ansichten aus dem Thiergarten entnommen, welches sich würdig den illustrierten Prachtwerken über die Schlösser Schönbrunn und Laxenburg und über die kaiserliche Schatzkammer anschließt, die in den letzten Jahren im Auftrag des Kaisers durch den kunst-sinnigen Oberstämmerer General der Cavalerie Grafen Folliot de Crenneville herausgegeben wurden. Diese mit wahrhaft künstlerischer Freigebigkeit ausgestatteten Kunstwerke inaugurierten den Aufschwung der lange Zeit vernachlässigten graphischen Künste in Oesterreich sowie die Annäherung der heliographischen Reproductionsmethode. Das Album ist das Werk zweier Künstler, von welchen jeder in seinem Fach ein hervorragender Meister ist. Die landschaftliche Scenerie ist von dem Maler

A. Schaeffer, die Thierstaffage von Fr. v. Pausinger gezeichnet. Beide sind so harmonisch verschmolzen, daß die Blätter von einer Hand herzurühren scheinen. Die ursprünglichen Federzeichnungen wurden im k. k. Militärgeographischen Institut, welches sich der Heliographie zur Herstellung von Karten in meisterhafter Weise bedient, zum Zweck der Vervielfältigung heliographirt, um den Lichtdruck, wie man statt des Fremdworts Heliogravure sagen kann, auch der streng künstlerischen Production dienlich zu machen. Zu diesem Behuf wird von der Originalfederzeichnung mit Hilfe der Photographie eine reliefartige erhabene Copie und von dieser dann auf galvanoplastischem Weg ein Niederschlag in Kupfer erzeugt, welcher selbstverständlich alle Erhabenheiten vertieft wiedergibt. Die auf diese Weise gewonnene Tiefplatte, die sich von einer durch Stich oder Radirung hervorgerufenen Platte nicht wesentlich unterscheidet, läßt gleich einer solchen die Vollenbung durch das sogen. Aufsteigen, durch Nachradiren, Behandlung mit der kalten Nadel u. s. w. zu. Gedruckt wird keine heliographirte Platte wie eine gewöhnliche Kupferplatte. Der Lichtdruck hat den Vortheil, daß er absolute Treue in der Reproduction der künstlerischen Vorlage gewährt sowie beliebige Vergrößerung und Verkleinerung des Formats derselben gestattet. Er gibt jenen Schwung, jene Freiheit der Zeichnung wieder, welchen der Federstrich vermöge der Elasticität der Feder und des Papiers vor dem Strich mit der Nadel auf der unelastischen Platte selbstverständlich voraus hat. Für größere landschaftliche Blätter, wie für architektonische Aufnahmen und Veduten, eignet sich die Heliogravure um so mehr, als die Zeichnung mit der Feder eine unbeschränkte Freiheit gewährt, welche man, trotz aller erdenklichen Uebung, bei der Radirung nicht in solchem Maß zu erreichen vermag. Strich für Strich bringt sie die Zeichnung wieder, sodaß sie die Zeichnung des Künstlers direct als Facsimile wiedergibt.

Die zwölf Blätter des Wildpark-Albums führen dem Beschauer charakteristische Partien des Thiergartens in verschiedener Beleuchtung und Jahreszeit sowie das Leben und Treiben seiner Bewohner, des Schwarz- und Rothwilds, in meisterhafter Auffassung und Darstellung vor. Das Album ist vorläufig nur zur Vertheilung an die Jagdgäste des Hofes bestimmt, dürfte aber den weiteren Kreisen der Kunst-, Natur- und Jagdfreunde, denen allen es eine reiche Quelle des Genusses bietet, wie die übrigen künstlerischen Publicationen des Ober-kammeramts, nicht immer unzugänglich bleiben.

Hygienische Skizzen.

Ein Original unter den Fetten.

Eine der wichtigsten Aufgaben, welche die Fette im Körper des Menschen und der Thiere zu erfüllen haben, besteht, wie wir wissen, darin, daß sie durch ihr Verbranntwerden die Eigenwärme des Körpers unterhalten. Wie das Del in einer Lampe dazu dient, die Flamme zu nähren, so wird auch die thierische Wärme durch Oxydation, d. h. Verbrennung, besonders der Fette, mit Hilfe des eingeathmeten Sauerstoffs unterhalten, nur daß im Thierkörper die Verbrennung eine viel langsamere ist. Die Fette gehören daher schon als Wärmeunterhalter zu unsern wichtigsten und unentbehrlichsten Nahrungsstoffen; ihr Bedarf ist ein um so größerer, je mehr Wärme dem Körper von außen entzogen wird, und je mehr er demgemäß diesen Verlust ersetzen muß; im Winter ist daher der Fettbedarf ein weit größerer als im Sommer, für den Nordländer weit größer als für den Südländer.

Der Nährwerth der Fette, d. h. ihre Geeignetheit, vom Thierkörper in Nährstoff verwandelt zu werden, ist indes ein ziemlich verschiedener, und zwar sind die thierischen Fette im allgemeinen und unter sonst gleichen Verhältnissen leichter zu verdauen als die pflanzlichen. Ein Fett aber steht hinsichtlich seiner eigenthümlichen Wirkung und seines Nährwerths allen andern Fetten voran; es ist dies das Leberfett, bez. der Fisch-leberthran.

Da dieses Fett, der allgemein bekannte Leberthran, nachdem er längere Zeit unverändert in Vorrath gekommen war, jetzt immer mehr, und mit Recht, als ein ausgezeichnetes Heilmittel erkannt wird, das nicht nur für Kranke, sondern auch für viele relativ Gesunde von großem Werth ist, so wollen wir im Folgenden seine gewiß auch dem Laien interessante Naturgeschichte, wenn man so sagen darf, und die Art seiner Wirkung, über die man erst in neuester Zeit einiges Licht erhalten hat, hier kurz besprechen. Um dies mit Erfolg zu können, müssen wir den Leser zunächst mit der großen Wichtigkeit bekannt machen, welche das im Thierkörper enthaltene Fett überhaupt für das Leben besitzt. Wir werden dann sehen, daß der Leberthran der Fische, wofür seine Anwendung nur sonst angezeigt ist, durch kein anderes Fett, nicht einmal durch die Butter, ersetzt werden kann, wie viele Laien und selbst manche Aerzte noch glauben.

Die Leber, nicht bloß der Fische, sondern aller oder wenigstens der meisten Thiere, ist die Bildungsstätte eines eigenthümlichen Fetts, dessen Elemente zwar theilweise aus der zugeführten Fettaahrung entnommen sind, theilweise aber erst in diesem Organ selbst, und zwar höchst wahrscheinlich unter Mitwirkung der Eiweißkörper des Bluts, gebildet werden. Jedenfalls erhält dieses Fett die Eigenschaften, durch welche es sich vor allen andern Fetten auszeichnet, erst in der Leber selbst.

Diese Eigenthümlichkeiten bestehen hauptsächlich darin, daß es bei weitem leichter als alle andern zur Nahrung dienenden Fette vom Sauerstoff angegriffen, d. h. verbrannt wird, daß es weit leichter thierische Häute durchdringt und insbesondere drei- bis viermal leichter vom Darmkanal aufgesogen wird als alle andern Fette. Und zwar treten diese Eigenthümlichkeiten des Leberfetts um so mehr hervor, je unvollkommener die

Athmungsorgane der Thiere sind, von denen man es entnommen hatte, am meisten also bei dem Leberfett der Amphibien und Fische. Sind diese Eigenthümlichkeiten genügend, dem Fett der Thierleber eine so hervorragende Rolle zuzuertheilen, wie hier geschehen soll? Wir können diese Frage in Rücksicht des Folgenden mit ja beantworten.

Vergleichen wir zunächst die Größe und Thätigkeit der Lebern der verschiedenen Thierklassen mit deren Athmungsorganen, so finden wir als allgemeines Gesetz, daß die Größe der Leber um so mehr zunimmt, je unvollkommener die Athmungsorgane der Thiere beschaffen sind, sodaß also die Vögel, insbesondere die Raubvögel, bei den vollkommensten Athmungsorganen die kleinsten Lebern, die Amphibien und Fische dagegen bei den vergleichsweise unvollkommensten Athmungsorganen die größten Lebern besitzen. Schon diese Erscheinung weist darauf hin, daß Athmung und Leberthätigkeit in einem bestimmten, und zwar umgekehrten Verhältniß zueinander stehen. Ein eben solches Verhältniß zeigt sich hinsichtlich des Fettgehalts der verschiedenen Thierlebern, d. h. das Fett tritt in um so größeren Mengen darin auf, je unvollkommener die Athmung des betreffenden Thiers ist; es ist also am reichhaltigsten in den Lebern der Wasserthiere enthalten, und viele Fische, z. B. der Rochen, Kabeljau, haben ganz enorme Fettlebern; man kann letztere aber auch schon an den kleinen Flußfischen beobachten.

Welche Zwecke, fragen wir weiter, verfolgt nun die Natur, indem sie eine oft so große Menge eines so eigenthümlichen Fetts in der Leber ansammelt? Wir werden sogleich sehen, daß — abgesehen von der bedeutenden Rolle, welche das Leberfett auch bei der Blutzellenbildung spielt, die wir hier nicht näher erörtern können — ein Hauptzweck der ist, dem thierischen Organismus ein vorzüglich zum Zweck der Wärmeunterhaltung geeignetes Material in hinreichender Menge zuzuführen, d. h. ein Fett, welches mit Hilfe des eingeathmeten Sauerstoffs leicht verbrannt werden kann. Ein solches Material besitzen nun zwar die luftathmenden Thiere (Säugethiere, Vögel) zum großen Theil schon in dem gewöhnlichen Nahrungsfett. Ihr Verbrennungsvermögen mit Hilfe ihrer so vollkommenen Athmungsorgane ist so energisch, daß dieses Fett nicht erst zu einem größeren Theil die Leber zu passiren braucht, um hier leichter für den Sauerstoff angreifbar gemacht zu werden. Anders dagegen verhält es sich hinsichtlich der mit unvollkommenen Lungen versehenen (Amphibien) oder der ganz im Wasser lebenden Thiere, welche ihrem Körper nur durch Einziehen lufthaltigen Wassers Sauerstoff zuführen können. Diese Thiere bedürfen bei so unvollkommener Athmung eines Fetts, welches dem Sauerstoff einen weit leichtern Angriffspunkt bietet, d. h. weit leichter verbrannt werden kann, als dies beim Fett der Land-säugethiere und Vögel der Fall zu sein braucht. Die Natur hat deshalb ganz besonders in der Leber der Wasserthiere eine Hauptbildungsstätte leicht oxydirbarer Fette geschaffen und hat, zumal bei den Fischen, besonders durch Erweiterung des die Nahrung unmittelbar nach der Leber leitenden Gefäß- (Portader-)systems umfassende Einrichtungen getroffen, um einen großen Theil des Nahrungsfetts, der bei den luftathmenden Thieren direct in den großen Blutkreislauf geführt wird, erst in die Leber zu leiten und hier für die Zwecke der Athmung vorzubereiten, resp. leichter oxydirbar zu machen. Aehnliche Einrichtungen, einen großen Theil der Nahrung erst durch die Leber zu führen, finden sich auch bei den Säugethiern, solange sie noch im ungeborenen Zustand verharren, also gleichfalls der Athmung freier Luft entbehren.

Daß die Leber in der That ein Hauptunterstützungsorgan der Athmung in eben geschilderter Weise ist, läßt sich auch an dem Entwicklungsgang eines und desselben Thiers nachweisen. Wir hatten oben gesagt, daß der Vogel, natürlich bei normaler Lebensweise, die verhältnismäßig kleinste und fettarmste Leber habe. Solange jedoch das junge Thier sich noch in der Eischale befindet und in solchem Zustand in ähnlicher Weise unvollkommen athmet wie die Fische das ganze Leben hindurch, nämlich nur durch die Poren der Eischale, solange hat auch der Vogel gleich den Fischen eine Fettleber. Sobald jedoch nach Abwerfen der Eischale die Lungenathmung mit voller Energie beginnt, sehen wir auch diese Fettleber infolge der plötzlich so enorm gesteigerten Sauerstoffzufuhr binnen kürzester Zeit verschwinden; das Fett wird eben rasch verbrannt.

Wir kommen nun zu dem letzten und wichtigsten Theil unsers Gegenstands, zur Besprechung des Nutzens des Leberfetts als Heilmittel. Wir benutzen als solches nur das Leberöl einiger weniger Fische, besonders des Kabeljaus und Dorsches, wiewol man nach dem Gesagten a priori mit Sicherheit annehmen kann, daß der Leberthran eines jeden andern Fisches, weil er die gleichen eben geschilderten Eigenschaften besitzt, auch die gleiche Heilwirkung haben werde.

Es ist hier nicht der Ort, die verschiedenen Krankheiten aufzuzählen, bei welchen dieses Fett, wie z. B. bei gewissen Hautkrankheiten, mit oft großem Erfolg gegeben wird; wir wollen nur im allgemeinen anführen, daß seine Anwendung überall da angezeigt ist, wo es gilt, einem Organismus, der zur Aneignung der gewöhnlichen Nahrungsfette nicht mehr befähigt ist, einen genügenden Ersatz zuzuführen. Eine solche Unfähigkeit, die gewöhnlichen Fette gehörig umzusetzen, findet sich besonders bei sogen. brustschwachen Naturen, die deshalb auch für gewöhnlich, wiewol nicht immer, eine Abneigung gegen die Fette besitzen, resp. dieselben nicht gut vertragen können. Derartige Personen, auch wenn sie relativ gesund erscheinen, zeigen dann eine unverhältnismäßige Magerkeit, welche selbst bei reichlichem Fettgenuß nicht weicht. Ihnen ist der Leberthran ein Ersatz, wie er in gleicher Weise durch kein anderes Mittel gewährt werden kann. Sein Erfolg ist ein oft sehr rascher, und es ist derselbe, wie wir nochmals wiederholen, dadurch bedingt,



Von der Kunstgewerbeausstellung in Leipzig: „Ihr Bild.“ Preisgekrönter Holzschnitt.
 Nach einer nach dem Leben aufgenommenen Bistitenartenphotographie photographisch auf Holz vergrößert und ohne Beihülfe des Zeichners xylographirt von Klarholz u. Scholz in Leipzig. (S. 298.)

daß der Leberthran vom Darmkanal von allen Fetten am leichtesten aufgesaugt wird, daß er am leichtesten verbrennlich ist, und daß er ein Fett darstellt, welches, weil aus der Leber kommend, überhaupt für die Zwecke des vegetativen Lebens bereits in einer Weise vorbereitet ist wie kein anderes Fett. Es ist dieses Leberöl in kleinen, aber fortgesetzten Gaben besonders auch jungen Leuten zu empfehlen, die rasch in die Höhe schießen und dabei auffällig mager bleiben, zumal in den Fällen, in denen eine erbliche Anlage zu Tuberculose zu bestehen scheint.

Man nimmt den Leberthran am zweckmäßigsten und mit dem meisten Erfolg in Verbindung mit anderer Nahrung, also besonders zur Mahlzeit, zum Frühstück u.; in kalter Jahreszeit, wenn der Stoffwechsel bedeutend erhöht ist, in größerer Menge als im Sommer.

Culturgegeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

Der Evangelische Oberkirchenrath in Berlin hat dem Justizminister den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Amtsgerichte von den Ebneterminen, welche sie auf Grund des §. 571 der deutschen Civilproceßordnung in Ebneterminen anberaumen, wenn wenigstens eine der Parteien der evangelischen Kirche angehört, dem evangelischen Pfarrer oder doch einem evangelischen Geistlichen am Wohnort des betreffenden Ehepaars unverzüglich Mittheilung machen möchten.

Der in Stuttgart abgehaltene Congress für innere Mission beschäftigte sich auch mit dem Lehrlingswesen im Zusammenhang mit der religiösen und sittlichen Fürsorge für die gewerbliche Jugend. Die Versammlung genehmigte eine vom Hofprediger Söcher in Berlin beantragte Resolution, welche den Bestrebungen für Wiederbelebung der Innungen zustimmt. Der 23. September war der Tag der Specialconferenzen über sociale Fragen und innere Missionsangelegenheiten. Die Berufsarbeiter für innere Mission conferirten unter dem Vorsitz von Pastor Hefesiel (Kreuzburg). Es ging aus den Verhandlungen hervor, daß die innere Mission mit den bedeutendsten Schwierigkeiten zu kämpfen hat und ihre Streiter sich die größte Selbstüberwindung aufzuerlegen haben, daß dieselbe aber doch einen regen Fortgang nimmt. Die Bibelforschung war der Gegenstand einer andern Specialconferenz. Bibelforschungsschweizer aus Stuttgart referirte über die Mittel und Wege einer ausgedehnten Thätigkeit der deutschen Bibelforschungsgesellschaften und wies auf die großartigen Erfolge der englischen Bibelforschungsgesellschaft hin.

Der neueste Bericht des Pastors Hiedner aus Madrid über die Evangelisation Spaniens meldet, daß im Anfang des nächsten Jahres in Madrid eine christliche Kirchenzeitung für gebildete Spanier ins Leben gerufen werden wird, welche die Interessen des Protestantismus verfechten und namentlich auch den Geschichtsforschungen und Verleumdungen entgegenstellen soll, welche durch die spanische katholische Presse gegen die reformatorische Lehre und ihre Anhänger ins Feld geführt werden.

Der serbische Kirchencongreg ist am 29. September in der slowenischen Stadt Carlowitz durch den königl. Commissar Stancich eröffnet worden.

In Adrianopel soll ein katholisches Bisthum errichtet werden.

Der preussische Unterrichtsminister hat entschieden, daß junge Männer, welche auf Grund eines Realchulzeugnisses die Universität bezogen haben, nachher aber zu einem Universitätsstudium überzugehen wünschen, zu welchem ein Gymnasialzeugniß erforderlich wird, zur Erlangung des letztern zweimal, aber unter keinen Umständen öfter, zugelassen sind; die Zulassung zur Gymnasialprüfung aber, wenn der Aspirant die Universität bereits bezogen hat, der ausdrücklichen Genehmigung des Ministers bedarf.

Die Kreislehrerverammlung der bairischen Oberpfalz, welche in diesen Tagen in Regensburg stattfand, beschäftigte sich mehrfach mit den Klagen über die zunehmende Noth und Verwilderung der Jugend. Eine Hauptquelle des Übels sei in den Abwegen zu suchen, auf welchen sich die moderne Pädagogik befinde. Zwei Redner sprachen über dieses Thema, Lehrer und Kreislehrer Meisinger über den Satz: „Die Volksschule sei vor allem Erziehungsinstitut.“ Als Mittel zur Erfüllung der Pflicht, dem heutigen Verderben der Jugend entgegenzuwirken, bezeichnete er vor allem Religion und Jucht in der Schule, und daß der Unterricht selbst erziehlisch zu organisiren sei. Lehrer und Kreislehrer Hirschmann sprach über die Volksschulzustände der Gegenwart mit besonderem Hinweis auf die Ueberbürdung der Jugend. Er tabelte den zur Herrschaft gekommenen Intellectualismus und forderte Wiedervereinigung des Unterrichts.

Am 28. September ist die Generalversammlung des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins in Plauen eröffnet worden. Es hatten sich etwa 1100 Theilnehmer, einschließlich der Lehrer zu Plauen, eingefunden. In der ersten Hauptversammlung sprach Director Gläse aus Dresden über die Fruchtbarkeit des Religionsunterrichts, und in der zweiten Hauptversammlung folgten Vorträge des Bürgermeisters Kunze in Plauen über die Waldfrage unter besonderer Berücksichtigung der Schule bei Lösung derselben und des Directors Schöninger aus Buchholz über den Einfluß der volkswirtschaftlichen Krisis auf Volksschule und Volksschulgesetzgebung. Der Allgemeine Sächsische Lehrerverein zählt jetzt in 43 Bezirken 3300 Mitglieder.

Gerichtswesen.

Der Advocatenverein des dresdener Appellationsgerichtsbezirks hat in seiner Jahresversammlung vom 27. September über die Amtstracht der Rechtsanwälte nach Maßgabe der vom sächsischen Justizministerium erlassenen Verordnung Beschluß gefaßt und die Anlegung einer solchen mit großer Mehrheit abgelehnt. Dasselbe ist seitens des Advocatenvereins zu Zwicau geschehen.

Der „Württembergische Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach vom 1. Januar 1880 an in den öffentlichen Sitzungen des Oberlandesgerichts, der Land- und Schwurgerichte von den Richtern, Gerichtsschreibern und Staatsanwälten der schwarze Talar und das Barett getragen werden sollen. Für die Rechtsanwälte bleiben bis auf weiteres die bisherigen Bestimmungen in Geltung.

Der 14. Bairische Anwaltstag wurde am 21. September in München unter Vorsitz des Rechtsanwalts Dr. Kreitmair aus Bamberg abgehalten. Erschienen waren gegen 50 Mitglieder des Vereins. Als Vortragsgegenstand wurde Nürnberg gewählt. Zuerst referirte Rechtsanwalt v. Auer aus München über den Einfluß, welchen die neue Justizgesetzgebung, namentlich die Anwaltsordnung, auf die Verhältnisse der über 2 Mill. A. betragenden Advocatenwitwen- und -waisenkasse, welche bisher zu etwa 1/3 ihre Bedürfnisse aus Stiftungsmitteln, zu 1/3 aus den Zwangsbeiträgen der Advocaten bestritten habe, äußern werde, und über den Beschluß des Centralausschusses, eine zuwartende Stellung einzunehmen bis zur Verabschiedung: ob und unter welchen Bedingungen den Anwälten, welche dies nach dem 1. October d. J. wünschten, der Eintritt in die Kasse gestattet werde. Josephthal

aus Nürnberg befürwortete einen Antrag, betreffend die Beschränkung der Folgen der neuen Gerichtsbezirksbildung in Bayern bei bereits rechtsanhängigen Sachen, doch ging die Versammlung über diesen Vorschlag zur Tagesordnung über. Zum Schluß referirte Frankfurter aus Nürnberg über Vorschläge zu einer Geschäftsordnung für die Anwaltskammern. Die von ihm aufgestellten Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

Gesundheitspflege.

Die Einführung der neuen Prüfungsordnung für Deutschlands Aerzte, welche am 1. October wirksam werden sollte, ist zunächst auf ein Jahr vertagt worden, da über die bezüglichen Vorschriften kein Einvernehmen der beteiligten Ressorts zu erzielen war.

In Wien soll am 1. November zur Heranbildung von Militärärzten in einem der Garnisonsspitaler ein besonderer Kurs für den ärztlichen Spital- und Truppendienst, für die Kriegschirurgie und für die Militärhygiene eröffnet werden.

Die Oesterreichische Pharmaceutische Gesellschaft tagte am 24. und 25. September in Wien unter Theilnahme von Apothekern aus allen Ländern Oesterreichs; auch aus Ungarn und Rumänien waren Gäste anwesend.

Naturkunde und Reisen.

In Baden-Baden haben am 26. und 27. September auch die deutschen Geologen tagt, und zwar unter dem Vorsitz des Hofraths Knop aus Karlsruhe. Die Versammlung zählte etwa 60 Mitglieder aus Nord- und Süddeutschland sowie aus Oesterreich. Beyrich, Knop, Bencke, Hänsler, Baumhauer, Sch. v. Mojsisovics und Gernat hielten Vorträge über ihre das Gebiet der Mineralogie, Geologie und Paläontologie betreffenden Arbeiten und Beobachtungen.

Die deutschen Geographen Dr. Greef und Dr. Gaffer sind auf ihrer Reise nach Afrika in Lissabon angekommen. Sie sind mit einer wissenschaftlichen Aufgabe betraut und werden ihre Arbeiten mit dem Studium der Zoologie der westafrikanischen Inseln beginnen.

Ueber Stanley's afrikanische Expedition ist wieder eine Nachricht gekommen. Am 3. September fuhr Henry Stanley mit seiner aus Zanzibar mitgebrachten Dienerschaft auf dem Dampfer Albion von Sierra Leone nach dem Congo und hatte, wie sich aus mancherlei Vorbereitungen schließen ließ, die Absicht, den Congo vom Westen her zu erforschen.

Einer aus Peking kommenden Mittheilung ist zu entnehmen, daß der ungarische Reisende Graf Székényi und seine Begleiter unter dem Schutz chinesischer Beamter und einer Escorte von 30 Soldaten die Reise nach Tibet angetreten haben. Sie werden über Sining, Chen-Chung-Chia und Tsaidam auf der großen nördlichen Kufumstraße nach dem von Tsaidam noch etwa 150 deutsche Meilen entfernten Gassa gehen.

Das norwegische Schiff Isbjörn mit Sir Henry Gore Booth und Kapitän Martham an Bord ist in Tromsø angekommen. Dem ersten Eis begegnete man am 4. Juni in einer Entfernung von 40 Meilen von dem jenseitigen Theil von Nowaja-Semlja, der Gänseland genannt wird. Da der Matrosen Char zur Zeit unpassierbar war, kreuzten sie längs der westlichen Küste von Nowaja-Semlja, bis sie durch das Eis auf der Höhe des Cap Nassau am 15. Juli aufgehalten wurden. Es gelang ihnen, den Matrosen Char am 31. Juli zu passieren, aber der Karasee war mit schweren Eismassen gefüllt. Auf der Rückkehr begegneten sie am 18. August dem holländischen Forschungsschiff Willem Varents. Der Isbjörn schlug dann einen nördlichen Kurs längs der Küste von Nowaja-Semlja ein. Diermal gelang es, Cap Nassau zu passieren und am 5. September Cap Mauritus, den äußersten Nordwestpunkt des Landes, zu erreichen. Nordwärts drang die Expedition Martham's auf einem Meridianmittelweg zwischen Nowaja-Semlja und Spitzbergen vor, und am 12. traf dieselbe Eis im 78° nördl. Breite und 47° östlicher Länge an. Durch lose Eismassen gelangte der Isbjörn bis zum 78° 24', etwa 80 Meilen von Franz-Josephs-Land. Es wurden naturgeschichtliche Sammlungen angelegt und weitere Erfahrungen betreffs des Eises im Karasee, der zu der besten Route nach dem Pol längs der Westküste von Franz-Josephs-Land führt, gesammelt. Auch die holländische Nordpolerpedition auf dem Schiff Willem Varents ist nach Hammerfest zurückgekehrt. Sie hatte das Franz-Josephs-Land erreicht.

Von den Beschlüssen des Internationalen Congresses für Handelsgeographie in Brüssel haben wir folgende hervorgehoben: 1) Der Congress glaubt, daß es im Interesse aller Nationen wissenschaftswert sei, daß eine oder mehrere Eisenbahnlinien die Küsten Afrikas mit dessen Innerem verbinden. 2) Es müßte dort eine absolute Handelsfreiheit herrschen. 3) In Erwartung einer vollständigen Aufhebung der Zollämter ist es wünschenswert, daß möglichst viele Zollverbände augenblicklich errichtet werden. Und vor allem ist es notwendig, daß ein Zollverband zwischen Holland und Belgien vorläufig in Kraft trete. 4) Der Congress drückt den Wunsch aus, daß überall der Geschichtsunterricht von dem der Geographie getrennt werde. Weitere Wünsche des Congresses waren auf folgende Punkte gerichtet: auf eine Expedition zur Aufzählung des kürzesten Wegs von Mandalony nach Mefong, baldige Durchführung des Panamafanalprojekts, die Sicherung der nach dem inneren Afrika führenden Handelswege, Förderung des Handels, auf eine möglichst gute consularische Vertretung der einzelnen Länder, den Handelsweg von Lang-King nach dem Südwesten Chinas, Einführung eines und desselben Meridians in allen Ländern, Erbauung von Eisenbahnen auf der Balkanhalbinsel und in Kleinasien, Einführung eines einheitlichen Maß-, Gewichts- und Münzsystems bei allen civilisirten Völkern, Aufhebung der Sklaverei in allen Ländern, wo sie noch officiell gebildet wird u. Zum nächstjährigen Congressort ist Lissabon bestimmt.

C. Stangen's Reisebureau in Berlin hat für das Jahr 1880 unter anderem vier Reisen nach Italien, zwei nach dem Orient und je eine nach Spanien und nach Danemark, Schweden und Norwegen projectirt. Für 1881 ist eine zweite Gesellschaftsreise um die Erde in Aussicht genommen.

Alterthumskunde.

Bei der in Landsbut abgehaltenen Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine ist namentlich die Section für römische Antiquitäten in der Lage gewesen, manche Bereicherung der Wissenschaft durch die neuen Funde zu constatiren, wie z. B. die bis jetzt noch unbekannt gewesene Existenz von römischen Glaspielen mit Bleibele. Die von Pfarrer Dahlem aus Regensburg der Versammlung vorgelegten Exemplare ließen keine Zweifel über die neue Entdeckung bestehen. Als Ort für die nächste jährige Versammlung wurde Hamburg gewählt.

Ueber 4000 Stück römische Kupfermünzen sind kürzlich in Brissaberg bei Massenus in Unterfranken gefunden worden, und zwar knapp am Weg, kaum 1/2 Meile tief in der Erde, in einem irdenen Topf und um denselben zerstreut. Die ziemlich gut erhaltenen Münzen stammen ihrem Ursprung nach von den Kaisern Severus (193 bis 211), Gallienus (254 bis 268), Claudius (268 bis 270), Aurelianus (270 bis 275), Tacitus (275 bis 276) und Probus (276 bis 282). Die meisten Münzen rühren aus der Regierungszeit der Kaiser Aurelianus und Probus her, und dieselben wurden augenscheinlich zur Zeit des letztgenannten vergraben, da sich von dem nachfolgenden Kaiser Diocletian keine Münzen darunter befinden.

Militär und Marine.

Auch in der Schweiz haben die größern Manöver mit Ende September für dieses Jahr ihren Abschluß erreicht. Besondere Aufmerksamkeit wurde allgemein dem sogen. Truppenzusammenzug der 1. Division zugewendet, der auf dem Plateau von Schallens (Aargau) stattfand. Es waren an diesem Divisionsmanöver die Angehörigen des Auszugs der Cantone Waadt, Genéve und des Unterwalds betheiligt, also Landesgegenden, wo man für die neue schweizerische Militärorganisation nicht eingenommen war. Dieser Truppenzusammenzug wird das seine zur Befestigung dieser Entscheidung gethan haben. Ueber die letzten schweizerischen Manöver äußert eine competente Feder folgendes: Vergleicht man diese Truppenübungen mit solchen, die noch vor wenigen Jahren stattfanden, so ist ein großer Fortschritt nicht zu verkennen. Wahrhaft musterhaft ist die Ausdauer und Ruhe der Truppen. Der Versorgungsdienst hat sich in besserer Ordnung gemacht, ebenso der Sanitätsdienst. Was hauptsächlich mangelt, ist die taktische Ausbildung der Führer aller Waffen und bei der Infanterie auch des einzelnen Mannes.

Die deutsche gedeckte Corvette Leipzig ist am 27. September nach zweijähriger Abwesenheit wieder in den Hafen von Kiel eingelaufen. Die gedeckte Corvette Prinz Adalbert war am 26. Juli vor Hakodade (Japan) eingetroffen und die Glattecks-corvette Luise am 5. August von Yokohama nach Hakodade in See gegangen. An Stelle der Ariadne soll die Glattecks-corvette Freya behufs Entsendung nach der Westküste Amerikas, bez. nach der Südpole, in diesem Herbst in Dienst gestellt werden. Die Indienststellung des Kaserneffschiffs Barbarossa ist noch einmal, nach einer gründlichen Reparatur während der Sommermonate, angeordnet worden. Das Schiff liegt, da sein Bau im Lauf der vielen Dienstjahre sehr schadhast geworden ist, auf Grund an dem Bollwerk des Kieler Kriegshafens.

Handel, Banken, Industrie.

Aus der Liquidationsmasse der Württembergischen Depottbank in Stuttgart ist vom 10. d. M. ab die Restquote in Höhe von 7,9 Proc. oder 43 A. 15 Pf. pro Actie zur Ausschüttung gelangt. Da bisher an die Actionäre 90 Proc. zurückbezahlt worden sind, so befreit sich also das gesamte Liquidationsergebnis auf 97,9 Proc. des eingezahlten Actienkapitals.

Die Berliner Gewerbeausstellung ist am 30. September geschlossen worden. Zur Vertheilung gelangten an Staatsmedaillen 8 goldene, 33 silberne und 97 bronzene sowie 501 vom Centralcomité ausgestellte Ehren diplome. Das finanzielle Ergebnis der Ausstellung deckt nicht nur die Kosten, sondern weist auch einen nicht unbeträchtlichen Ueberschuß auf.

Am 29. und 30. September und 1. October wurde die Gornbörse in den Räumen der Leipziger Börse abgehalten, doch blieb der Verkehr ein sehr beschränkter. Was baumwollene Garne anlangt, so fehlte es trotz der ungemein niedrigen Preise fast an jeder Unternehmungslust. Die Anschaffungen wurden auf den nothwendigsten Bedarf beschränkt, weil einestheils der Ausfall der Wette als ein unbefriedigender bezeichnet wird und andererseits die Befürchtung vorherrscht, bevorstehende umfangreiche Zufuhren von Baumwolle aus Amerika, Indien und Aegypten würden in England einen Druck auf die Garmpreise zur Folge haben. Einige größere Abschlüsse waren am 30. September in deutschen Gespinnsten, hauptsächlich in 36er und 42er sowie darunter, zu verzeichnen, auch am 1. d. M. fanden noch einige belangreiche Umsätze zu etwas höheren Preisen statt. Keinen Garne blieben vernachlässigt. Diese Erscheinung findet ihre Erklärung durch das schleppende und ganz unbefriedigende Geschäft in Feinwollen.

Die deutschen Wollenwarenfabrikanten werden am 12. und 13. October zu Grönberg i. Schl. eine Versammlung abhalten und in derselben auch über den Plan einer großen Ausstellung der deutschen Wollenindustrie im Jahr 1880 verhandeln.

Der württembergische Kunstgewerbeverein in Stuttgart beabsichtigt mittels einer im December 1879 abgehaltenen Weihnachtsausstellung, welche sich auf alle Gebiete des Kunstgewerbes erstreckt, gute kunstgewerbliche Ergebnisse hervorzuheben und denselben in weiten Kreisen Eingang zu verschaffen. Diese Ergebnisse sollen sich durch gute, dem Material entsprechende Formen, durch richtige Verhältnisse und correcte Ausführung auszeichnen und den Bedürfnissen des Lebens entsprechen. Den Vertretern der verschiedenen kunstgewerblichen Industriezweige ist so Gelegenheit gegeben, Entwürfe über Ergebnisse, welche diesen Anforderungen genügen, vorzulegen, worauf der artistische Ausschuß des Vereins hinsichtlich der Zulassung eine Auswahl treffen wird. Soweit die Mittel reichen, werden die zugulassenden Gegenstände um bestimmten Preis fest in Bestellung gegeben, die übrigen als zulassungsfähig erkannten Gegenstände aber auf Rechnung und Gefahr der Eigenthümer ausgestellt. Die Ausstellung soll auf württembergische Erzeugnisse nicht beschränkt sein. Es ist damit eine Lotterie verbunden, aus deren Ergebnissen 40,000 A. zur Bestellung, bez. zum Ankauf von Gegenständen, verwendet werden sollen, und zwar 1/3 für württembergische, 1/3 für nicht württembergische Erzeugnisse.

Der 1. Böhmische Gewerbetag ist am 28. September in Prag unter lebhafter Theilnahme von Gewerbetreibenden sowohl tschechischer als deutscher Nationalität eröffnet worden. Es wurde eine Petition an den Landtag beschlossen, welche sich auf die Schaffung von gewerblichen Vorbereitungsschulen, Fortbildungsschulen, Fachschulen und von Kunstgewerbeschulen bezieht. Am 29. gelangte der Entwurf der neuen Gewerbeordnung zur Discussion.

Die Jahresversammlung des Iron and Steel Institute nahm am 24. September in Liverpool ihren Anfang. Der Präsident E. Williams sprach seine Ueberzeugung aus, daß in kurzer Zeit Stahl beim Schiffbau das Eisen vollständig ersetzen werde. Ferner wurden Abhandlungen über Entphosphorung des Eisens und Stahls vorgelesen. Als nächster Versammlungsort ward Düsseldorf bestimmt.

Eine Entdeckung, welche das Entstehen eines neuen Industriezweigs in Wales zur Folge haben dürfte, ist eine Quelle von Geynbedd, an der Werchams, Mold- und Connahs-Duai-Eisenbahn, gemacht worden. In Gynman, einem bergigen, rauhen und höchst pittoresken District, befinden sich tatsächlich unermessliche Eisenschmelzen, die, wenn verbrannt, einen Sand liefern, der für die Fabrication des feinsten Glases unschätzbar ist. Es sind Schritte eingeleitet, um diesen Sand in großen Massen zu bereiten.

Verkehrswesen.

Der von dem preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten ins Leben gerufene Landesbahnrath, welcher sich aus hervorragenden Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie wie der Eisenbahnen zusammensetzt, und an dessen Verhandlungen auch Commissarien der Ministerien der öffentlichen Arbeiten, der Landwirtschaft, der Finanzen und in betreffenden Fällen des Kriegs theilnehmen dürften, wird im October zum Beginn seiner Thätigkeit eingeladen werden. Wie bekannt, ist der Zweck dieser wichtigen neuen Institution, dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten einen mit den Bedürfnissen des Verkehrs aus unmittelbarer praktischer Anschauung geschöpften sachkundigen Beirath zu gewähren.

Die königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist mit der Revision der generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Berlin über Schwerin nach Lübeck beauftragt worden.

Der erste Spatenstich zum Bau der Eisenbahn Blumenberg-Geln-Staffurt ist kürzlich in der Geln'schen Feldgrube gethan worden. Der Bau derselben soll so gefördert werden, daß die ganze Strecke schon am 1. Mai 1880 befahren werden kann.

Die Theilnahme Sangerhausen-Artern der Magdeburger Eisenbahn ist am 2. October für den Güterverkehr eröffnet worden.

Die sämtlichen französischen Eisenbahnverwaltungen haben es abgelehnt, nach Ablauf des Kündigungs-termins (1. Januar 1880) auf der Grundlage der deutschen Tarife neue Tarife einzuführen.

Am 24. September wurde die Probefahrt auf der vollständig fertiggestellten Eisenbahnbrücke über die Elbe vorgenommen und in glücklichem Verlauf. Die ganz aus Gußeisen gebaute Brücke ist 28 Mtr. lang und 700 bis 800 Ctr. schwer. Die Strecke Lengsfeld-Dernbach der Elbabahn ist nun auch dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Bis zum Frühjahr wird dann auch die letzte Strecke Dernbach-Kaltenborn fertiggestellt sein und die Bahn alsdann in ihrer vollen Länge in Betrieb genommen werden.

Die Eröffnung der österreichischen Strecke der Pontebadahn ist auf den 11. October angelegt. Derselbe wird vorläufig keinen internationalen Anschluß haben.

Die Schweizerische Nationalbahn wurde von dem Bundesgericht dem Internationalen Comité zum Steigerungsangebot von 4,10,000 Frs. zugesprochen.

Die internationale Befichtigung des Gotthardt-Tunnels und der übrigen Gotthardbahnbauten ist sehr befriedigend ausgefallen. Der Verwaltungsrath der Gotthardbahn-Gesellschaft hat die Bauarbeiten auf der Strecke Immenhof-Brünen der Firma Seeger u. Vossert in Glarus und die an der Monte-Generelinie der Firma Comboni u. C. in Mailand übergeben.

Landwirtschaft.

Die am 16. und 17. September in Karlsruhe abgehaltene diesjährige Versammlung deutscher Agriculturchemiker verhandelte insbesondere auch ein Uebereinkommen in Bezug auf die Prüfung und Werthbestimmung landwirtschaftlich wichtiger Stoffe. So veranlaßte die Frage über den Werth der sogen. zurückgegangenen Phosphorsäure eine äußerst erregte Debatte, an der sich auch die bei der Frage interessierten rheinischen Fabrikanten beteiligten. Es kam zu einer Resolution, in welcher der landwirtschaftliche Werth der zurückgegangenen Phosphorsäure für gewisse Bodenarten anerkannt wird, wenn sich auch dieser Werth in seinem Verhältnis zu dem der wasserlöslichen Phosphorsäure auf Grund der bisher angestellten Versuche noch nicht genau feststellen läßt. Die Resolution fordert daher zugleich alle Agriculturchemiker auf, diese Frage durch neue Versuche rasch zu erledigen.

In Saaz wurde am 21. September eine Versammlung der Hopfenproduzenten und Hopfenhändler Böhmens abgehalten. Die Teilnehmer, mehr als 500 an der Zahl, sprachen sich einmütig für die Erhöhung des Hopfenzolls und für den höchsten zulässigen Zollsatz aus. Ferner wurde im Princip die Nothwendigkeit der Einführung von Hopfenschutzmärkten anerkannt und ein Comité mit dem weitem Schritte betraut. Auf Antrag des Dr. Otto Pollak aus Leitmeritz wurde beschlossen, alljährlich einen Hopfenintereffententag abzuhalten.

Bau- und Bildhauerkunst.

Die von Prof. Schulz in Rom ausgeführte, die Mutter- und die Kindesliebe personifizierende Figurengruppe „Caritas“ ist kürzlich auf dem Marktplatz vor der Nationalgalerie in Berlin aufgestellt worden. Das Bildwerk ist aus sehr dichtem cararrischem Marmor gefertigt, sodaß man hofft, es werde den in unserm Klima so verderblichen Witterungseinflüssen erfolgreich Trotz bieten; der Sockel besteht aus polirtem rothbraunem Granit. Befallen soll auf diesem Vorplatz, welchen Gartenanlagen und ein Springbrunnen schmücken werden, noch mehrere ähnliche Gruppen Aufstellung finden, während das Reiterstandbild Friedrich Wilhelm's IV. die Freitreppe zieren wird.

Für das zu Ehren des 14. Armeecorps in Freiburg errichtete Siegesdenkmal war ursprünglich auch das von dem Bildhauer Prof. Möst in Karlsruhe modellirte, von Prof. Lem in Nürnberg gegossene Reliefbild des Generals v. Werder, des Siegers bei Belfort, bestimmt, doch hatte der General damals in seiner Bescheidenheit diese Ehre abgelehnt. Jetzt, nachdem General v. Werder in den Ruhestand getreten, hat der Stadtrath von Freiburg die frühere Absicht ausführen lassen, und so wurde dieser Tage die am Reliefbild angebrachte Krone herausgenommen und dafür das Brustbild des geehrten Generals eingesetzt.

Das Schénvi-Monument auf dem Franz-Josephs-Platz in Budapest, welches vom Bildhauer Engel in Rom entworfen ist, soll am 15. November d. J. enthüllt werden.

In der Kathedrale zu Nantes ist am 29. v. M. ein Denkmal des bekannten General-Lamorieciere eingeweiht worden.

Der Schöpfer des Borne-Denkmal, Prof. Raupert in Frankfurt a. M., hat soeben eine Büste Karl Gutzkow's vollendet, die in ihrer markigen Charakteristik und edeln Auffassung ein Meisterwerk genannt werden darf.

In der St. Georgskapelle zu Windsor ist dem König Leopold I. der Belgier von der Königin Victoria ein überlebensgroßes Standbild von weißem Marmor errichtet worden. Der König ist in den Gewändern des Hofenbandordens und mit dem Scepter in der Hand dargestellt. Dicht daneben befindet sich das Grabmal seiner ersten Gemahlin, der englischen Prinzessin Charlotte.

Malerei und vervielfältigende Künste.

Der Maler F. W. Heine in Dresden hat soeben das große, den Einzug der aus Frankreich heimkehrenden sächsischen Truppen im Jahr 1871 darstellende Gemälde vollendet, welches im Auftrag der dresdener sächsischen Verwaltung ausgeführt worden ist und seinen Platz im Sitzungssaal des altmächtigen Rathhauses erhalten soll. Dasselbe zeigt die Porträts der an jenem Truppeneinzug beteiligten Hauptpersonen in treuer Ausführung.

Ein seltenes Fest, das 900jährige Jubiläum der Gründung der Glasmalerei im Benedictinerkloster Tegernsee, wurde am 28. September von Künstlern, Kunstfreunden und Historikern zu Tegernsee begangen. Bei dieser Gelegenheit wurden die vier schönsten bunten Kirchenfenster, welche von Freunden der Sache zum Gedächtnis an die Gründung der Kunst gestiftet und von Bismarck und Döpler erworben worden sind, feierlich enthüllt und der Kirche übergeben. Die Festrede im großen Saal der Post hielt Prof. Dr. Sepp, worauf ein Festmahl die Feier schloß.

Das berühmte Bild in der französischen Abtheilung der Internationalen Kunstausstellung in München, Milton seinen Töchtern das Verlorene Paradies dicitend, von Michael Munfacy zu Paris ist aus derselben entfernt und nach Amerika abgehandelt worden, wohn es schon früher um die Summe von 80,000 Frs. verkauft worden war.

Theater und Musik.

Das vieractige Schauspiel von A. Sackenthal „Eine Ehe von heute“, welches vom königl. Schauspielhaus in Berlin zur Aufführung angenommen wurde, hat nun auch Director Bollini für das Stadttheater in Hamburg erworben.

Die Aufführung des „Gös von Verlichingen“ nach der Goethe-Handschrift in der heidelberger Universitätsbibliothek hat am 29. September im Hoftheater zu Hannover stattgefunden. Am meisten neues bietet der zweite Act; im ganzen gereichen die neuergeführten Scenen dem Stück in mancher Beziehung zum Vortheil.

Rudolf v. Gottschall's fünfactiges Trauerspiel „Amy Robsart“ ist am 29. September über die Bretter des Wiener Burgtheaters geschritten, und zwar in ausgezeichnete Besetzung. Die Aufnahme der interessanten Neuigkeit war eine warme und lebhaft; nach jedem Actschluß wurde der Dichter wiederholt gerufen.

In Florenz hat ein neues Stück von Paolo Ferrari, „Per vendetta“ betitelt, welches von der Gesellschaft Bellotti-Bon in der Nationalarena aufgeführt wurde, einen glänzenden Erfolg davongetragen.

Das Stuttgarter Hoftheater brachte am 26. September zum ersten mal „Lara“, Oper in 3 Acten mit Tanz von Gormon und Garre, Musik von Aimé Maillart. Das Werk hat durch seinen heitern, lebenswürdigen Charakter und seine gefälligen Melodien einen günstigen Eindruck gemacht. Die genannte Bühne stand seit längerer Zeit mit Richard Wagner wegen des Aufführungsrechts seiner neuern Opern sowie des „Rienzi“ in Unterhandlung. Sie war zur Zahlung eines bedeutenden Honorars nebst Tantiemen bereit. Gleichwohl sind jetzt die Unterhandlungen abgebrochen worden, da Wagner außerdem noch die nachträgliche Zahlung einer Tantieme von 7 Proc. für jede Aufführung der längst in Stuttgart eingebürgerten Opern „Lohengrin“, „Tannhäuser“ und „Der fliegende Holländer“ verlangte, deren Aufführungsrecht seinerzeit in aller Form Rechts erworben wurde.

Während der im nächsten Sommer in München stattfindenden Musikervorstellungen kommen folgende Stücke zur Ausführung: „Julius Caesar“, „Macbeth“ und das „Wintermärchen“ von Shakespeare; „Emilia Galotti“, „Rathan der Weise“ und „Minna von Barnhelm“ von Lessing; die „Wallenstein“-Trilogie, „Wilhelm Tell“, „Kabale und Liebe“ von Schiller; „Egmont“ und „Clavigo“ von Goethe und „Der zerbrochene Krug“ von Kleist. Von den für diese Vorstellungen bereits gewonnenen Künstlern führen wir an die Herren Robert, Krasel, Lewinsky und Friedrichmann aus Wien, Barnay aus Hamburg, Dietrich und Borch aus Dresden, Director Förster aus Leipzig, Friedrich Haase, Oberländer, Krause, Ludwig, Bernad und Vollmer aus Berlin, Langer aus Karlsruhe, Holthaus aus Hannover, die Damen Wolter, Straßmann und Wessely aus Wien, Friedlmann aus Berlin, Ulrich und Ellenreich aus Dresden. Von den münchener Künstlern werden sich neben Hofart vorzugsweise beteiligen Küstling, Herz und Häuser sowie Fr. Land.

Der in Berlin lebende Componist Max Bruch hat für die von ihm dirigirte Aufführung seiner „Glocke“ auf dem aller drei Jahre stattfindenden Musikfest in Birmingham ein Dankschreiben vom Präsidenten des Generalcomités, Lord Northen, erhalten, worin ihm zu dem bedeutenden Erfolg seiner Compositionen Glück gewünscht wird. Im November reist Max Bruch wieder nach England, um die Aufführung seiner „Glocke“ in Liverpool zu leiten.

In Lyon ist am 27. September ein großartiges neues Schauspielhaus unter dem Namen Théâtre Bellecour eröffnet worden, welches sich lediglich die Aufgabe stellt, dem Publikum Lyons fremde, sei es dem Schauspiel, der Oper, dem Ballet oder einer ihrer Unterarten angehörige Bühnentruppen vorzuführen.

Die Kammerfängerin Fr. Vili Lehmann in Berlin hat vom König von Schweden die Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.

Paul Tagliani, der Balletmeister an der königl. Oper in Berlin, feierte am 1. October sein 50jähriges Dienstjubiläum. Das Chorpersonal der Oper brachte ihm ein Ständchen dar, während eine Deputation einen Lorbeerzweig überreichte. Generalintendant v. Hülsen überbrachte eine Cabinetsordre des Kaisers, welche die Zukunft des Jubilars in glänzender Weise sicherstellt; außerdem kamen ein Glückwunschtelegramm des Monarchen und als Ehrengabe eine prachtvolle Wase. Das Balletpersonal überreichte ein künstlerisch ausgestattetes Gedenkblatt in goldenem Rahmen. Auch die Mitglieder des Schauspiels, der Oper u. hatten glückwünschende Deputationen abgeordnet.

Presse und Buchhandel.

Dr. Adolf Glaser übernimmt die Redaction der in Berlin erscheinenden Wochenschrift „Mehr Licht“.

Seit Ende 1876 sind nicht weniger als 20 geographische Zeitschriften ins Leben getreten. Im November wird diese Zahl abermals um eine „Zeitschrift für wissenschaftliche Geographie“ vermehrt werden, die zunächst jährlich im Jahr bei Moritz Schäfer in Lahe unter Redaction von J. Kettler, Schriftführer der Geographischen Gesellschaft in Hannover, herausgegeben werden soll. Das Blatt soll lediglich den Interessen der gelehrten Forschung dienen und ein Organ der Geographen von Fach werden.

„La nouvelle Revue“ ist der Titel einer seit dem 1. d. M. in Paris erscheinenden neuen Revue im Stil der „Revue des deux Mondes“, welche zweimal im Monat in Bänden zu 15 Bogen erscheint. Unter den Mitarbeitern werden genannt Edmond About, Jules Barbier, Emilio Castelar, Alphonse Daubet, Fiorelli, Gustave Flaubert, Emile de Girardin, Victor Hugo, Jotat, John Lemoine, Lesjeps, Littré, Henri Martin, Duiba, Pelletan, Francisque Sarcey, Turgenjef. Auch eine neue Wochenschrift, welche hydrothe Politik treiben wird, ist unter dem Titel „La Rue“ begründet worden. Ihr Director ist Jules Vallès, einer der nicht amnestirten, in London lebenden Journalisten.

Von Melle's „Reylon der Civilproceß- und Concursgesetzgebung“, welches in alphabetisch geordneter Zusammenstellung die Bestimmungen der am 1. October in Kraft getretenen Reichsgesetze über das Civilproceß- und Concursverfahren enthält, ist soeben die 2. Auflage bei Otto Weidner in Hamburg erschienen. Neben der Ausgabe in einem Band erscheint auch eine solche in 10 Lieferungen.

In dem in kurzem erscheinenden neuen Werk des Dr. Schliemann wird Prof. Virchow ein Kapitel liefern, worin das Ergebnis der ethnographischen und geologischen Forschungen, die er jüngst während seiner Anwesenheit an dem Sitz der Nachgrabungen Dr. Schliemann's vorgenommen, niedergelegt sein wird.

Von „Grimm's Deutschem Wörterbuch“, fortgesetzt von Dr. Moritz Heyne, Dr. Rudolf Gildebrand und Dr. Karl Weigand, erschien soeben bei S. Gitzel in Leipzig die 1. Lieferung der ersten Abtheilung der zweiten Hälfte des 4. Bandes, von Götter bis Gehehen führend.

Von dem großen Werk „Die Bibel in Bildern“ von Julius Schnorr v. Carolsfeld, 240 Blätter in Holzschnitt umfassend, wird Georg Wigand's Verlag in Leipzig eine zweite Bruchausgabe veranstalten.

Von Sander's „Wörterbuch der Hauptausdrücke der deutschen Sprache“ ist soeben eine große Ausgabe (Berlin, G. Langenscheidt's Verlagsbuchhandlung) erschienen.

Ein Band „Goethe-Forschungen“ von Woldegar Frhr. v. Wiederemann, dem Miterausgeber der Hempel'schen Goethe-Ausgabe, wird demnächst im Verlag der Literarischen Anstalt von Rittgen u. Loening in Frankfurt a. M. erscheinen. Die betreffenden Aufsätze sollen nicht vorwiegend dem wissenschaftlichen Gebrauch, sondern überhaupt allen literarisch Gebildeten zur Lectüre dienen.

Eine „Geschichte des neuern Dramas“ aus der Feder von Rob. Proch erscheint bei Bernh. Schöde (Veltzlar-Glück) in Leipzig in drei Bänden. Den Anfang macht das Drama der Spanier, das italienische und das französische Drama folgen. Bei den germanischen Literaturen eröffnet den Reigen das englische Drama; daran schließt sich die Darstellung der Geschichte des deutschen, und den Schluß bildet das Drama der Holländer, Dänen, Schweden und Norweger. Ein Ueberblick der Entwicklung des mittelalterlichen Dramas ist vorangeschickt.

Von dem verstorbenen Reichs-Rath Louis Schneider hinterlassenem Werk „Aus meinem Leben“ gelangt der erste Band am 16. October bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin zur Ausgabe. Diese Memoiren werden drei Bände umfassen. Im ersten Band wird des Verstorbenen Wirksamkeit

Schauspieler und Theaterdichter sowie seine literarische Thätigkeit für die Armee in den Vordergrund treten, in den folgenden Bänden, welche unmittelbar darauf zur Ausgabe gelangen, mehr die politische Geschichte seit 1848 und seine Dienststellung in der Umgebung seiner Könige.

Ein periodisches literarisches Unternehmen der ultramontanen Partei, welches in den Jahren 1865 bis 1869 und 1870 bis 1873 unter dem Titel der „Frankfurter zeitgemäßen Broschüren“ erschien, soll aufs neue ins Leben gerufen werden. Das Werk, das eine große Reihe bekannter Namen der ultramontanen Partei zu Mitarbeitern zählt, soll Themata aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Wissenschaft und der Kunst behandeln.

Der bekannte Orientreisende F. Kanitz aus Wien wollte kürzlich in Sofia, um für sein Werk über Bulgarien, welches eben in zweiter, vermehrter Auflage in Leipzig erscheint, Daten über die neuesten Veränderungen im Land zu sammeln.

Von Julius von der Traun (G. Schindler) werden zur Weihnachtszeit in Wien zwei neue Romane erscheinen: „Die Goldschmiedstädter“ und „Der Schelm von Bergen“. Für beide hat der Verfasser auf seiner letzten Reise in Augsburg, Belgien und Hannover umfassende Studien gemacht.

Ueber die centralamerikanischen Länder unterrichtet ein neues Buch von M. J. Laferrère, ehemaligem Consul der Republik San Salvador in Paris, welches soeben bei Garnier in Paris unter dem Titel, „Von Paris nach Guatemala“ erschienen ist.

Eine autorisirte deutsche Uebersetzung von Prof. Charles Martin's „Gesammelten kleineren Schriften naturwissenschaftlichen Inhalts“ aus der Feder von Stephan Born erscheint im Verlag der Schweighauser'schen Buchhandlung in Basel. Diese kleineren Schriften des berühmten französischen Naturforschers sind bisher nur in Zeitschriften zum Abdruck gelangt und wurden vom Verfasser zur Veröffentlichung in deutscher Sprache gesammelt und unter seiner Mitwirkung ins Deutsche übertragen. Eine Gesamtausgabe derselben in französischer Sprache existirt bisher nicht. Der 1. Band erscheint im October, der 2. im Lauf des Winters.

Des 1852 verstorbenen Dichters und Malers F. J. Lentner heitere „Chronica von dem Geschloß und der Feste zu Leobenberg“, die allenthalben mit Aquarellen illustirt ist, wird von dem meraner Verlagsbuchhändler Fridolin Plant unter Beistand Defregger's und des Prof. Jgnaz Jingerle der Öffentlichkeit übergeben. Es ist das eine recht ergötzliche Dichtung in Ton und Schreibart des 16. Jahrhunderts, in welcher vorzugsweise die Thaten des Stehweins, einer Gesellschaft von Herren zu Meran, die Lentner gegründet hatte, und der viele bedeutende Schriftsteller und Künstler angehört, besungen werden.

Am 4. October wurde in Dresden der 1. Deutsche Schriftstellertag eröffnet. Nachdem in den Nachmittagsstunden der Vorstand eine vorbereitende Sitzung abgehalten, fand am Abend im Belvedere auf der Brühl'schen Terrasse die Begrüßung der Theilnehmer statt, unter welchen sich viele gelehrte Schriftsteller befanden. Auch einige Schriftstellerinnen nahmen theil. Bürgermeister Dr. Hertel hieß die Versammlung namens der Stadt Dresden willkommen, worauf der Vorredner Dr. Friedrich Dantel erwiderete. Am 5. d. M. begannen die Verhandlungen im Stadtverordneten-Saal, an denen sich etwa 60 Verbandsmitglieder beteiligten. Dem von Dr. Pantenius aus Leipzig erstatteten Bericht über das letzte Verbandsjahr ist zu entnehmen, daß die gegenwärtige Zahl der Verbandsmitglieder sich auf 160 beläuft. Zum Zweck der Begleichung von Streitigkeiten zwischen Schriftstellern untereinander und zwischen Schriftstellern und Verlegern wurde eine Schiedsgerichtskommission niedergesetzt, deren Sitz Leipzig ist. Von Dr. Böhm aus Dresden wurde die Veranstaltung einer Sammlung zur Errichtung eines Denkmals für Gutzkow angeregt. Die Syndikatscommission theilte mit, daß mit einem leipziger Anwalt ein Abkommen dahin getroffen worden sei, daß derselbe gegen eine jährliche Entschädigung den Verbandsmitgliedern über alle die literarische Thätigkeit derselben berührenden rechtlichen Verhältnisse Rath und Auskunft ertheilt. Fernerhin wurde eine Finanzcommission mit dem Sitz in Berlin gebildet.

Dem fleißigen Forscher Dr. Gerland in Kassel ist es gelungen, in der Landesbibliothek ebenfalls sowie in den Archiven zu Hannover eine ganze Reihe von bisher nicht bekannt gewordenen wichtigen Originalbriefen des Dampfkesselfabrikanten Papin und des Philosophen Leibniz aufzufinden.

Der 2. Verbandstag der evangelisch-christlichen Presse ist am 24. September in Stuttgart abgehalten worden. Der Vorsitzende, Oberkirchenrath Dr. Nöldeke, constatirte das fröhliche Wachstum der gesammelten evangelisch-christlichen Presse in Deutschland; die Zahl ihrer Organe habe sich vermehrt, und in der Broschürenfrage sei ebenfalls ein erheblicher Fortschritt zu bemerken. Pastor M. v. Nathusius in Quablenburg, der Herausgeber der „Allgemeinen konservativen Monatschrift“, hielt einen Vortrag über das Thema „Das Heiligtum“.

Der zweite Theil der hinterlassenen Bibliothek des Präsidenten der I. I. Akademie zu Wien, Prof. G. v. Karajan, welcher über 5500 Nummern Autographen enthält, wird am 3. November und folgende Tage durch die Antiquariatshandlung von Kubafta und Voigt in Wien versteigert werden. Die Fortsetzung, bestehend aus einer reichhaltigen Sammlung von Ansichten und Plänen von Wien, darunter viele Unica, kommt Anfang nächsten Jahres zur Versteigerung.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 28. September bis 4. October.

Anderen's Märchen meines Lebens. Neu überseht und ergänzt von E. J. Jons. 2. Bde. Berlin, Wieteler u. Co.

Baldern, Grafen E.; Palderstein. Roman. 2 Bde. Breslau, E. Schottländer.

Bruch, R.; Hellas. Lyrische Dichtungen aus dem hellenischen Alterthum. Breslau, E. Morgenstern.

Buch, das neue, der Welt. Ein Familienblatt für jung und alt. 1. Hft. Stuttgart, J. Hoffmann.

v. Camillo, A.; Frauenliebe und -leben. Niederdeutsch. Illustrirt von P. Thumann. Leipzig, A. Ege.

Cohn, S.; Die Augen der Frauen. Vortrag. Breslau, E. Morgenstern.

Dorfalender, der Schweizerische, für 1880. 23. Jahrg. Bern, R. Jenni's Nachfolger (H. Köhler).

Hadländer, F. W.; Das Soldatenleben in Frieden. Illustrirt von E. Rumpf. Stuttgart, A. Krabbe.

Heine-Am Rhyn, D.; Culturgeschichte des Judenthums von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. 1. Hft. Bern, R. Costenoble.

v. Hesse-Wartegg, E.; Nordamerika, seine Städte und Naturwunder, sein Land und seine Leute. 3. Bde. Leipzig, G. Weigel.

Jähns, W.; Atlas zur Geschichte des Kriegswesens von der Urzeit bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. 5. bis 7. Hft. Leipzig, F. W. Grunow.

Kleinrad, E. F. G.; Zum Verständnis des Berliner Reichseisenbahnprojekts. Leipzig, C. Wigand.

Löhner, A.; Wie das deutsche Kleinewerke über die Innungsfrage und die Reform der Reichsgewerbeordnung denkt. Berlin, M. Heymann.

v. Melle, W.; Reylon der Civilproceß- und Concursgesetzgebung des Deutschen Reichs. 2. Aufl. Hamburg, O. Weidner.

v. Racowitza, S.; Meine Beziehungen zu Lassalle. 7. Aufl. Breslau, E. Schottländer.

Rehmisch, E.; Hohenovellen. Bremen, J. Rüttmann's Buchhandlung.

Schäfer, G.; Geschichte des sächsischen Postwesens vom Ursprung bis zum Uebergang in die Verwaltung des Norddeutschen Bundes. Dresden, R. v. Jahn.

Telmann, R.; Frische Blätter. Novellen. 2 Bde. Bremen, J. Rüttmann's Buchhandlung.

Gobbi, G.; Op. 27. Ein Albumblatt für Piano. Budapest, F. Pirnitzer.

Huber, J.; 4 Eredeti népdal. Ebenda.

Händel, F.; Sonate in A-dur für Violine mit beifertem Bass. Für Violine und Pianoforte von G. Jensen. Köln, P. J. Tonger.

Palme, R.; Allgemeines Liederbuch für deutsche Männerchöre. Leipzig, Siegmund u. Volkmann.

Renner, J.; Männerquartette von der Donau. 3. Ausg. Regensburg, Selbstverlag.

Sammlung von Gesängen aus Händel's Opern und Oratorien. Mit Klavierbegleitung versehen und herausgegeben von V. Gervinus. 5. u. 6. Bd. Leipzig, Breitkopf u. Härtel.

Schramke, H.; Op. 9. Grammatik und Technik für den Klavierspieler. Lehrbuch. Berlin, Commissionsverlag von K. Simon.

Stürmer, W.; Op. 3. Wanderlied. Tonstück für Pianoforte. Leipzig, J. H. Robolsky.

Székely, J.; 31k Magyar Ábránd. Budapest, F. Pirnitzer.

Wallisch, H.; Führer beim Selbstunterricht im Klavierspiel. Berlin, J. Horowitz.

Die leipziger Kunstgewerbeausstellung.*)

Je empfindlicher die Niederlage der deutschen Industrie bei dem Wettstreit der Völker in Philadelphia und das dadurch begründete scharfe Urtheil den Stolz unserer Gewerbetreibenden, ja unsers Volks gekränkt hat, desto entschiedener ist seitdem die Forderung aufgetreten, alle Kräfte anzustrengen, um in Zukunft andern Nationen auf keinem Gebiet nachzustehen. Als eine Aeußerung dieser Bewegung sind die in den letzten Jahren so vielfach veranstalteten Gewerbeausstellungen zu betrachten, die durch das Fernbleiben Deutschlands von der letzten Weltausstellung noch an Bedeutung für das Studium der vaterländischen Industrie gewinnen mußten. Unter ihnen hat die

Beschreibung der Ausstellungshalle brachten, und als wir später unsern Lesern den Eindruck der Eröffnungsfeier durch Wort und Bild wiederzugeben suchten, da fehlte uns fast noch jede Bürgschaft für das Gelingen des Unternehmens; wir konnten wenig mehr als die demselben zu Grunde liegende Idee kennzeichnen und seinen Fortgang mit Wünschen und Hoffnungen begleiten. Heute, da wir nahe am Abschluß desselben stehen, sei uns ein näheres Eingehen auf seine Ziele und Erfolge, soweit die letztern schon jetzt festgestellt werden können, sowie ein kritischer Ueberblick des Dargebotenen gestattet.

Die leipziger Kunstgewerbeausstellung ist nicht bloß sehenswerth, sie ist in hohem Grad lehrreich, allein sie will als Ganzes mit Verstandniß aufgefaßt und in ihren einzelnen Theilen mit

Der instructive Werth derselben wird dadurch bedeutend erhöht, daß sie Gelegenheit bietet, die Leistungen der Gegenwart mit mustergültigen Erzeugnissen der Vergangenheit zu vergleichen. In ihrem einheitlichen, weil abgeschlossenen Charakter tritt als herrschende Stilrichtung die deutsche Renaissance auf, deren Wiederbelebung als eine verheißungsvolle Erscheinung in der modernen Kunstwelt begrüßt werden muß. Außerdem charakterisirt sie sich durch die reiche Entwicklung des Ornamentalen wie durch die Sorgfalt und Sauberkeit in der technischen Ausführung selbst der kleinsten Details. Die Mitwirkung echter Künstler ist in der Mehrzahl der Objecte deutlich erkennbar. Auf's neue werden wir hier daran erinnert, daß ein einflußreicher Verkehr zwischen denen, welche die Entwürfe zu schaffen,



Von der Kunstgewerbeausstellung in Leipzig: Preisgekrönte Zimmereinrichtung von Hoffmeister u. Grassler in Koburg.

leipziger Kunstgewerbeausstellung nicht nur in sachmännischen, sondern in allen gebildeten Kreisen, weit über die der activen Theilnahme gezogenen räumlichen Grenzen hinaus, mit Recht ein lebhaftes Interesse in Anspruch genommen. Ist sie doch der klare Ausdruck des für unsere Zeit charakteristischen Strebens nach einer Verschmelzung des Idealen mit dem Realen, nach einer Gleichstellung der Ansprüche eines ästhetisch verfeinerten Geschmacks mit den Forderungen der praktischen Nothwendigkeit. Als wir vor nahezu fünf Monaten in den Spalten dieser Zeitschrift eine kurze Entstehungsgeschichte der damals immer noch im Werden begriffenen Ausstellung und die skizzenhafte

Liebe und Eifer studirt sein. Vermag sie auch nicht, ein vollständiges Bild der Industrie der betreffenden Staaten zu geben, so zeigt sie doch das beste Können derselben. Sie zeigt, daß Sachsen (Königreich und Provinz) und die thüringischen Lande sich der Reformbewegung zu Gunsten der Geschmacksbildung eifrig angeschlossen haben, daß sich im Gegensatz zu der früheren Schleichheit und Selbstgenügsamkeit ein frisches Leben auf allen Gebieten regt, und daß die heutige Generation entschlossen ist, mit dem demüthigen Sinn eines Lernenden zu den alten Meistern zurückzukehren, ohne darum die Errungenschaften der Gegenwart aufzugeben.

Im ganzen macht die Ausstellung, wie es ihrem Wesen und ihrer Bestimmung entspricht, den Eindruck würdigen Ernstes.

und denen, welche sie auszuführen haben, eine Grundbedingung des industriellen Fortschritts ist, indem einerseits der Arbeiter die Feinheiten der Composition erfassen, andererseits der Zeichner die Forderungen der Technik sowie die Bedingungen der Abfahrbarkeit berücksichtigen lernt. Allzu lange sind Kunst und Handwerk getrennt nebeneinander hergegangen, statt sich gegenseitig zu ergänzen. Im Zusammenhang mit der Kunst müssen wir die einzelnen Gewerbe betrachten, um einen Begriff von ihrer Bedeutung und ihrem Werth zu erhalten. Wie leicht und freudig schuf der Handwerker in jenen Zeiten, als die Kunst erzeugend und bildend noch mitten im Volksleben stand und auf alle Zweige der Thätigkeit maßgebend einwirkte! Damals brachte das Gesetz der Zweckmäßigkeit zwanglos wie in der Natur

*) Vgl. „Ill. Ztg.“ Nr. 1871 und 1874.

die schöne Form hervor, es herrschte keine Willkür, die nur zu leicht zur Geschmacklosigkeit führt. Der Stil war der Ausdruck der Anschauungsweise eines Volks und einer Zeit und die entsprechende Form eine Nothwendigkeit, über die nicht reflectirt wurde. So erhielt jedes Erzeugniß seinen eigenen bestimmten Charakter, der ihm das naturwahre Gepräge eines organischen Gebildes verlieh. Damals herrschte noch nicht die in unsern Tagen zum Schaden der Industrie weit verbreitete Ansicht, daß die ästhetische Verfeinerung der Lebensbedürfnisse ein Privilegium der bevorzugten Klassen sei und das Kunstgewerbe nur der Prachtliebe der Reichen und Vornehmen zu dienen habe. Das Schöne wurde nicht minder in den Häusern der Bürger als in den Schlössern der Ritter und Edelleute gepflegt, und im einfachsten Geräth strebte der berechnete Stolz des Handwerkers, ein des Meisters würdiges Werk zu schaffen. Auch heute noch sind die Kostbarkeit des Objects und der artistische Werth desselben getrennte Begriffe. Die wahre Kunst weiß mit den bescheidensten Mitteln großes zu gestalten, ja, dann erst vermag sie ihre hohe Culturtaufgabe zu erfüllen und verschönernd und veredelnd das nationale Leben zu durchdringen, wenn sie am schlichten Geräth sich übt und in anspruchsloser Umgebung ihren harmonischen Schmuck entfaltet.

Namentlich auch in diesem Sinn weist die Ausstellung höchst erfreuliche Resultate des künstlerischen Fortschritts der letzten Jahre auf. Wir finden verhältnismäßig wohlfeile Gegenstände in tadellos durchgebildeter Form und mit geschmackvollster Verzierung, und selbst diejenigen Erzeugnisse, die ausschließlich auf das Gebiet der Luxusindustrie gehören, werden unfehlbar durch ihre Rückwirkung auf die Gegenstände des alltäglichen Bedarfs einen bildenden Einfluß ausüben.

Ein Hauptgewinn, den wir schon jetzt als ein weiteres Ergebnis der Ausstellung bezeichnen dürfen, ist die Theilnahme, die den kunstgewerblichen Bestrebungen in Kreisen zugewendet wird, welche denselben bisher völlig fremd gegenüberstanden. Eine Folge dieser vermehrten Theilnahme wird voraussichtlich die sein, daß das Publikum seine Ansprüche an Material und Arbeit in jedem einzelnen Fall künftig höher stellen wird, ohne in kleinlicher Weise den dem Werth der Leistung angemessenen Preis schmälern zu wollen, und daß es durch seine verständnißvolle Würdigung den Kunsthandwerker ermuntern wird, mit den zu Gebote stehenden Mitteln das Schönste und Beste zu schaffen.

Gerade darauf, daß die Ausstellung nur künstlerisch veredelte Erzeugnisse zur Anschauung bringt, beruht ihre hohe Bedeutung für die Industrie, denn hier vor allem kann der Fabrikant oder Handwerker Anregung geben und empfangen. Auch das vermag sie uns zu lehren, daß die deutsche Industrie, um zur möglichsten Vollkommenheit zu gelangen, sich die größte Reinheit des Stils aneignen und bewahren muß, wofür sie selbst mehr Befähigung zeigt als die französische Industrie, die es trotz ihres coloristischen Talents nie zu einer rhythmischen Durchbildung der Linien gebracht hat. Weit sicherer als durch die Nachahmung französischer Vorbilder, deren Art der methodischen Strenge des deutschen Geistes nun einmal nicht zusetzt, wird sie Erfolge erringen, wenn sie die herrlichen Muster der Renaissance zu Hilfe nimmt. — Inwieweit der Einfluß dieser Ausstellung in den kunstgewerblichen Leistungen der nächsten

Jahre erkennbar sein wird, das entzieht sich selbstverständlich unserer Beurtheilung. Wir dürfen jedoch glauben, daß sie eine reiche Ausaat nugsbringender Lehren gewesen ist, deren Früchte erst die Zeit zu reifen vermag. Wenn wir auch nicht ohne Bedauern daran denken, daß dieses schöne, so ungleichartige und doch so harmonische Ganze, an welchem so viele fleißige Hände gearbeitet haben, das mit einem solchen Aufwand künstlerischer Geschicklichkeit geordnet und geschmückt worden ist, in wenigen Tagen zerstört werden muß, während nur der Bau, der all die Schätze barg, für künftige Zwecke erhalten bleibt, so darf doch in Wahrheit nichts beklagt werden, das seine Bestimmung erfüllt hat, und so können alle, die sich in irgendeiner

Studium der Möbelindustrie und der Zimmerdecoration wie für die allgemeine Geschmacksbildung höchst wichtiger Fortschritt des Ausstellungswesens zu bezeichnen. Die mit mehr oder minder künstlerischem Verständniß geleitete Anordnung bringt uns aufs deutlichste die Thatsache zum Bewußtsein, daß für die Ausschmückung der Wohnräume das Gesetz der einheitlichen Wirkung die höchste Geltung hat. Die Mehrzahl der ausgestellten Einrichtungen ist im Renaissancestil gehalten und zeigt einen Reichtum anmuthiger, sorgfältig ausgeführter Details. Ein sehr ansprechendes, lebensvolles und harmonisches Ganzes bildet das durch unsere Abbildung veranschaulichte Zimmer in Eichenholz von L. Hoffmeister & Graßner in Koburg,

das durch seine vornehme, gebiegene Einfachheit wahrhaft imponirend wirkt. Allerdings vermag die Illustration die edeln, stilvollen Formen, nicht aber den Hauptreiz des Originals, die Farbe mit ihren zarten Nuancen und kräftigen Contrasten, wiederzugeben. Das dunkle Holzpaneel mit hellern Füllungen, das von braunem Grund sich prächtig abhebende grün-gelbe Muster der Stofftapete, das Mahmenwerk der Decke, deren vertiefte Felder eine hellere Holztafelung zeigen, sowie das mit bunter Malerei geschmückte Fenster mit dunkler Gardine und alle die übrigen anmuthigen Einzelheiten bilden mit dem tiefen Braun der Möbel ein Gemälde von glücklicher Farbenstimmung.

Unsere zweite Abbildung zeigt die aus der Kunstgießerei von Albert Bierling in Dresden hervorgegangene lebensgroße, in Bronze ausgeführte Brunnenfigur, der „Gänsefieb“ von A. Diez, die durch treffliche Modellirung und naturwahren Ausdruck eine Hauptzierde der Ausstellung bildet. Das Modell befindet sich gegenwärtig auf der Internationalen Kunstausstellung in München und hat die Jury veranlaßt, dem Schöpfer dieses Kunstwerks, dem Bildhauer A. Diez in Dresden, die hohe Auszeichnung des ersten Preises zutheilen zu lassen.

Eine vorzügliche Leistung der Technik stellt das durch die Illustration auf S. 294 wiedergegebene lebensgroße Holzschnittporträt „Ihr Bild“ von Klarholz und Scholz in Leipzig dar. Dasselbe ist nach einer nach dem Leben aufgenommenen Visitenartenphotographie photographisch auf Holz vergrößert und ohne alle Beihilfe des Zeichners xylographirt worden.

Schach.

Das siamesische Schachspiel.

Nachdem die in Nr. 1085 d. „All. Ztg.“ vom 16. April 1864 enthaltenen Bemerkungen des Hrn. Dr. Bastian über das „Schach in Siam“ Aufnahme in Dr. van der Lindes bahnbrechender „Geschichte und Literatur des Schachspiels“ gefunden, ist neuerdings durch die Bemühungen eines in Bangkok ansässigen Deutschen unsere Kenntniß dieser Abart des über die ganze Welt verbreiteten Spiels so weit gefördert worden, daß man sich nunmehr ein klares Bild davon machen kann.

Obenab ist uns ein Bret mit den zugehörigen Figuren und Steinen zugegangen, von welchen wir umstehend eine getreue Abbildung mit der in Siam üblichen Aufstellung geben.

In den vordersten Reihen der beiden feindlichen Heerhaufen stehen die 8 bis, kleine Steine aus Glasfluß oder dgl., wie sie auch von den Chinesen bei ihrem Umzingelungsspiel (wei-ki) gebraucht werden. Dieselben entsprechen unsern Bauern.

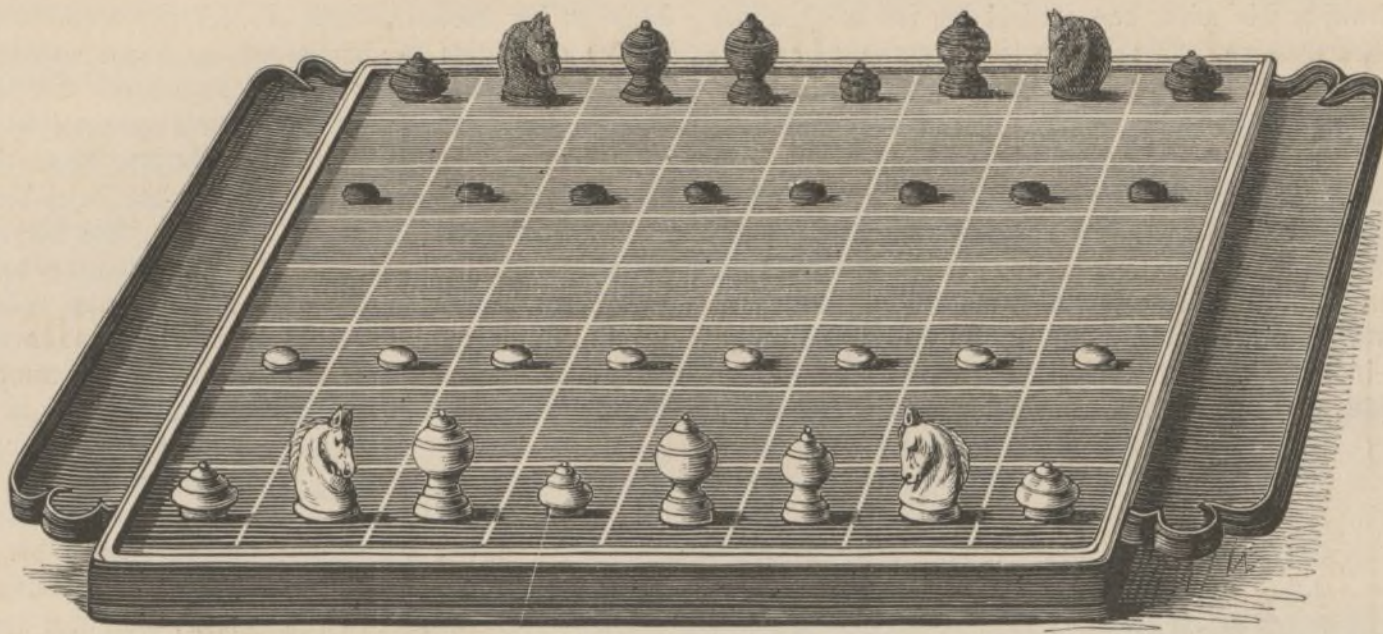
An den Enden der äußeren Reihen stehen die unsern Thürmen entsprechenden rüa oder Böte, dann folgen die ma oder Pferde, weiter nach der Mitte zu die beiden khon und dann der König (khan) mit dem met. König und met stehen einander gegenüber, während bei dem jetzigen europäischen Spiel ein König dem andern gegenübersteht.



Von der Kunstgewerbeausstellung in Leipzig: Der Gänsefieb, Brunnenfigur, nach dem Modell von A. Diez in Bronze ausgeführt von der Kunstgießerei von Albert Bierling in Dresden. (Preisgekrönt.)

Weise ein Verdienst um das Zustandekommen der Ausstellung erworben haben, heute mit gerechtem Stolz und voller Befriedigung auf ihr Werk blicken.

Eine Specialität der Ausstellung, die das Interesse der Besucher in besonderm Grad erregt, sind die Zimmereinrichtungen, die sich an den Langseiten des durch die Ausstellungshallen gebildeten länglichen Vierecks hinziehen. Diese Art, die verschiedenen, zur Ausstattung von Wohnräumen gehörigen Objecte zu einem Gesamtbild vereinigt dem Blick des Beschauers darzustellen, ist seit der wiener Weltausstellung allgemein beliebt geworden und in der That als ein für das



Siamesisches Schachspiel.

Die 64 Felder sind, wie im Morgenland meist üblich, gleichfarbig.

Die Benennungen des Spiels (mak ruk) und der Figuren sind theilweise ein wenig dunkel und bieten der Muthmaßung um so mehr Spielraum, als die Sprache, ursprünglich einflussig, viele Ausdrücke aus dem Pali, der Kirchensprache der Buddhalehre, geschöpft hat.

1) Bia bedeutet Muschel. Da Muscheln aber auch als Geld gebraucht werden, so kann bia auch Geld und Lohn bedeuten; und da ferner rüen bia (eigentlich Haus des Lohns, Sippchaft des Lohns) so viel wie Dienerschaft ist, könnte man den Namen der Schachfigur auch bildlich deuten. Andererseits ist es aber nicht unwahrscheinlich, daß die Siamesen diesen Ausdruck von den vielfach unter ihnen lebenden Malaien entlehnten, da in der Sprache der letztern buwah tschatur oder buah-tschatur eine Schachfigur bedeutet (tschatur = tschatur-anga [Sanskrit] „Schach“). Im Gegensatz zu andern morgenländischen Schachspielen sollen nach obiger Quelle die bia, wie unsere Bauern, trotz der sonst geraden Gangart schräg schlagen. Im übrigen haben sie viel Ähnlichkeit mit den japanischen ho hei, die ebenfalls auf der dritten Reihe vom Rand stehen, und können, wie diese, auf der vordersten Reihe des Gegners, also, wo die bia des letztern stehen, umgedreht und verwandelt werden. Aber während die japanischen ho hei (Fußsoldaten) als kin (Goldfeldherren) eine bedeutende Machterweiterung erfahren, werden die bia nur zu den unsern mittelalterlichen fers (den nachmaligen Königinnen) entsprechenden met, d. h. sie können einen Schritt schräg, und zwar vorwärts und rückwärts, sich bewegen.

2) Die rüa oder Böte entsprechen dem Namen nach den nauka des altindischen Spiels, den altrussischen ladija und den japanischen pran, der Gangart nach unsern Thürmen. Letzterer Name (Thurm) ist neu und paßt weniger in das Bild eines Feldkriegs als die ältern Streitwagen der Inder, Chinesen und Japaner (ratha, kü, hischa und kiyoscha). Das einzige Schachspiel, welches dagegen den zu den Böten passenden Fluß aufweist, ist merkwürdigerweise das chinesische, trotz der darin bewahrten Streitwagen. Boot und Fluß könnten an die indische Sage vom dem Ursprung des Schachspiels erinnern, der zufolge die Frau Ravana's, des Königs von Lanka (oder Ceylon), dasselbe während der Belagerung ihrer Hauptstadt durch Rama erfunden haben soll.

3) Die ma oder Pferde sind nach Namen, Stellung und Gangart wol diejenige Figur, welche das kräftigste Zeugnis für die gemeinsame Abkunft aller Schachspiele ablegt. Es vertritt auch diejenige Waffengattung von den vier, die dem indischen Schachspiel den Namen tschatur-anga, die vier Glieder oder Beereisteile, gaben, von der auch im Spiel Siam's der Name noch Zeugnis ablegt, da das Fußvolk den wenig bezeichnenden Namen bia führt, die Streitwagen durch das auch in Indien vorkommende Boot ersetzt sind und die Elefanten ganz fehlen. Die Gangart der ma ist ganz unser Höffelzug.

4) Die khön, welcher laut nach unserer Quelle und Vallegoier' Wörterbuch Wurzel bedeutet, stehen da, wo man den Elefanten erwarten würde. Die Spanier nennen nämlich den Käufer des Schachspiels alfil, also genau mit dem Namen, den der Elefant und die entsprechende Schachfigur im Arabischen führen. Ferner, da nicht allein zu dem indischen Spiel, sondern auch zum chinesischen ein Elefant gehört, der in letztem ebenfalls die dritte Stelle von der Ecke einnimmt, sollte man in dem elefantenreichen Land um so mehr einen solchen erwarten. Allein die Anhänger Buddha's scheinen mit dem Schachspiel schon frühzeitig Änderungen vorgenommen zu haben, welche das Abbild des Kriegs in demselben in den Hintergrund drängen mußten. Ihre sapta ratna oder sieben Schätze eines Fürsten nämlich umfaßten außer Edelsteinen, Gold und Silber auch die Krieger und den Hofstaat. Die Macht der Fürsten wurde durch ein goldenes, ein silbernes oder kupfernes Rad je nach der Ausdehnung derselben bezeichnet, während Buddha mit dem Rad des Gesetzes als über alle herrschend dargestellt wurde. Diese Vermischung der Götterlehre mit dem Krieg stellt sich am auffallendsten im japanischen Schachspiel dar, wo die unsern König vorstellende Figur in der Mitte durch das Zeichen für Edelstein, die beiden Nachbarn durch das für Gold, die nächsten beiden Figuren durch das für Silber bezeichnet sind, während auch Drachenkönig und Drachensperd die offenbare Beziehung auf die indisch-chinesische Götterlehre zu beweisen scheinen. In der Abmischung der Gangart zeigt sich dort eine gewisse Regelmäßigkeit, indem der Edelsteinfeldherr wie unser König im japanischen Spiel auf alle nächst liegenden Felder gezogen werden kann, der Goldfeldherr von diesen acht Möglichkeiten nur sechs, der Silberfeldherr aber nur fünf behält. Letztere Gangart nun ist die der siamesischen khön, d. h. sie gehen auf die drei vorliegenden und die zwei schräg rückwärts liegenden Felder, also in beifolgender Zeichnung von 5 nach 1, 2, 3, 7 und 9.

1	2	3
4	5	6
7	8	9

Daß khön, welches in der Landessprache Wurzel bedeutet, nur eine Verkürzung eines vielleicht der Götterlehre entnommenen Fremdworts ist, möchte demnach nicht unwahrscheinlich sein.

5) Der khun entspricht also ganz unserm König. Das Wort bezeichnet eigentlich einen Großen des Reichs, mit luang, erhaben, zusammen den König (khun luang). Die Gangart ist ganz die unsern Königs.

6) Der met entspricht ebenso genau dem persischen fers, dem mittelalterlichen Vorgänger unserer neuen Königinnen, an Stellung, Gangart und Gegenstand der Verwandlung der Bauern, wie der Name, aus der Landessprache erklärt, räthselhaft scheinen muß, da met Korn oder Same bedeutet. Es scheint sich also wiederum um die Abkürzung eines indischen Namens zu handeln. Der met geht auf die schräg anliegenden Felder, wie oben schon von den umgedrehten bia bemerkt. Die Bedeutung des fers der Perser, des mantrin der Inder, ist Rath, und auch die beiden den unsern

König entsprechenden Feldherren des chinesischen Schachspiels umgebenden schi können so gedeutet werden. Letztere haben zwar auch die entsprechende Gangart, sind aber mit den Feldherren auf die rein chinesische „Burg“ in der Mitte des Bretes beschränkt. Wir sehen demnach, daß das Schachspiel Siam's nach manchen Seiten die Verschiedenheiten vermittelt, welche sich in Ost und West im Lauf der Jahrhunderte eingebürgert haben.

Moden.

Die internationale Herrenwelt schöpft noch immer ihre Moden aus englischen Quellen. Von dorthier kommen auch die jetzt fashionablen Anzüge in zwei Farbentönen, bei denen z. B. das Jacket kastanienbraun ist, während Beinkleid und Weste haselnußbraun sind. Zum einfachern Morgenanzug trägt man dazu nieder- geschlagene Halskragen nebst einer in der Farbe vom Costüm passenden Kravatte, die eine sehr große Schleife bildet. Auch die seidenen gewirkten Socken, welche von den Elegants zu halbhohe Schuhen getragen werden, müssen in der Farbe genau mit dem Beinkleid übereinstimmen. Das Raffinement in der Eleganz besteht darin, einfarbige Socken zu haben, welche an den Knöcheln mit der Namenschrift in langen verzierten Buchstaben bunt gestickt sind. Als eine vom Herzog von Coburg eingeführte Mode sind noch die kleinen carrirten Stoffhüte von niedriger Form und mit schmalem, leicht geschweiftem Rand zu erwähnen, die in Schwarz selbst abends zum Gesellschaftsanzug getragen werden. Eine andere Neuerung, die bei den gelegentlich der Ascotrennen veranstalteten Festen zum ersten mal bemerkt wurde, war, daß die Herren zum Frack anstatt der traditionellen weißen Glacehandschuhe helle dänische Lederhandschuhe an den Händen trugen.

Die neueste Mode für die münchener Herrenwelt sind jetzt knarrende Stiefeln, und die dortigen Schuhmacher haben sogar eine eigene Vorrichtung erfunden, welche zwischen die Sohlen eingefügt, dieses Knarren in recht auffälliger Weise hervorbringt. Auch die Männer fallen der Thorheit der Mode zum Opfer!

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (100° C. = 80° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Sept. 29	Sept. 30	Oct. 1	Oct. 2	Oct. 3	Oct. 4	Oct. 5
Valentia	8	+11,0	+11,0	+12,0	+10,0	+13,0	+12,0	+13,0
Brest	8	+12,7	+13,7	+15,2	+12,9	+12,7	+9,5	+12,2
Paris	8	+6,0	+10,0	+12,0	+13,6	+9,0	+6,0	+8,5
Belger	8	+10,1	+13,1	+11,2	+14,0	+11,4	+13,1	+12,7
Brüssel	8	+10,0	—	+10,0	+13,0	+9,0	+11,0	+11,0
Caen	8	+15,0	+14,0	+19,0	—	—	+16,0	+18,0
Neapel	8	+19,0	+19,0	+20,0	+20,0	—	+20,0	+21,0
Florenz	8	+18,0	+14,0	+21,0	+18,0	—	+21,0	+20,0
Triest	7	+15,3	+16,4	+17,8	+18,5	+20,2	+17,5	+18,0
Graz	7	+12,0	+13,2	+10,4	+13,1	+12,4	—	—
Wien	7	+11,5	+12,4	+11,1	+8,8	+11,7	+10,8	+10,5
Dien	7	+12,1	+12,8	+12,5	+13,4	+14,0	+14,0	+13,0
Hermannstadt . .	7	+14,0	+14,0	+12,0	+12,0	+12,0	+12,0	+14,0
Moskau	7	+3,6	+5,7	+9,4	+5,8	+3,3	+4,4	+4,7
St. Petersburg . .	7	+5,8	+8,6	+7,7	+9,7	+5,4	+10,4	+9,4
Haparanda	8	+10,2	+10,8	+9,4	+8,6	+9,4	+9,4	+4,4
Stockholm	8	+13,5	+12,6	+9,8	+12,0	+12,3	+9,9	+7,4
Christiansund . .	8	+10,0	+8,0	+9,0	+14,0	—	+8,0	+9,0
Drye	8	+12,0	+7,0	+9,0	+13,0	+8,0	+8,0	+9,0
Kopenhagen . . .	8	+10,8	+11,6	+10,4	+13,7	+11,0	+9,6	+11,2
Memel	8	+11,8	+10,5	+8,8	+9,3	+11,2	+12,3	+11,9
Kiel	8	+11,1	+11,7	+10,1	+13,0	+8,7	+10,7	+10,1
Hamburg	8	+10,0	+12,5	+9,7	+14,2	+9,3	+10,9	+10,5
Reitum (Sylt) . .	8	+12,3	+10,0	+10,3	+13,7	+10,9	+11,3	+10,6
Wilhelmshafen . .	8	+10,4	+12,0	+10,8	—	+9,0	+12,0	+11,0
Münster	8	+11,7	+11,3	+10,2	+13,6	+8,4	+10,4	+8,6
Hannover	8	+10,0	+11,3	+10,5	+14,4	+10,4	+11,3	+8,1
Leipzig	8	+9,0	+11,1	+11,0	+13,7	+11,7	+8,9	+10,5
Berlin	8	+9,9	+12,1	+14,3	+13,8	+11,8	+9,5	+9,6
Breslau	8	+9,4	+12,1	+10,0	+9,0	+13,8	+6,6	+10,1
Altirk	8	+10,0	+8,4	+8,0	+12,4	+11,4	+7,4	+7,4
Karlruhe	8	+11,0	+9,2	+7,0	+12,2	+11,4	+5,1	+8,6
Freiburgshafen . .	8	+9,4	+10,5	+8,8	+9,9	+12,9	+8,6	+8,1
München	8	+11,2	+11,2	+10,3	+13,1	+11,5	+5,0	+11,4
München	8	+9,0	+9,4	+6,8	+9,4	+11,8	+7,8	+5,8

Bäder und klimatische Curorte.

Barri	8	+13,0	+14,0	+20,0	+18,0	+14,0	+11,0	+15,9
Bizza	8	+15,0	—	+17,0	+18,0	+20,0	—	+19,0
Leina	7	+21,0	+19,0	+21,0	+20,0	—	—	—
Teplitz-Schönbau .	7	+10,3	+9,6	+11,6	+11,3	+15,9	+6,3	—
Karlsbad	7	+9,6	+9,7	+11,2	+11,7	+15,4	+6,8	—
Franzensbad . . .	7	+9,9	+9,3	+11,5	+11,0	+14,8	+6,0	—
Marienbad	7	+6,7	+7,5	+9,0	+8,3	+12,0	+4,2	—
Idol	7	+9,4	+7,2	+8,2	+9,8	+12,8	+8,4	—
Gastein	7	+6,3	+6,2	+6,0	+7,1	+8,9	+7,0	—
Baden bei Wien .	7	+10,7	+11,8	+10,5	+8,2	+11,0	+10,2	—
Krapina	7	+12,0	+11,8	+12,4	+14,0	+15,6	—	—
Merano (Südtirol) .	7	+14,9	+14,5	+13,9	+13,4	+15,5	—	—
Gleichenberg . . .	7	+10,9	+10,7	+11,0	+9,4	+12,2	+11,5	—
Davos	7	+0,0	+0,0	+2,0	+4,0	+8,0	+2,0	—
Baden-Baden . . .	7	+9,6	+8,8	+5,6	+12,4	+10,0	+5,4	+6,4
Wiesbaden	8	+11,5	+12,0	+10,5	+13,0	+10,8	+6,5	+13,3

Witterungsnachrichten.

Auf den höhern Bergspitzen in Kärnten fiel in der Nacht vom 27. zum 28. September Schnee, so auf der Villacher und auf der Müllbacher Alp. — Auch im Elsaß hat es schon Schneefall gegeben. Wie man aus Münster i. G. schreibt, fiel am 26. September auf der Schlucht und Umgebung in den Vogesen viel Schnee, der am folgenden Tag 15 Cmt. hoch lag.

Eine merkwürdige Naturerscheinung wird aus Gili berichtet. Während die Blätter sich schon entfärben und dicke Herbstnebel ihre Schlei-

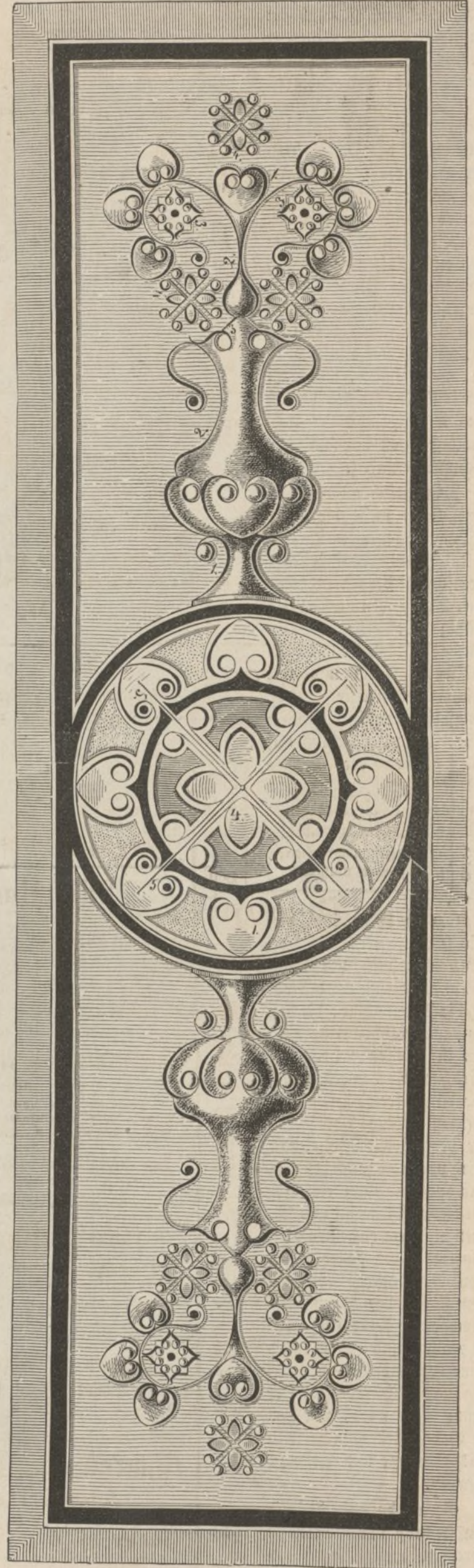
eben, steht daselbst eine große Anzahl von Kiefern, namentlich auf der Straße von Gili nach Gubitz, in üppiger Blüte.

In der Schweiz hat es bereits so stark geschneit, daß die Postcurse über die Furca und die Oberalp schon jetzt eingestellt werden mußten. Auch auf und am Gottthard liegt viel Schnee; auf dem Gottthardpaß konnte wegen des Schneefalls den Anforderungen des Verkehrs am 26. September nur theilweise und mühsam Genüge geleistet werden, doch hoffte man die Verbindung bald wiederherzustellen. In Andermatt lag der Schnee 60 Cmt. hoch und im Canton Wallis bis Brienzersee herunter.

Stenographik.

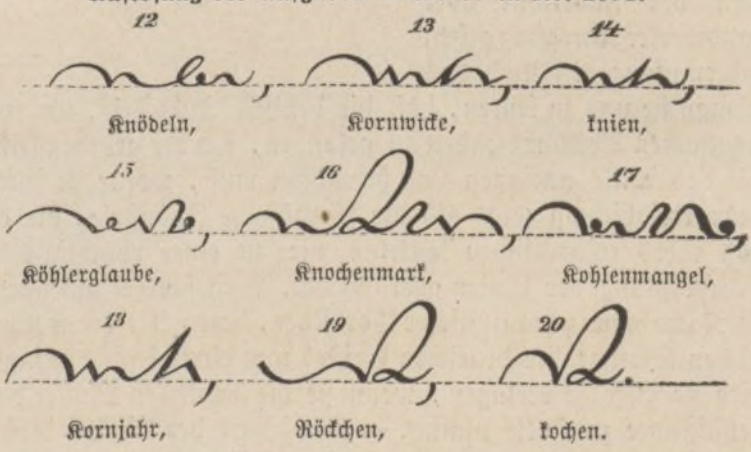
Studien aus der Pflanzenwelt. Nr. 9.

21. (Aufgabe.)



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung der Aufgaben 12 bis 20 in Nr. 1891.

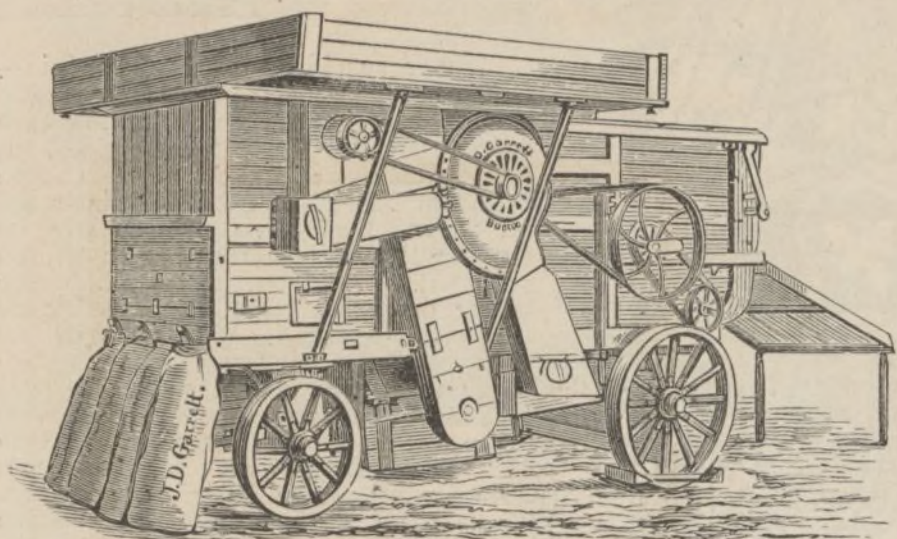


Bekanntmachungen aller Art

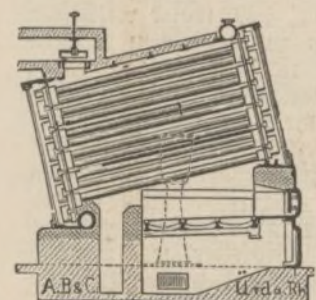
finden durch die „Illustrirte Zeitung“ die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die Nonpareille-Spaltzeile oder deren Raum 60 S.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureau nehmen Inserate für die „Illustrirte Zeitung“ an, besorgen deren Einfindung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

John D. Garrett, Maschinenfabrik, Buckau bei Magdeburg.



Specialität: Locomobilen, Dampf-Drehmaschinen und Patent-Stroh-Elevatoren, welche beim Dampfdruck 8 bis 10 Arbeitskräfte sparen. Maschinen für Drillskultur. — Kataloge und Preislisten gratis und franco. Bedeutend herabgesetzte Preise.



Unexplodirbare Dampfkessel,

A. Büttner's Patent,

ausführliche Specialität

Rheinische Kesseldampfkessel-Fabrik

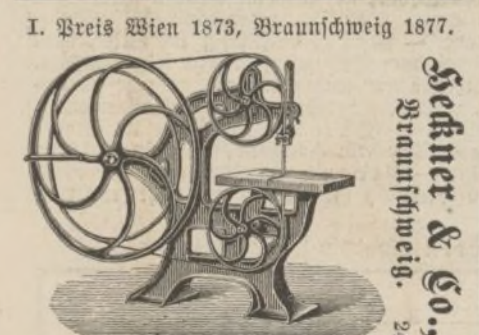
A. Büttner & Co.

in Herdingen am Rhein.

Vorzüge: Sicherheit. — Geringer Kohlenverbrauch. — Hoher Dampfdruck. — Leichtere Reinigung. — Geringer Raumbedarf. — Zerlegbarkeit.

BUSS' GASMOTOR PATENT-BUREAU

Vorzüge dieses neuen Motors für KLEINBETRIEB:
Keine Montage;
Keine Wasserkühlung;
Keine Vorwärmung;
Solide Construction;
Grosse Billigkeit.



Bandagen für Hand-, Fuß- und Dampf-betrieb. Universal-Holzbehalter. Hobel- und Reihmaschinen amerikan. Construction. Garantie vorzüglicher Leistung.

Alexander Wacker,



Gesundes Trinkwasser.

Die unterzeichnete Fabrik bringt ergebenst in Erinnerung, dass ihre von Aerzten und Sanitätsbehörden empfohlenen Filtrir-Apparate für Zimmer- und Küchengebrauch in fast allen renomirten Hausgeräthe-Handlungen Europas zu kaufen, eventuell aber auch direct zu beziehen sind, und dass jeder Apparat, zur Vermeidung von Verwechslungen, die volle Fabrik-Firma trägt.

Die Fabrik plastischer Kohle

(Geschäfts-Inhaber: Herrmann Lorenz)

in BERLIN, SO., Engel-Ufer 15.

Illustrirte Prospekte werden gratis versandt.

Kork-Schneidemaschinen

(eigene Erfindung),

von praktischer, korkersparender Construction und mit selbsttrotirenden Schleifschleiben, tägliche Production circa 20,000 Stücken, empfiehlt

Oscar Nielsen, Fabrikant, Kopenhagen (Dänemark).

Illustrirte Prospekte gratis und franco.



Badeapparaten-fabrik

Jos. Blank, Heidelberg, empfiehlt als Specialität ihre

Zimmer-Douche-Apparate neuester Construction. Höchste Leistungsfähigkeit bei leichter und bequemer Handhabung des Hebels u. einfacher Regulirung der Brausen. Preisocourant und Zeichnung gratis und franco. **Prämirt.**

Rein Leser dieses Inserats,



namentlich diejenigen, welche zur Cur oder Bequemlichkeit den Ankauf beabsichtigen, sollte es verfallen, sich die interessante, ausführliche, illustrierte Beschreibung nicht Preisnota der weltberühmten u. allervortheilhaftesten

Zimmer-Bade-Apparate,

welche für Curzwecke, wie zur allgemeinen Pflege des Körpers für Gesunde zu jeder Jahreszeit mit gleichem Wohlbehagen benutzt werden können, kommen zu laien, um sich über dieselben zu orientiren. Auf Anfrage versendet Obiges überall hin franco der Fabrikant u. Erfinder

Hoflieferant Gustav Henschel, Bernburg a. d. Saale.



Prämirt.

J. Blank, Heidelberg,

Badeapparatenfabrik, empfiehlt als Specialität seine Badeeinrichtungen neuester besser Construction, in verschiedenen Nummern, zu den billigsten Preisen. — Brillanter Heizeffect, wenig Brennmaterial, leichte Handhabung. 1329 Illustr. Preisocourant gratis und franco.

Geruchlose Closets



ohne Belästigung im Zimmer. 1348 Oberländer's Deutsches Reichs-Patent. Allein-Vertrieb durch die Closet-Fabrik von A. Toepfer, Kronprinz. Hoflieferant, Stettin. Preis incl. Verpackung 38 Mk.



Brenner's Patent Regulir-Fülllösen

in 5 verschiedenen Größen.

Dieselben haben sich durch ihre gleichmäßige Wärme-Erzeugung, beständigen Luftwechsel und bedeutende Ersparnis an Brennmaterial bewährt. Die Preise sind bedeutend ermäßigt. Nähere Auskunft ertheilt

J. G. Brenner sen.

Nachfolger,

Heidelberg,

Hauptstraße 167.

Sicherheits-Velocipède

zu 95 Fl. d. B. Brem- sen, Laterne, Koffer, Gummiräder billigst. Photographie für 50 Kr. aller Briefmarken, Zeichnung und Patent- beschreibung 1 Fl. liefert

J. Erlach, Karpitz bei Villach, Kärnten. 1448

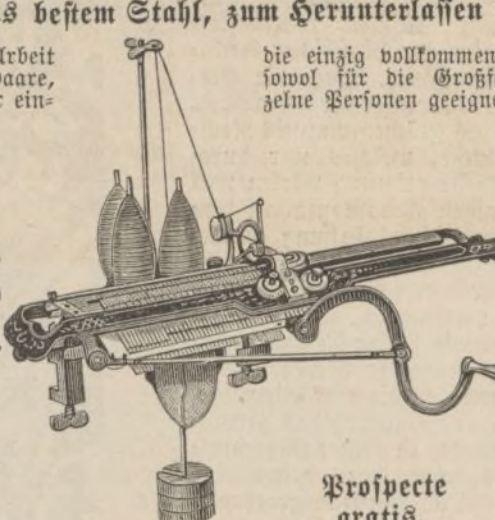
Original Amerikanische Lamb's Façon-Strickmaschine

mit Nadelbett aus bestem Stahl, zum Herunterlassen und Verschieben. Bei solidester Arbeit stellt jeder Strickware, als Erwerbsmittel für ein-

Paris 1867 Silberne Medaille.

Amsterdam 1869 Goldene Medaille.

Raffel 1870 Höchste Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.



Moskau 1872 Gold. Medaille.

Wien 1873 Verdienst-Medaille.

Philadelphia 1876 Höchste Auszeichnung, 2 Medaillen.

Prospekte gratis.

Wiernakki & Co., Hamburg,

Alleinige Generalagenten für Europa.

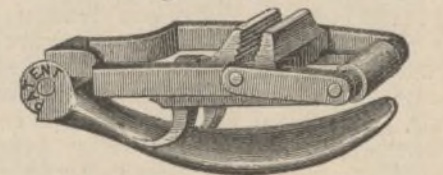


Neue Erfindung. Pat. Accidenz-Schnellpressen zum Selbstdrucken

von Circularen, Menüs, Adresskarten, Briefköpfen etc. Solid, elegant, billig. Preis 100 Mk. Elegante und schnelle Leistung, schöner Druck, kein Anstrengen nötig. Prospekte und Druckproben gratis. Leipzig.

Saefel & Co.

Satteltgurtspanner.



Durch diesen patentirten und praktisch anerkannten Apparat kann, ohne daß eine Verdrückung des Sattels stattfindet, das An- und Losspannen des Satteltgurts in jedem beliebigen Grade bequem, schnell und ohne Anstrengung bewerkstelligt werden, besonders bei Pferden, welche durch Aufblasen sich gegen den Anzug sträuben. Ich liefere solche in Taschenform zusammenlegbare Spanner in sauberer Ausführung gegen Einfindung oder Nachahmung von 5 Mk. 1321

P. C. Möller, Mechaniker, Leipzig, Ranitz'sches Gäßchen 4.

Multiplicator

oder Schriftenvervielfältigungs-Apparat, mittels dessen mit größter Leichtigkeit und ohne jede Uebung von jedem Schriftstück 100 deutliche und saubere Abzüge in 10 Minuten hergestellt werden können, ohne das Original zu beschädigen, verjende in größtem Briefpost-Quart incl. Tinte für nur 5 Mk., in Ganselet-Format für nur 6 Mk. gegen Nachnahme.

Carl Müde in Leipzig. Wiederverkäufer gesucht. 1227

Simeons

Autograph.

Anerkannt bester Vervielfältigungs-Apparat, einseitig 80, 40, Folio 4, 6, 9 Mk. incl. zweifseitig „ „ „ 6, 9, 12 „ „ Tinte. Emballage 35 S. Tinte 50 S. pro Glas. Masse zur Selbstanfert. oder Nachfäll. 3 Mk. Wilhelm Simeons, Höchst a. M.

Telegraphen-Utensilien

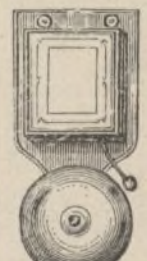
für Haus-Telegraphie sowie compl. Anlagen für Hotels etc. galvan. Batterien zu elektr. Beleuchtung etc., medic. Apparate. Henning & Venhke, Berlin, Alexanderstr. 29. Für Wiederverkäufer directe Bezugsquelle. Illustrirtes Preisverzeichnis gratis. 1461

Carl Kästner, Leipzig,

empfehlte seine vielfach bewährten und auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichneten Feuer- und diebesicheren

Geldschränke

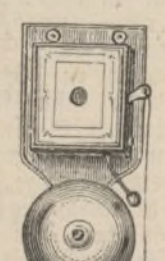
mit Stahlpanzer, sowie diebesicheren Kassetten. Illustr. Preisverzeichnis gratis u. franco.



Saustelegraphen.

Alle dazugehörigen Theile und Utensilien, als Gloden, Tablaeng, Batterie, Zaster, Drähte, Kabel u. s. w. billigst. Anleitung zur Montage wird beigegeben. Preisocourant gratis.

Chemnitzer Telegraphenbauanstalt Herrm. Pöge.



J. G. Scheller & Giesecke, Leipzig,

Brüderstraße 24/25.



Hauptlager

Original Amerikanischer

Peder-Treibriemen

von Anton Seim,

New-York.



Die Riemen sind in Eichenlohe gegerbt, aus den besten Theilen der Haut geschnitten, sorgfältig gestreckt und vorzüglich equalisirt, sehr zähe, elastisch und leicht im Gewicht. Die Verbindungsstellen sind äußerst solid cementirt und genietet. Wir garantiren, daß die von uns importirten, mit dem Stempel Anton Seim Standard New-York versehenen Treibriemen vollständig gerade und ohne jeden Stoß und jedes Geräusch laufen, und dadurch ein äußerst ruhiger Gang der Maschinen erzielt wird. Generalagent für Dampfmaschinen der New-York Safety Steam Power Company und Cresson's Original Amerik. Transmissionen. Import Sellscher Aufzüge, Holzbearbeitungsmaschinen etc. etc. 28

Polytechnische Mittheilungen.

Teppichmuster für monumentale Räume. — Die beigegebene Abbildung führt unsern Lesern eine neue Art von Teppichmustern vor Augen, wie solche zur künstlerischen Ausstattung kirchlicher und überhaupt monumentaler Räume von Martin Eugen Beck in Herrnhut entworfen und durch die leipziger Firma Wilhelm Köper in solidem Brüststoff farbenreich ausgeführt worden sind. Entgegen der längst verurtheilten, aber noch keineswegs überwundenen Unsitte, Teppichstoffe zur Darstellung naturalistischer Blumen- und Thierstücke oder zur Nachahmung plastischer Architekturformen zu missbrauchen, haben die Hersteller dieser hübschen Kunstgewebe durchaus dem wahren Princip des Flächenschmucks Rechnung zu tragen gesucht, welches nur durch scharfe Linien- und Farbenordnung wirken will und auch einen sinnigen Gedankeninhalt dem ersten Geistesgeometrischen Kaffung unterwirft. Der symbolische Charakter der Zeichnungen wird den Werth derselben in den Augen des einen nicht vermindern, in denen des andern erhöhen. Eins von diesen Mustern deutet in den Gestalten stilisierter Löwen, Adler, Delphine und Salamander die vier Elemente, in andern Theilen seiner Zeichnung das Firmament und die vier Winde, in seiner Gesamtheit also die Hauptzüge der gesamten Gottesdichtung an. Das in der beigegebenen Abbildung dargestellte gibt in der Zusammenstellung von Löwen, Adler und Kronen ein Sinnbild edeln Ringens nach dem höchsten Ziel. Ein drittes Giebelmuster ist verbunden mit reichen Stückerien, für den Peter-Pauls-Teppich des naumburger Doms in Anwendung gekommen.

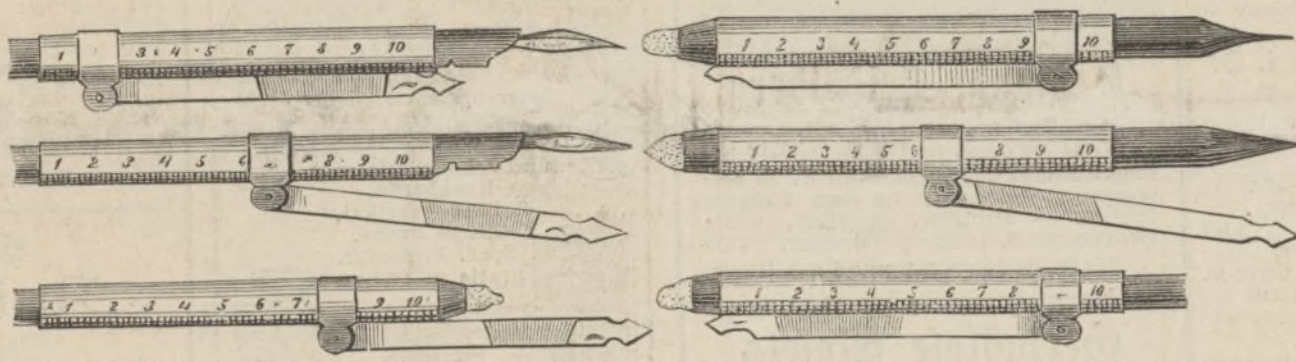


Neue Teppichmuster für monumentale Räume.

Taschenrechner in Form eines Bleistifts. — Unter dem Namen Gadeau de Paris kommt ein Taschenrechner in den Handel, das in Form eines Bleistifts eine ganze Anzahl notwendiger Instrumente enthält. So ist auf der Bleistiftspitze ein Decimetermaßstab angebracht; ferner besteht das Rechner aus einem Federhalter mit Feder, einem Bleistift mit Epikureischer, einer Hülse für Korkgummi oder Buntstift, einem Radirmesser, einem Nagelzucker und einem Zirkel. Der Artikel ist praktisch, hübsch und billig; der Einzelpreis beträgt 1²/₂ M. In Leipzig ist derselbe von F. G. Mylius zu beziehen.

Patentirter Distanzmesser von Robert Lize. — Zum Messen des Abstands zwischen dem Standpunkt eines Beobachters und einem entfernt liegenden Punkt, der, wie z. B. im Krieg das Ziel eines Geschosses, in der Regel unzugänglich ist, fehlte bisher noch ein zuverlässiges, zugleich aber einfaches und leicht zu handhabendes Instrument. Ein bedeutender Schritt vorwärts in den Bestrebungen zur Gründung eines solchen scheint uns der hier abgebildete, von L. Erbel & Sohn in München gebaute Distanzmesser zu sein. Der Grundgedanke desselben drängt sich jedem sofort auf, wenn er während des Gehens im Freien zwei verschieden weit entfernte und nahezu hintereinander liegende Punkte, z. B. zwei Fabrikfornsteine, beobachtet. Die scheinbare Bewegung des näherliegenden wird stets eine gleichmäßigere sein als die des entfernteren. Vollständig deutlich hoffen wir unsern Lesern den Apparat mittels der unten stehenden geometrischen Zeichnung (Fig. 1) zu machen. S sei der Standpunkt des Beobachters, C der entfernt liegende Punkt und L der zu bestimmende Abstand zwischen C und S. Ferner sei das Dreieck BED mit der Höhe e das auf den Linien MN und OP parallel zu sich selbst verschiebbare Instrument. Gimmal lege man nun das Dreieck rechts, ein zweites mal links neben S, und zwar derart, daß zuerst die Punkte B, D und C in gerade Linie zu liegen kommen. Darauf messe man die Strecke s. Das große Dreieck BCB ist jetzt nach bekannten Sätzen der Geometrie dem kleinen Dreieck BDE ähnlich. Bezeichnet man noch die Strecke ED mit e, so ergibt sich daraus der einfache Ansatz: $\frac{L}{s} = \frac{e}{e}$. Hieraus berechnet sich dann die gesuchte Länge zu $L = \frac{s}{e} \cdot e$.

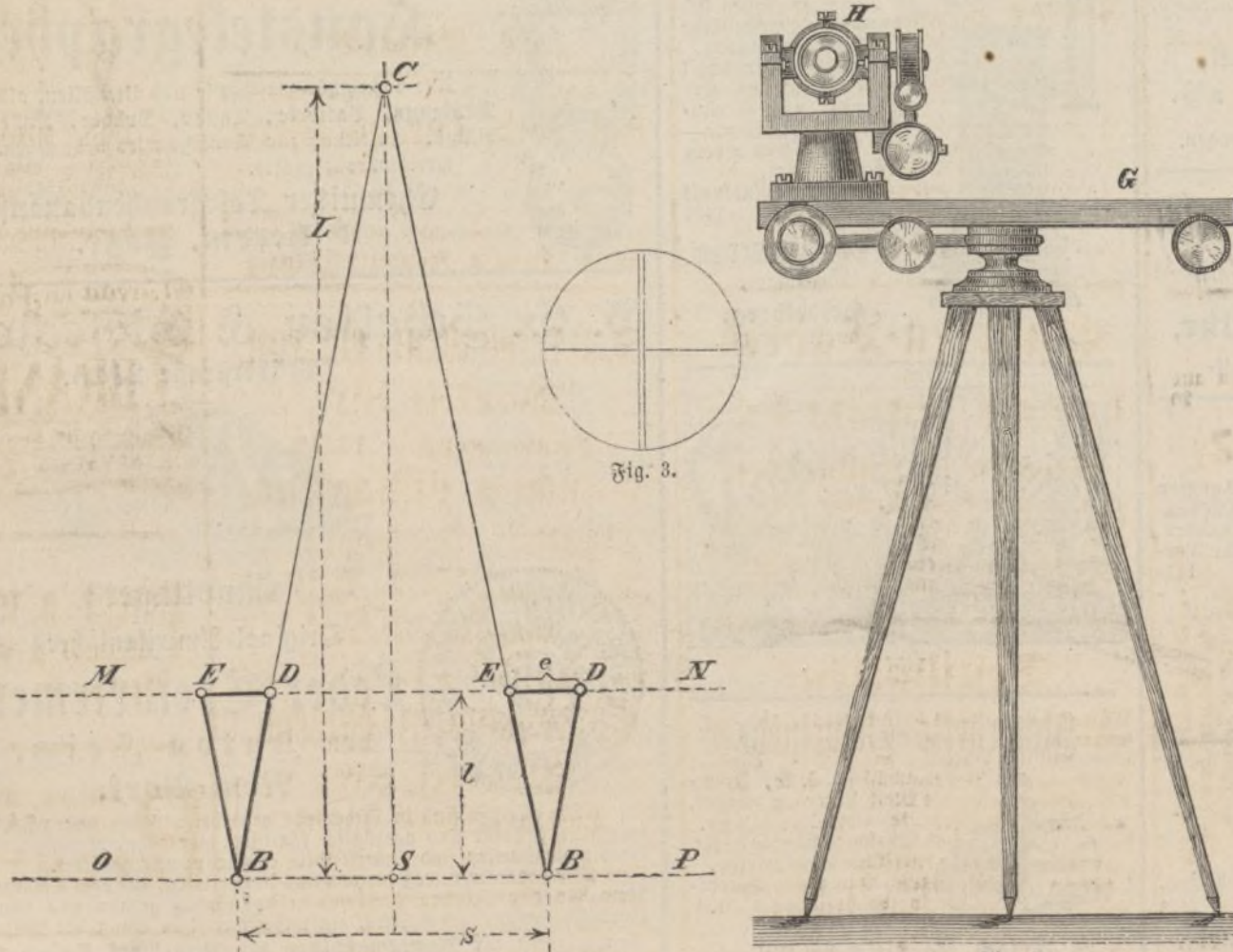
Da l und e bekannte Längen sind, s aber auf der Linie OP abgemessen werden kann, so ist L leicht zu berechnen. Denkt man sich die Linie OP eingetheilt und neben jedem Theilstrich diejenige Zahl gesetzt, welche die Länge L für den Fall angibt, daß der Punkt B sich an der Stelle dieses Theilstrichs befindet, so ist klar, daß es nur der Einstellung der drei Punkte B, E, C und sodann der Punkte B, D, C bedarf, um durch einfaches Ablesen die Länge L bestimmen zu können. Die Abbildung zeigt, wie der erklärte Gedanke verwirklicht ist. Auf einer waagrechten, von einem Dreibein getragenen Fläche ist der Apparat H (Fig. 2), ein astronomisches Fernrohr, verschiebbar. Das vordere Ende von H mit dem Ocularglas bildet den Punkt B der vorgehenden geometrischen Figur, während an die Stelle der Punkte E und D die beiden senkrechten Fäden in dem Fadenkreuz (Fig. 3) am hintern Ende des Fernrohrs treten. Da auf



Taschenrechner in Form eines Bleistifts.

$9 \times 100 \times 22 = 9900$ Mmtr. Das Verhältniß der Schiebung zur Entfernung ist demnach 1:9900, so daß, da durch besondere Vorrichtung Schiebungen bis zu 1000 Mmtr. Länge auszuführen sind, Entfernungen bis zu 1000×9900 Mmtr., das sind nahezu 10 Kilomtr., bestimmt werden können.

Unverbrennbare Feueranzünder. — Je häufiger die Klagen derjenigen sind, die mit der Beförderung der Feuerungen zu thun haben, desto mehr Beachtung verdient die nachfolgend beschriebene einfache und ökonomische Vorrichtung. Der Anzünder steht in einer verschlossenen Büchse, auf deren Boden sich mit



Patentirter Distanzmesser von Robert Lize.

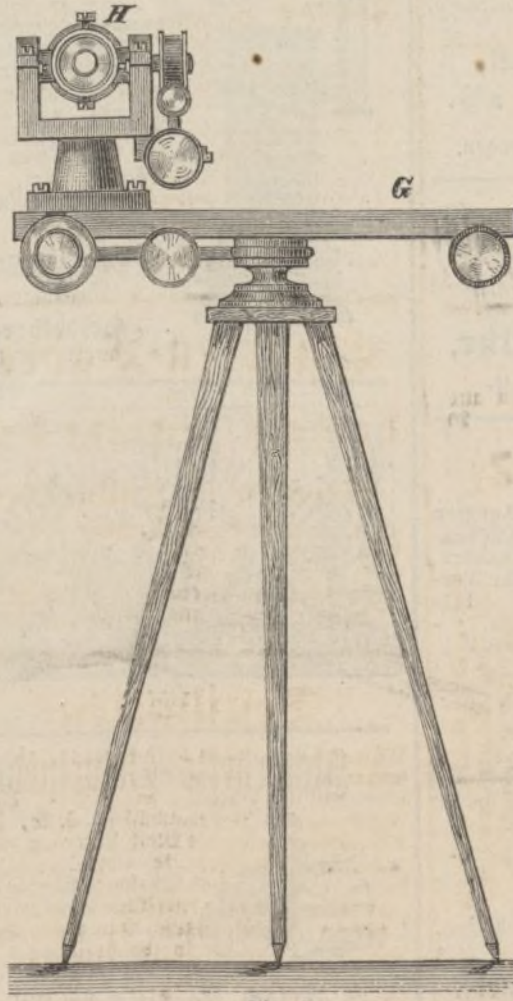


Fig. 2.

Petroleum durchweichte Baumwolle befindet. Beim Gebrauch wird derselbe herausgehoben und in den Herd oder Ofen gestellt; das Holz wird daraufgeschichtet und der Anzünder mittels eines Zündhölchens in Brand gesetzt, später mit der Asche entfernt und erkaltet wieder in die Büchse gestellt, die gut verschlossen wird. Bei Coaks- oder Steinkohlenfeuerung wird derselbe auf den Rost gelegt, mit Kleinholz umgeben, in Brand gesetzt, worauf man die Kohlen aufschüttet, und, sobald sich das Feuer entwickelt hat, herausgenommen. Dieser Anzünder, der während eines ganzen Winters benutzt werden kann, ist durch Theodor Pömann und durch Emil Wilbrand in Leipzig zu beziehen.

Amerikanische Glanzbügelei. — Erfahrungsgemäß sind es ausschließlich die Manipulationen des Stärkens und Plättens, durch welche die „feine Wäsche“ ein schönes, gefälliges Aussehen erhält. Indes haben sich die tüchtigsten Hausfrauen und Wäscherinnen bisher umsonst bemüht, die Vollkommenheit zu erreichen, die man an neugekauften Artikeln bewundert. Eine kurze, aber praktische Anleitung zu dem in dieser Hinsicht allein als zweckmäßig erprobten, aber außerhalb der Wäschefabriken noch wenig bekannten Verfahren findet man in der von H. K. Hennig in Dresden abgegebenen „Anweisung zur gründlichen und schnellen Erlernung der amerikanischen Brillantglanzbügelei“ nach dem vom Verfasser verbesserten Weigelschen System. Ebenso liefert H. K. Hennig die der Stärke zuzufügende Tinctur, das halbrunde geschmiedete und das vorzüglich empfehlenswerthe galvanisirte Bügeleisen sowie das zum Aufstrichen der Falten dienende Falsbein und den zum Hervorheben der Stückerien benutzten Ausdrücker.

Unverbrennliche Schlackenwolle. — In neuerer Zeit wird beim Hochofenbetrieb ein Product gewonnen, das seiner vielfachen Verwendbarkeit wegen in technischen Kreisen Aufsehen macht. Es ist dies die sogen. mineralische oder Schlackenwolle. Unter dem Mikroskop erscheinen die Fasern derselben als mit Luft gefüllte Glasröhrchen, und hierauf beruht die schätzbare Eigenschaft des Materials als Umhüllung für Dampf-, Wind- und Wasserleitungen sowie als Isolationsmittel für Fußböden, Hohlwände, Geldschränke, Gießler etc. Da die zahllosen Zwischenräume der Schlackenwolle den schlechtesten Wärmeleiter, die Luft, enthalten, bildet eine Lage von wenigen Centimetern eine Anzahl von Luftschichten, die nur schwer einen Ausgleich der Temperaturdifferenz gestatten. Der durch zahlreiche Versuche nachgewiesene praktische Werth des Products stellt dasselbe über alle andern derartigen Materialien; infolgedessen ist die Darstellung der Schlackenwolle bereits ein wichtiger Industriezweig geworden. Von den Friedrich Krupp'schen Hüttenwerken wird dieselbe in zwei Sorten durch M. Kose u. Co. in Mannheim geliefert.

Literatur.

In dem im Verlag von F. Bette in Berlin demnächst erscheinenden Werk „Wengel Jamiger's Entwürfe zu Prachtgefäßen in Silber und Gold“ finden sich nach Auswahl des Herausgebers Prof. A. Bergan diejenigen (109) Entwürfe Jamiger's, welche derselbe entweder selbst in Kupferstich vervielfältigt oder durch andere in Radirung oder Holzstich hat vervielfältigen lassen, in getreuer, mit Hülfe der Photo lithographie hergestellten Copien neu publicirt.

Himmelserscheinungen.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur steht zu nahe bei der Sonne, um gesehen werden zu können. Venus ist Morgenstern und etwas über 1¹/₁₀ erleuchtet; sie erscheint früh 1¹/₄ Uhr über dem Osthorizont. — Mars, rückläufig im Stier, steht in der Nähe der Plejaden; seine scheinbare Bewegung ist jetzt sehr langsam, so daß er seinen Ort unter den Sternen nur wenig ändert, er geht abends gegen 7¹/₂ Uhr auf. — Jupiter, rückläufig im Sternbild des Wassermanns, steht abends 9 Uhr genau im Süden. — Saturn, rückläufig im Sternbild der Fische, ist die ganze Nacht über dem Horizont, da sein Aufgang schon nachmittags 1¹/₄ 6 Uhr erfolgt. — Uranus, rückläufig im Sternbild des Löwen, steht in der Nähe des Sterns p (4. Größe) und geht früh kurz vor 1¹/₂ Uhr auf.

Jupiterstrabanten abends 9 Uhr 54 Min.

October	West	Ost
12.	2	1 3 4
13.	1 3	2 4
14.	3	1 2 4
15.	3 2	4
16.	3 1	4
17.	4	1 3 2
18.	4	1 2 3

Am 15. October ist der 1. Mond hinter der Jupiterscheibe.

„ 16. „ 2. „ „ „ „ „ „

Fixsternhimmel abends 1¹/₂ Uhr, zu Ende October abends 7 Uhr. Die Milchstraße hat in diesem Monat ihre höchste Stellung am Himmel erreicht: sie geht vom südwestlichen Horizont mit lebhaftem Lichtschimmer und in getheilten Streifen den Westhimmel hinauf, über den Scheitelpunkt weg nach der Ostseite des Himmels bis zum Horizont im Nordosten und liegt an der West- und Ostseite weiter gegen rechts als im September. Am westlichen Himmel findet man in der Milchstraße nicht weit vom Scheitelpunkt nach Südwesten den Schwan; unter diesem hat sie ihre größte Breite und erscheint in zwei Streifen getheilt, zwischen welchen eine große, von allem Schimmer freie, daher dunkle Stelle befindet. Hier stehen in der Milchstraße der Fuchs mit der Gans und der Fels, zwei unscheinbare Sternbilder. Weiter unterwärts geht sie durch den Adler; rechts davon zeigen sich in derselben drei Sterne 3. Größe schräg untereinander, welche zur Schlang des untergehenden Schüthen theilweise in der Milchstraße. Vom Schwan aufwärts streift die Milchstraße gerade durch den Scheitelpunkt und berührt nach Nordosten den Kopf des Cepheus, dann folgen nach Nordosten zu die Kassiopeja, der Perseus, ein Theil des Fuhrmanns; unter dem Fuhrmann erscheinen in der Milchstraße am Nordosthorizont die Füße der Zwillinge.

Von den Sternbildern am südlichen Himmel sind zu sehen neben Altair im Adler nahe an der Milchstraße der Delphin, dann ziemlich niedrig im Südwesten der Steinbock, links von diesem, etwas höher stehend, der Wassermann, unter dem Wassermann der südliche Fische, dessen hellster Stern Fomalhaut (1. Größe) immer sehr niedrig bleibt.

Am westlichen Himmel rechts an der Milchstraße findet man niedrig am Horizont den Ophiuchus, ebenso die Schlang: unter dem Schwan findet, noch ziemlich hoch am Himmel, die helle Waage in der Leier; neben dem Ophiuchus zeigt sich der Hercules, niedrig am Nordwesthimmel stehen die Krone und der Bootes.

Nähe im Meridian sind die Sterne des Pegasus, unter welchem man die Fische findet. Den Raum am östlichen Himmel, zwischen Pegasus, Kassiopeja und Perseus, nimmt die Andromeda ein, unter dieser nach Südost zu der Widder. Nach Nordost zu kommt der Stier zum Vorschein und im Südosten der Waage.

Geht man am nördlichen Himmel vom Polarstern aus nach dem Scheitelpunkt, so findet man den Cepheus, unter dem Polarstern nach Nordnordwest zu den Großen Bären und unter dem Schwanz des leoparden Jagdhunde. Zwischen dem Großen Bären und Capella im Fuhrmann steht der Luchs, zwischen Polarstern und Capella die Gasse, zwischen dem Kleinen Bären und der Leier die Sterne des Drachens.

ERSATZ für den feinsten CHAMPAGNER.

Schlöss
Johannisberger Schaumwein

RHEINGOLD



Söhnlein & Co.
RHEINGAUER SCHAUWEINKELLEREI
Schierstein im Rheingau.

Depot 1392

Amerikanischer Preservern
Gust. Markendorf,
Leipzig, Universitäts-
Straße 19,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in- und ausländischer Conserve:

Suppen, Fleisch, Fische, Braten,
Gemüse, Früchte, Pasteten
und alle Artikel für Tafel und feine Küche.
Großer Versandt an Private.
Preisverzeichniss gratis und franco.

Traubenversendung.
Weisse und schwarze Trauben aus einem berühmten Weinbaugebiet, in Kisten von 5 Kilo, sammt Verpackung und Porto gegen Einzahlung von 1 fl. 30 Kr. 8. B. oder Nachnahme innerhalb des deutschen Postgebietes überallhin, größere Posten nach Uebereinkommen. 1451

Ludwig Fröhlich, Samenhandler,
Wien, I., Bräunerstraße 3.

Seite 1453

Christiana-Kräuter-Andenken
feinster Qualität, in Flaschen von 3 Bbl. Inhalt 1 fl. — Probeversendungen von 3 Flaschen werden gegen Nachnahme von 4 fl. franco und zollfrei versandt. 1453

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.
D. Beckmann, Gr. Burstah, 10.
Hamburg.

Dresdener Bierkäse,
rund u. lang, gut haltbar. Schock 1 fl. 50. 3. Postkosten zu 4 fl. gegen Nachnahme. 1472

N. Düsing, Görlitz.

Pfeffermünz-Kuchel.
Conditor G. Treutler,
Gnadenberg bei Bunzlau.



Bahnhof-Restauratoren und
Wiederverkäufer Rabatt. 1322

Otto E. Weber
Hoflieferant

in Berlin S.W., empfiehlt allen Feinschmeckern zur Bereitung einer Tasse Kaffee von äußerst pikantem Geschmack und prächtiger Farbe seinen in den höchsten Kreisen geradezu unentbehrlich gewordenen Feigen-Kaffee.

Preis à Pfund 1 Mk. — Bei Abnahme von 5 Pfund erfolgt der Versandt nach allen Orten des deutschen Reiches, sowie nach Oesterreich-Ungarn, Schweden, Dänemark, Belgien und der Schweiz per Post franco gegen Nachnahme des Betrages.

Louis Grobkopf's
patentirte Salon-Cigaretten
ohne Papier

mit echtem Tabakblatt, an Aroma und Feinheit den edelsten Importen zur Seite stehend, patentirt in fast allen europäischen Staaten und Nordamerika. Preisgekrönt in Philadelphia u. Königsberg i. Pr.

Preis 40, 45 und 50 Mk. pr. Tausend, Qualitäten in Türlisch und Savanna.

Zu haben in den meisten guten Cigarrengeschäften Deutschlands und vielfach im Ausland.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung ohne Berechnung der Verpackung von 500 Stück ab franco. Kleinere Sendungen unfrankirt. 1452

Louis Grobkopf,
Königsberg i. Pr.

Cigarren-Fabrik
von
Hemsath, Schulze & Co.
in
Bremen — Zollgebiet.

Directer Versandt an Raucher zu mäßigen Baarpreisen. — Cigarren in größter Auswahl von 45 Mk. bis 200 Mk. per Tausend, feuerfest ab Bremen — Zollgebiet. Franco-Zusendung ausführlicher Preisliste.

Destillation,
Essenzen- und Getränke-Fabrikation auf warmen und kaltem Wege Rum, Violette incl. feinsten Sorten, Fruchtjäfte, Wein, Champagner, Mineralwasser, Bier, auch Essigessenz (ganz neue Meth.), Gese u. dergl. zymotechnische Producte — lehren wir nach neuen, einf. u. vortheilhaften Methoden in „unserer Fabrik praktisch“ — oder geben „schriftl. Anleitungen, Specialrecepte“ und Rathschläge für solide Vergütung. 22 Näheres und Programm gratis.

Wilh. Schiller & Co., Berlin, O.,
Rauhaufstraße 12.
Landw.-chem.-techn. Lehrinstitut. Etabl. 1850.



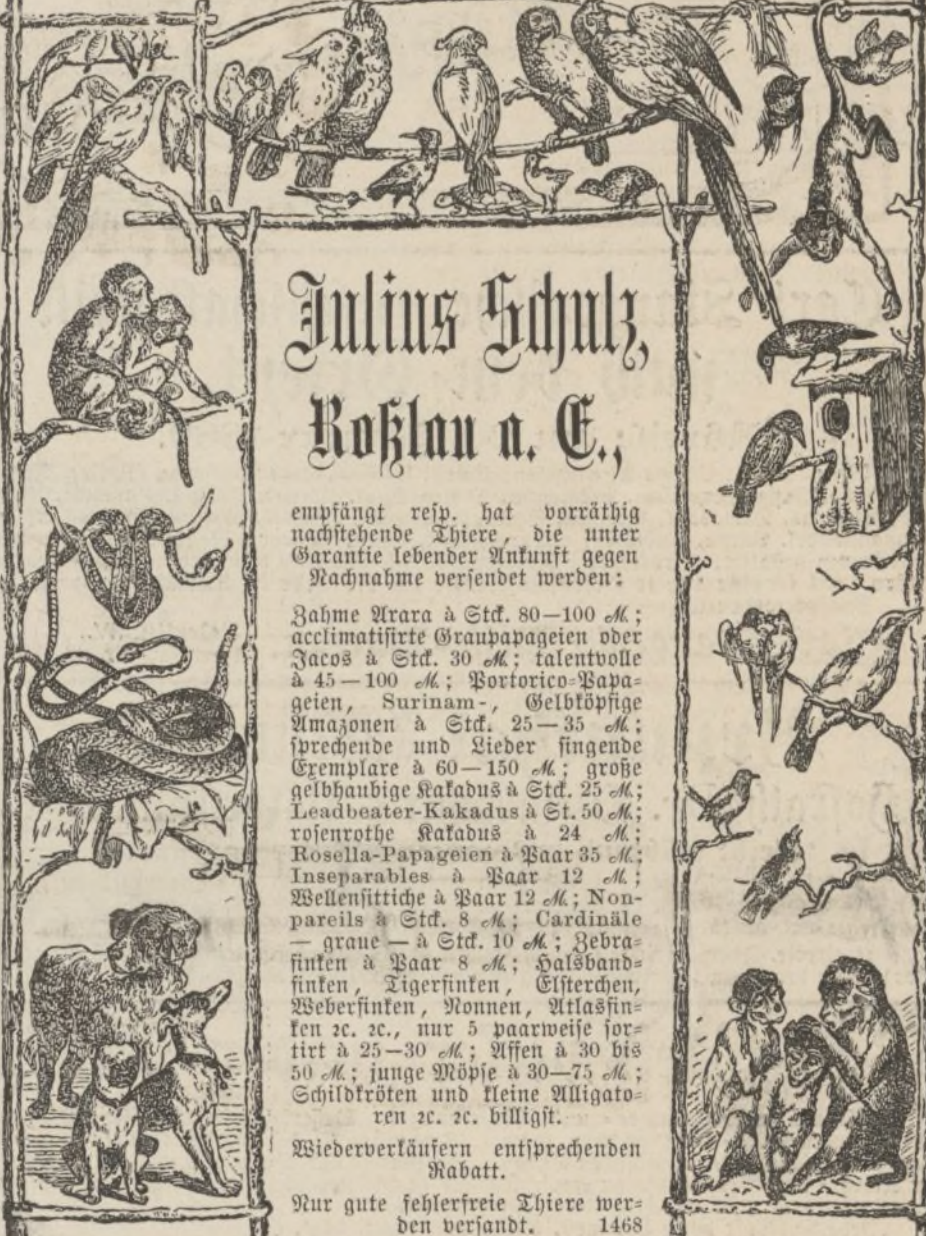
Die große Rassen-Hunde-Züchterei u. Dressur-Anstalt Köstlich (Neuß)

empfiehlt in reichster Auswahl ihre weltberühmten, vielfach prämiirten Special-Hunden Rassen unübertroffenen Genres, als:

Bernhardiner, Berghunde und Deutsche Doggen

bis circa 1 Mtr. hoch, dergleichen auch Neufundländer, Leonberger, Dänische Jagdoggen, Engl. Bulldoggen, Wolfshunde, Engl. Mäpie, Angora-Pudel, Spitzer, rein schwarze oder weisse Löwenhündchen, Java-Affen, Fintischer, Engl. Fintischer und Rattler. Diverse Rassen edler Jagd- und Vorsteh-, Brackier- und Dachshunde, eine Auswahl guter Hof- und Wacht-hunde, wegen vollständigen Umbau des Etablissements, zu sehr billigen Notirungen. Ueber Renommée und Ehre der Rührer Hunde können viele sehr günstige Urtheile thnologischer Autoritäten und Sportsmänner und mehrere tausend Zeugnisse hoher Private vorgelegt werden. Transport auf Gefahr des Abfahrenden. Illustriertes Preisverzeichniss mit Angabe des Charakters, Dressur und Leistungen der Rassen gratis, mit Photographie 1 Mk., Lithographie 1 fl.

Genealogisches Certificat wird jedem Exemplar beigegeben.



Julius Schulz
Rößlau a. E.,

empfängt resp. hat vorräthig nachstehende Thiere, die unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme versendet werden:

Zahme Arara à Std. 80—100 Mk.; acclimatisirte Graupapageien oder Jacos à Std. 30 Mk.; talentvolle à 45—100 Mk.; Portorico-Papageien, Surinam- Gelbbläue Amazonen à Std. 25—35 Mk.; sprechende und wieder singende Exemplare à 60—150 Mk.; große gelbbäuchige Kakadus à Std. 25 Mk.; Leadbeater-Kakadus à Std. 35 Mk.; rosenrothe Kakadus à 24 Mk.; Rosella-Papageien à Paar 35 Mk.; Inseparables à Paar 12 Mk.; Wellensittiche à Paar 12 Mk.; Nonpareils à Std. 8 Mk.; Cardinale — graue — à Std. 10 Mk.; Zebrä-finken à Paar 8 Mk.; Halsband-finken, Zigerfinken, Eiferfinken, Weiberfinken, Nonnen, Vireoniden etc. etc., nur 5 paarmweise fort-firt à 25—30 Mk.; Affen à 30 bis 50 Mk.; junge Mäpie à 30—75 Mk.; Schildkröten und kleine Alligatoren etc. etc. billigst.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Nur gute fehlerfreie Thiere werden verhandelt. 1468

Warnung.
Das Publikum wird hierdurch dringend gewarnt vor den vielen Nachahmungen der Parfümerien des Hauses

Ed. Pinand in Paris.

Sämmtliche echte Fabrikate sind mit der Firma

„Ed. Pinand“

bezeichnet. Kein Stück ist edel, welches obigen Namen anders geschrieben trägt, ebenso ähnliche Formen und Etiquetten ohne die Bezeichnung

„Ed. Pinand“.

Den 3. Nov. a. c. beginnt die Hauptziehung

Kgl. Sächs. Landeslotterie.

Gewinne: 500,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000, 50,000, 50,000, 20,000 u. s. w.

Loose hierzu 1/2 160 Mk., 1/4 80 Mk., 1/8 40 Mk., 1/16 20 Mk. versendet in alle Gegenden

G. A. Borvitz, Neubitz-Leipzig.

Pflanzen-Verkauf.
Von der

Schottischen Baunrose
(Sweetbriar)

aus Samen, mit unzähligen Dornen und wohriechendem Laub, zur Anlegung unbedinglicher lebender Bäume und Anlagen in verschiedensten Größen und zu festen Hecken in meiner Baumschule vorräthig. Gleichzeitig werden auch Massen von Weißdorn- und nord. Weißerlenpflanzen (alnus incana) zum Verkauf vorräthig gehalten. Ritzschewig bei Köstlichenbroda (Leipzig-Dresdener Eisenbahn), Neben-, Forst- & Obstbaumschule (gegründet in Leipzig 1830).

L. A. Neubert.

Bureau für Patentangelegenheiten
gegenüber dem Kaiserl. Patentamt.

J. BRANDT. Civil-Ingenieur
W. Berlin, Königgrätzerstr. 131

Maschinen-Commissions-Geschäft.

Patent- u. technisches Bureau
I. Brandt & G. W. v. Nawroki,
Berlin, W., Leipzigerstraße 124.

BUSS, SOMBART & Cie.
MAGDEBURG.

PATENT-BUREAU

PATENTE aller Länder und eventuell deren Verwerthung besorgt
C. Kessler, Civil-Ingen. und Patent-Anwalt,
BERLIN, W., Mohrenstrasse 63. Prosp. gratis. 433

Griechische Weine.
1 Probefiste derselben mit 12 ganzen Flaschen enthält 12 Sorten 177

Camarite, Corinthier, Elia, Kalliste, Vino di Bacco, Vino Santo, Missira, Ahaja Malvasier weiß und roth, Vino Rose, Moscato und Mavrodaphné

und kostet Flaschen und Kiste frei 19 M. 20 Pf.

Ich habe die Weine an den Erzeugungsorten in Griechenland persönlich angekauft und verbürge deren Reinheit und Echtheit. Preisverzeichniss auf Wunsch frei.

Neckargemünd. J. F. Menzer.

Spanische Weine.
Reinhold Ackermann,
Leipzig, Katharinenstraße 19 part. 35

Eine Probefiste mit 12 Flaschen in 7 Sorten Tarragona, Priorato, Benicarlo mit Kiste 18 Mk., rühmlichst bekannt und ärztlich empfohlen zur Kräftigung für alle Magenleiden und Körperschwäche.

Unbedingte Reinheit der Weine. Preisverzeichniss franco.

Cigarren-Fabrik
H. W. Schöttler

Meine Fabrikate, welche aus Brasilien u. Ohiens gediegt, geg. jede Nachnahme alle Niederlagen des Holl-Wilke zu gleichen Preisen um Niederlagen, welche nach eine erste Firma für feste finden nur unter Aufgabe besser — Da ich direct an Private nicht zeichnisse der Niederlagen nebst Preis-

EL COMERCIO DEL MUNDO

d. feinst. Tabaken d. Havana, arbeiten sind, werden unter geschützten Fabrikmarke durch vereins à 50 bis 180 Mk. pro verkauft. — Bewerben um jeden größeren Blase nur an Rechnung abgegeben werden, Referenzen Berücksichtigung. — verkaufe, stehen denselben Ber- countant auf Wunsch frei zu Diensten.

Dr. Siebert's
Angostura-Bitters
Haupt-Niederlage bei
Vor. Lorenzen,
Hamburg, Amelungstr. 6.

Neugebauer & Lohmann
in Emmerich a/R.

bringen ihre **Chocolade- und Cacaopräparate**, welche durch Reinheit, billigen Preis und vorzügliche Qualität eine allseitige Anerkennung und Beliebtheit erlangt haben, in empfehlende Erinnerung. 195

Goldene Medaille in Paris 1878.
Die vorzügliche Qualität der mit nachstehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

Ph. Suchard in Neuchâtel (Schweiz)

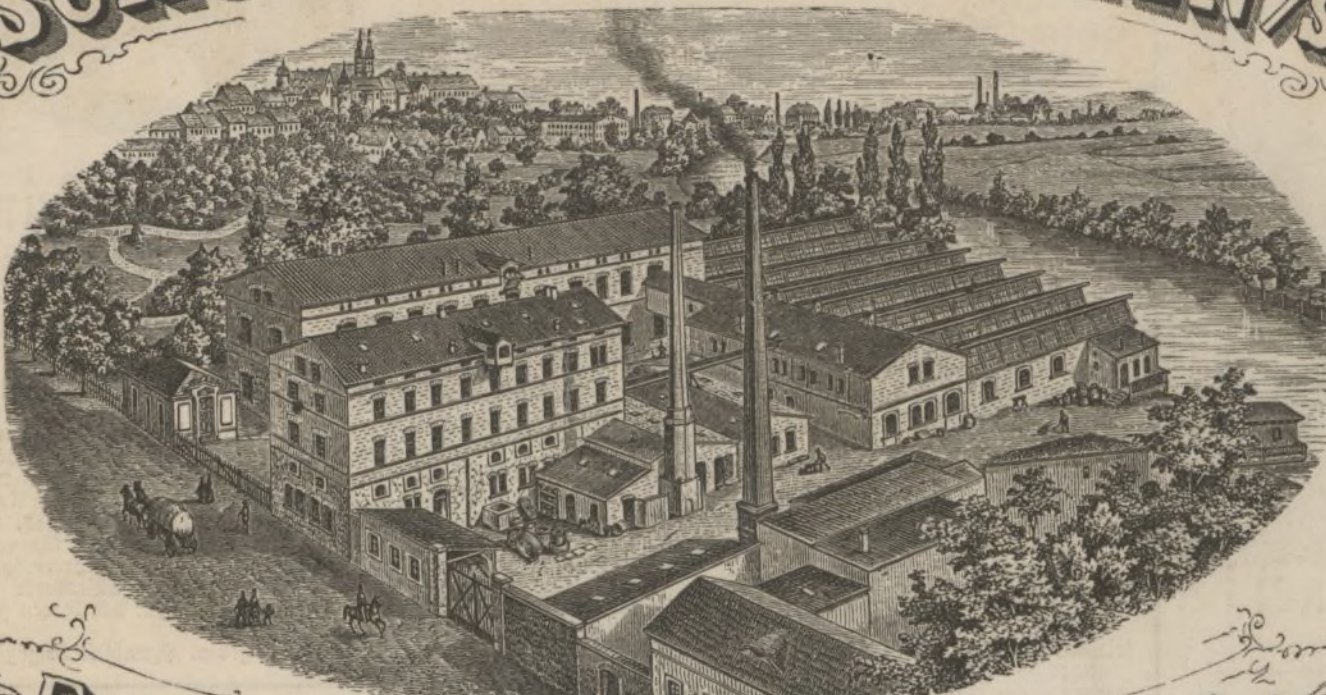


Les Chocolats Suchard (revêtus de sa signature) sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

Entrepôt général à Paris, 16 Rue Montmorency. Agence à Londres, 2 Minning Lane E. C.

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets steigende Absatz bietet dafür den besten Beweis. Auf die große Auswahl an Geschenken geeigneter Phantasiegeschachteln mit Chocolade wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht.

SCHÜTZ & JUEL, WURZEN'S.



Fabrik orientalischer Teppiche

Preisgekrönt
München 1876

Preisgekrönt
Dresden 1875

Carl Stangen'sche Gesellschaftsreise nach dem Orient.

Abreise am 20. Januar 1880.

Wien, Triest, Corfu, Alexandrien, Cairo, Theben, Luxor, Assuan (Philae), Suez, Port-Said, Jaffa, Jerusalem, Bethlehem, Toddes Meer, Jericho, Nablus, Samaria, Nazareth, Libias, Damaskus, Baalbek, Beyrouth, Chypri, Rhodus, Smyrna, Ephesus, Athen, Konstantinopel, Bama, Aushad, Kufareh, Besh, Wien. Dauer 4 Monate. Preis 4300 Mk. Theilnahme gestattet. Prospekte für diese sowie alle von 1880 projectirten Reisen gratis. Pro 1881 ist eine zweite Gesellschaftsreise um die Erde in Aussicht genommen.

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin, W., Markgrafenstr. 43.

Brunnthal (München)

Hofrath Dr. Steinbacher's Naturheilanstalt
bleibt während des ganzen Winters geöffnet

und eignet sich vermöge ihrer vorzüglichen Einrichtungen und Lage ganz besonders zur Durchführung von Curen im Winter — was die bisherigen Jahresberichte der Anstalt ausführlich nachweisen.

Prospekte, Jahresberichte (auf Verlangen gratis) und Dr. Steinbacher's Werke geben über das in der Anstalt zur Anwendung kommende Verfahren Aufschluß.

Bad Gleisweiler in der Pfalz.

Ueberflutheter Sommer- und Wintercurort. Wasserheilanstalt; Misch-, Mollen- und Kumpfsuren. — Traubencuren (vom 1. September an bis Ende December). — Heilung der verschiedensten chronischen Leiden. Der Herbst- und Winteraufenthalt ist besonders für Nerven- und Brustkrankheiten zu empfehlen und ist Gleisweiler seiner schönen und gesunden Lage halber auch stets von Nichtkranken frequentirt.

Jede Auskunft durch Dr. med. Schneider, prakt. Arzt.

Hamburg. — Hotel Schadendorf.

I. Rang. Vergrößert 1878.

Besitzer A. H. Schadendorf.

Kina.

Kraepelin & Holm,
Apotheker in Zeist, Niederlande.

Niederländischer Kinawein.

Ohne Eisen gegen Schwäche, Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, Fieber, Nervenkrankheiten und ihre Folgen. Das beste Erholungsmittel nach schwerer Krankheit. Mit Eisen gegen Bleichsucht, Blutmangel, alle daraus entstehenden Krankheiten, große allgemeine Schwäche etc. Beide Weine sind empfohlen von angesehenen Ärzten der Niederlande. Med. Facultät, der königlichen Charité und dem Augusta-Hospital zu Berlin. Analytisch durch den gerichtlich vereinigten Chemiker Dr. Buret.

Generaldepots: Frankfurt a. M.: Elman & Co., Friedenstr. 2; Berlin: R. Hohenberg, W., Leipzigerstr. 34; Wien: C. Haubner's Apotheke, „zum Engel“, am Hof Nr. 6; Budapest: Joseph v. Török's Apotheke; Prag: Joseph Fürtz's Apotheke. Generaldepot für ganz Skandinavien: Kopenhagen: C. Hegelund, Niels Juhlsgade 7. Außerdem in den Apotheken zu beziehen.

Um Verwechselungen zu vermeiden, bittet man nur den Niederländ. Kinawein zu fordern und auf die Unterschrift der Fabrikanten Kraepelin & Holm zu achten.

Paulke's Galicinsäure.

Zahnmittel schützen die Zähne vor dem Verderben, entfernen jeden übeln Geruch u. Geschmack im Munde. (Ausführlich behandelt in der Gartenlaube Beilage 1879 Nr. 359).
Mundwasser 1/2 Fl. 2 Mk., 1/2 Fl. 1 Mk.,
Zahnpulver 1 Dose 1 Mk.,
Zahnpasta 1/2 Dose 1 Mk., 1/2 Dose 50 S.

Streupulver gegen Fußschweiß,
1/2 Dose (concentr.) 1 Mk., 1/2 Dose
(Armeervorschrift) 30 S.

R. S. Paulke, Engel-Apotheke,
Leipzig.

In allen Apotheken u. renommirten
Drogenhandlungen.

Weißes Zahnpulver,

vom letzten Congress deutscher Zahnärzte als Conservierungsmittel für allein zweckentsprechend und unschädlich bezeichnet, ist vollständig indifferent (nicht angreifend), von angenehmem Geschmack, reinigt die Glasuren vollkommen und gibt derselben nach kurzem Gebrauche milchige Weiße.

Dasselbe, namentlich in aristokratischen Kreisen vielfach eingeführt, fabricirt in
Stanioldosen zu 100 und 40 Gramm zum Preise von 1 Mk. und 50 S.

Dresden.

C. Gruner's homöopathische Officin.

Niederlagen werden gegeben. Wiedervertäufeln Rabatt.

Prag. — Hotel de Saxe.

J. Eckert.

Dieses in nächster Nähe sämtlicher Bahnhöfe gelegene Hotel I. Rang empfiehlt sich durch comfortable Einrichtung und äußerst billige Preise.

Herr Prof. Dr. Virchow

schreibt uns unterm 8. Juli 1879:

„Auf Ihre gefällige Mittheilung erwidere ich, daß ich das natürliche Friedrichshaller Bitterwasser seit Decennien kenne und anwende und daß ich die vortheilhaften Eigenschaften desselben nach wie vor schätze. Es ist nicht meine Absicht gewesen, indem ich mich über ein anderes Bitterwasser günstig äußere, dadurch das Friedrichshaller herabsetzen zu wollen, und ich bezeuge daher recht gern, daß es mir fern gelegen hat, irgend ein anderes ähnliches Wasser als das unter allen Verhältnissen vorzuziehen und als das absolut beste zu empfehlen.“

Dieser Erklärung haben sich angeschlossen die Herren

Prof. Dr. v. Suhl,
Prof. Dr. v. Scharf,
Prof. Dr. v. Scharf, v. Scharf, v. Scharf,
und dem Sinne nach die Herren
Gen.-Stabsarzt Dr. v. Ruchbaum,
Prof. Dr. Ruchbaum,
Prof. Dr. Spiegelberg, Geh. Med. Rath.
Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniss, da die Güte des Bitterwassers medicinischer Autoritäten von anderer Seite — wie man sieht, unrichtiger Weise — dafür angeführt werden, daß sie ein Bitterwasser als das „vorzüglichste und wirksamste“ erprobt und empfohlen hätten.

Brunnendirection C. Dypel & Co.

Friedrichshall

bei Hildburghausen.

Elektro-Homöopathie.

Die neuen elektro-homöopathischen
Heilmittel



zur Heilung sämtlicher Krankheiten, über-
treffen an Wirksamkeit die bisher bekannten
homöopathischen Heilmittel.
(Versuche gratis und franco.)

Generaldepot für alle Länder:
A. Sauter, homöopathische Apotheke, Genf.
Generaldepot für Norddeutschland:
C. Gruner's homöopath. Officin, Dresden.
Dr. v. Suhl, Apotheke zum Frankfurter Adler,
Frankfurt a. M.

Generaldepot für Württemberg:
A. Heimsch, Apotheke beim Fischbrunnen,
Erlangen.

Generaldepot für Bayern:
A. Kaufmann, homöopathische Central-
Apotheke, München.

Generaldepot für das Großherzogth. Baden:
J. Eckert, Hofapotheker, Baden-Baden.

Generaldepot für Böhmen:
J. Fürtz, Apotheke „zum Engel“, Prag.

Generaldepot für Oesterreich-Ungarn:
Dr. D. Wagner, Apotheke z. Reichspalatin,
Budapest.

Epilepsie

(Fallsucht),

Krämpfe. Anweisung zur radicalen Heilung dieser Krankheit verendet gratis-franco
Dr. phil. Quante, Sabrikbesitzer, Warendorf,
Westfalen. Referenzen in allen Ländern.

Hühneraugen-Bürste.

Entfernt gefahr- u. schmerzlos jedes Hühner-
auge, dr. Et. 70 S. franco. (Briefm. all. Vänd.)
Wiedervert. Rab. G. Reuling, Eutin.

Saafenstein & Vogler,

Annonen-Expedition in Leipzig.

Vermittlung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenbefehle.

Philipp Kienstein in Wien.

Bef. d. Apotheke, b. Leopold, Plantengasse 6.
Generalvertreter von bedeutenden deutschen und französischen Firmen, ist bereit den Kleinvertrieb von gebrauchten pharmaceutischen und chemisch-technischen Neuheiten für Oesterreich-Ungarn zu übernehmen.

Referenzen: die Firma Rudolf Moske, Leipzig, und deren Filialen.

Fabriks-Realität

in gutem Bauzustande, an vorzüglicher Fabrikstraße, in der Nähe von Reichenberg in Böhmen gelegen, eine Stunde Fahrt vom Bahnhofe, inmitten genügender und billiger Arbeitskräfte, gut geeignet für Färberei, Bleicherei, Appretur- oder Webereizwecke, mit completer Dampftrastanlage von 34 Pferdek., mit genügenden Manipulationsräumen, Magazinen, Remisen, Director'swohnung und Nebengebäuden, sammt ca. 10,070 Mtr. gutem Wiegengrund, ist sehr billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt das technische Bureau und Maschinen-Agenturgeschäft Carl Ludwig in Reichenberg i. B.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg,

durch den Suez-Kanal
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Sanghai
mit Durchfracht

nach Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Saigon, Manila, Bangkok, Rangoon, Australien, Yokohama, Kiogo, Nagasaki etc.

am 5. November: Dampfschiff „Hesperia“.

Das Dampfschiff ist seiner eleganten Einrichtung halber für Passagiere besonders empfehlenswerth.

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg,
Schauenburger Straße 59.

Rob. M. Sloman jr.'s Mittelmeer-Dampfschiffahrt

berührt die schönsten Punkte Spaniens und Italiens und ist daher Reisenden, Touristen oder solchen, welche Seeluft und wärmeres Klima suchen, zu empfehlen.

Für die Rundreise, welche circa 30 Tage dauert, ist der Passagepreis 1. Kajüte 400 Mk., außer an den Kapitan zu vergütende Beförderung 4 Mk. 50 S. per Tag.

Es ist gestattet, die Reise beliebig zu unterbrechen und sie mit einem folgenden Schiffe soweit möglich fortzusetzen.

Die Dampfer gehen dreimal monatlich und laufen Malaga, Barcelona, Marseille, Genua, Livorno, Neapel, Messina, Palermo an, rückgehend wieder Malaga und eventuell Lissabon.

Hamburg, im October 1879.

Rob. M. Sloman jr.

Niederland.-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Regelmäßige zehntägige Postverbindung

Rotterdam — New-York.

Passagepreise: Erste Kajüte 335 Mk., zweite Kajüte 250 Mk. und 170 Mk., Zwischendeck 90 Mk.

Nähere Auskunft ertheilt die Direction in Rotterdam und ihre Agenten in Deutschland.